



EINZELABSCHLUSS 2009 nach HGB

Qualität ist das
Fundament Ihres Erfolges.

INHALTSÜBERSICHT

LAGEBERICHT	3
Geschäftsentwicklung	3
Immobilienfinanzierungsgeschäft	4
Kapitalmarktgeschäft	8
Refinanzierung	9
Rating	11
Barwertige Deckung	11
Ertragslage	12
Nachtragsbericht	14
Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns	14
Entwicklung der Eigenmittel	14
Konzernzugehörigkeit	15
Wesentliche Merkmale des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess (Angaben nach § 289 Abs. 5 HGB)	15
Risikobericht	17
Prognosebericht	44
JAHRESABSCHLUSS	51
Bilanz	52
Gewinn- und Verlustrechnung	54
Anhang	55
BILANZEID	80
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS	81
BERICHT DES AUFSICHTSRATS	82
GLOSSAR	84

LAGEBERICHT

· Geschäftsentwicklung

· Überblick

· Der Zins- und Provisionsüberschuss beträgt knapp 134,4 Mio. € und übersteigt damit den Vorjahreswert um 12,7 Mio. € (2008: 121,7 Mio. €; 2007: 115,1 Mio. €). Dies entspricht einem Anstieg von 10,4 Prozent im Jahr 2009. Die wesentlichen Gründe sind gestiegene Margen im Bestandsgeschäft sowie die Vereinnahmung von Gebühren, die von der Konzernmutter NORD/LB für die Verwaltung des Immobilienfinanzierungsportfolios gezahlt wurden.

· Die Verwaltungsaufwendungen steigen um insgesamt 17,1 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (+ 43 Prozent) auf 56,6 Mio. € (2008: 39,5 Mio. €; 2007: 35,7 Mio. €). Der Anstieg liegt im Bereich der Personalkosten mit + 11,5 Mio. € (+ 53 Prozent) und im Bereich der anderen Verwaltungsaufwendungen mit + 5,7 Mio. € (+ 34 Prozent). Die Ursachen für die erhöhten Aufwendungen liegen in der Integration des gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäftes der NORD/LB. Hiermit verbunden ist ein deutlicher Anstieg der Mitarbeiterzahl sowie in Folge auch des sonstigen Verwaltungsaufwands. Die Cost-Income-Ratio steigt auf 42,1 Prozent (2008: 32,4 Prozent; 2007: 31,0 Prozent).

· Das Risikoergebnis beträgt insgesamt 69,6 Mio. € und liegt damit um 64,8 Mio. € über dem Vorjahreswert (2008: 4,8 Mio. €; 2007: 25,4 Mio. €). Der Großteil der Risikovorsorge (64,7 Mio. €) betrifft die Vorsorgebildung für Kreditaktivitäten. Vorsorgebedarf für Immobilienfinanzierungen war insbesondere nötig im angelsächsischen Bereich als Folge der Krise an den Immobilienmärkten.

· Das Risikoergebnis der Liquiditätsreservehaltung beläuft sich auf - 4,9 Mio. € (2008: + 17,9 Mio. €; 2007: - 13,0 Mio. €). Es profitierte von der allgemein zu beobachtenden Stabilisierung des Finanzmarktes. Das positive Ergebnis in 2008 ist als nicht repräsentativer Sonderfall infolge von Einmaleffekten anzusehen.

· Zusätzlich fiel auf im Anlagevermögen gehaltene Wertpapiere im abgelaufenen Geschäftsjahr Abschreibungsbedarf i.H.v. - 35,6 Mio. € an (2008: - 93,6 Mio. €; 2007: 0,0 Mio. €). Diese Abschreibungen betrafen im Wesentlichen die strukturierten Hypothekendarlehensforderungen (MBS-Portfolio) sowie Papiere von isländischen Banken.

· Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt - 29,3 Mio. € (2008: 0,4 Mio. €; 2007: + 53,8 Mio. €). Nach Steuern und abgeführten Gewinnen beträgt das Jahresergebnis - 32,2 Mio. € (2008: + 0,6 Mio. €; 2007: + 36,7 Mio. €).

· Das Zusagevolumen im Immobilienfinanzierungsgeschäft liegt 21 Prozent unter dem Vorjahreswert und beträgt 1.401 Mio. € (2008: 1.779 Mio. €; 2007: 2.693 Mio. €). Der erneute Rückgang im Zusagevolumen ist einerseits auf die eingeschränkte Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen infolge der Finanzmarktkrise zurückzuführen. Er spiegelt andererseits die restriktive Zusagepolitik der Bank im Auslandsgeschäft, insbesondere im angloamerikanischen Bereich wider.

· Das Zusagevolumen im Kapitalmarktgeschäft erhöhte sich um 21 Prozent auf 2.766 Mio. € (2008: 2.279 Mio. €; 2007: 2.693 Mio. €). Dieser erfreuliche Zuwachs, der mit attraktiven Margen hereingenommen werden konnte, ist auf eine gewisse Beruhigung der Kapitalmärkte vor dem Hintergrund gestiegener Refinanzierungsbedürfnisse der öffentlichen Hand zurückzuführen.

Immobilienfinanzierungsgeschäft

Das Immobilienfinanzierungsgeschäft, eines der beiden Hauptgeschäftsfelder der Bank, war auch im Geschäftsjahr 2009 stark geprägt von den Auswirkungen der Krise an den Immobilienmärkten, insbesondere im angelsächsischen Bereich. Gleichwohl konnte die Bank die Entwicklung des Zinsüberschusses, der im Berichtsjahr auf 89,6 Mio. € (2008: 79,7 Mio. €; 2007: 7,53 Mio. €) anstieg, weiter positiv gestalten. Ausschlaggebend hierfür war im Wesentlichen der Anstieg der Margen aus Neugeschäft und Prolongationen. Dies zeigt die grundsätzlich erfolgreiche geschäftspolitische Ausrichtung der Bank in diesem Geschäftsbereich.

Neugeschäft

Das Immobilienfinanzierungsneugeschäft belief sich im Geschäftsjahr 2009 auf insgesamt 1.401 Mio. € (2008: 1.779 Mio. €; 2007: 2.693 Mio. €).

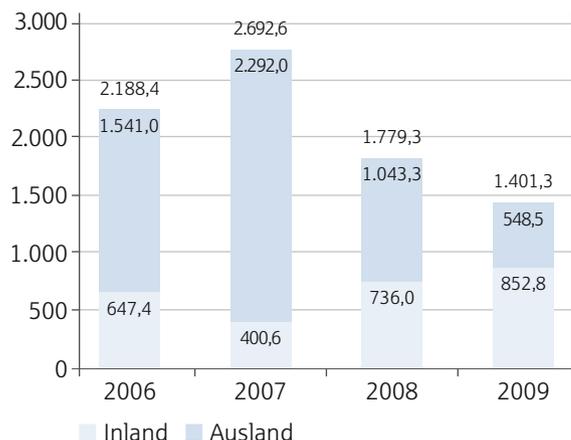
Das Neugeschäftsvolumen lag damit um 378 Mio. € unter dem Vorjahresniveau. Die Anteile der gewerblichen (82 Prozent) und wohnwirtschaftlichen (14 Prozent) Finanzierungszusagen am Gesamtzusagevolumen blieben auf Vorjahresniveau.

Das verringerte Immobilienfinanzierungsneugeschäft basiert ausschließlich auf dem Rückgang von Darlehensfinanzierungen im Auslandsgeschäft, das sich um 495 Mio. € auf 549 Mio. € ermäßigte (2008: 1.043 Mio. €; 2007: 2.292 Mio. €). Hingegen wuchs das Zusagevolumen für Darlehensfinanzierungen im Inland um 117 Mio. € auf 853 Mio. € (2008: 736 Mio. €; 2007: 401 Mio. €).

Die Ursachen für den Rückgang des Neugeschäftsvolumens der Deutschen Hypo lagen in den 2009 noch nachwirkenden Folgen der Krise der Immobilienmärkte

in den USA und Großbritannien. So wurde in den USA praktisch kein Neugeschäft getätigt, da die Bank die Immobilienmärkte in den USA und auch in Großbritannien im Berichtsjahr unverändert kritisch beurteilt hat. Das negative Marktumfeld schlug sich in der erhöhten Risikoversorge für die bestehenden Engagements nieder. Dies hat die Bank veranlasst, in diesen Märkten mit Neuengagements sehr zurückhaltend zu agieren. Die Deutsche Hypo wird die weitere Marktentwicklung in diesen beiden Immobilienzielmärkten sehr aufmerksam weiter verfolgen, um bei einer Markterholung und nachhaltig positiven Bewertungsparametern die Geschäftstätigkeit wieder zu intensivieren.

Immobilienfinanzierung In- und Ausland (Mio. €)



Im USA-Geschäft beliefen sich die Zusagen im Berichtsjahr 2009 auf nur 20 Mio. € (2008: 506 Mio. €; 2007: 1.267 Mio. €). In Großbritannien lag das Zusagevolumen bei 167 Mio. € (2008: 260 Mio. €; 2007: 764 Mio. €). Die Bank setzte damit die bereits in 2008 begonnene Zurückhaltung in diesen Märkten fort.

Das Neugeschäftsvolumen in Spanien betrug 76 Mio. € und lag damit 20 Prozent unter dem Vorjahreswert (2008: 95 Mio. €; 2007: 116 Mio. €). Auch in Spanien verfolgt die Bank eine zurückhaltende Geschäftspolitik,

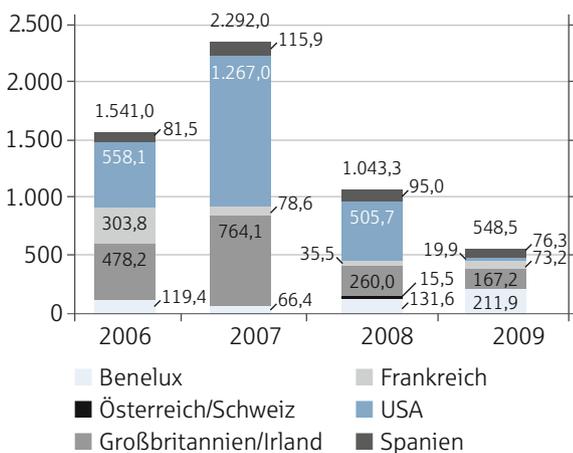
da auch der dortige Immobilienmarkt unter Überhitzungserscheinungen leidet und insoweit nur sehr selektiv Neuengagements eingegangen werden.

Positiv ist der Anstieg in den Benelux-Ländern – hier wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 212 Mio. € an Immobilienfinanzierungen zugesagt (2008: 132 Mio. €; 2007: 66 Mio. €).

Das Zusagevolumen in Frankreich bewegte sich mit 73 Mio. € (2008: 35 Mio. €; 2007: 79 Mio. €) auf niedrigem Niveau. Trotz der in den letzten Jahren zu verzeichnenden Steigerungen sieht die Bank dort noch Wachstumspotential.

Die weitere Entwicklung des Auslandsgeschäfts der Deutschen Hypo, insbesondere in den Märkten USA und Großbritannien, hängt stark von der Entwicklung der Immobilienmärkte ab. Die Bank wird gerade für die Länder, die stark von den Auswirkungen der Immobilienkrise betroffen sind, ihre vorsichtige strategische Ausrichtung beibehalten.

Immobilienfinanzierung Ausland nach Ländern (Mio. €)



Die Verteilung der Neuzusagen auf die Segmente wohnwirtschaftliche und gewerbliche Finanzierungen stellt sich 2009 wie folgt dar:

Zusagen gewerbliche Objekte: 1.179 Mio. € (2008: 1.460 Mio. €; 2007: 2.118 Mio. €).

Zusagen wohnwirtschaftliche Objekte: 199 Mio. € (2008: 242 Mio. €; 2007: 425 Mio. €).

Auf nicht grundpfandrechtlich besicherte Finanzierungen entfielen (In- und Ausland zusammen) insgesamt 24 Mio. € (2008: 78 Mio. €; 2007: 150 Mio. €).

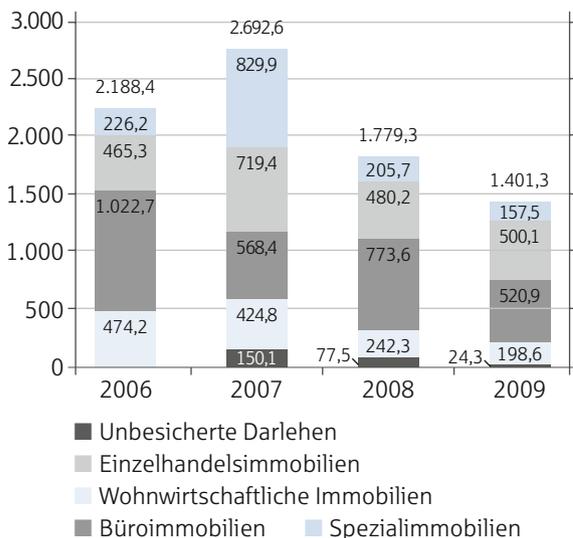
Die Finanzierungszusagen im gewerblichen Bereich verteilten sich (wie auch in den Vorjahren) wiederum hauptsächlich auf die Büro- und Einzelhandelsimmobilien, deren Zusagevolumen rund 87 Prozent des gesamten gewerblichen Zusagevolumens ausmacht.

Für Büroimmobilien wurden Darlehensfinanzierungen in Höhe von 521 Mio. € zugesagt (2008: 774 Mio. €; 2007: 568 Mio. €).

Für die Einzelhandelsimmobilien betrug das Zusagevolumen 500 Mio. € (2008: 480 Mio. €; 2007: 719 Mio. €).

Im Segment Spezialfinanzierungen (hierunter fallen hauptsächlich Hotelfinanzierungen und Logistikgebäude) belief sich das Zusagevolumen auf 158 Mio. € (2008: 206 Mio. €; 2007: 830 Mio. €).

Immobilienfinanzierungen nach Objektarten (Mio. €)



-- Darlehensbestand

Der Bestand an Immobilienfinanzierungen erhöhte sich um 690 Mio. € (+ 8 Prozent) auf 9.784 Mio. € (2008: 9.094 Mio. €; 2007: 8.544 Mio. €). Die Veränderungen des Bestands aufgrund von Schwankungen der Umrechnungskurse betragen hierbei per Saldo + 59 Mio. €. In den nachstehenden Ausführungen zu der Bestandsentwicklung sind die Effekte aus Wechselkursschwankungen nicht herausgerechnet, da ihr Einfluss gering ist und damit die getroffenen Aussagen nicht nachhaltig beeinflussen.

Die Bestandsentwicklung im Inland und Ausland stellt sich wie folgt dar:

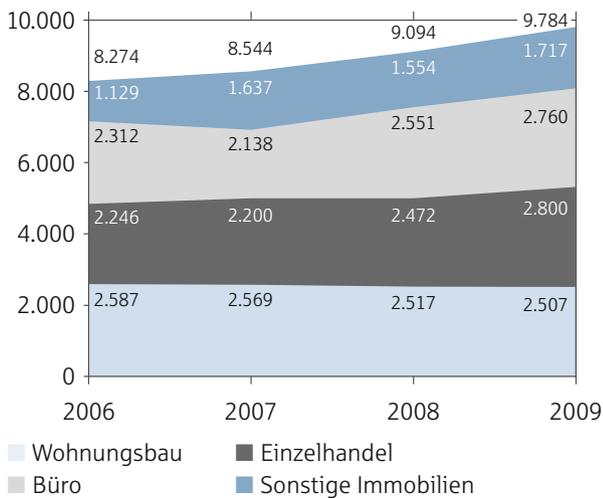
Inland: 5.421 Mio. € (2008: 5.121 Mio. €; 2007: 5.016 Mio. €),

Ausland: 4.363 Mio. € (2008: 3.973 Mio. €; 2007: 3.528 Mio. €).

Damit sind von dem Zusagevolumen im Inland (826 Mio. €) mit 300 Mio. € rd. 36 Prozent bestandswirksam geworden. Dies hat seine Ursachen im Tilgungsverhalten der Bestandsdarlehen, die sich infolge des Annuitäteneffekts teilweise bereits im fortgeschrittenen annuitätischen Tilgungsstatus befinden und sich daher schneller abbauen. Zusätzlich sind Effekte aus vorzeitigen Rückzahlungen und sonstigen Sondertilgungen zu berücksichtigen.

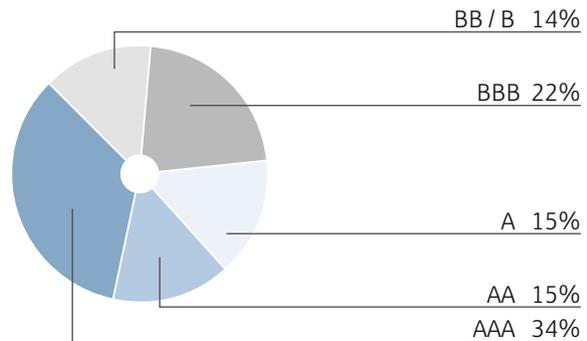
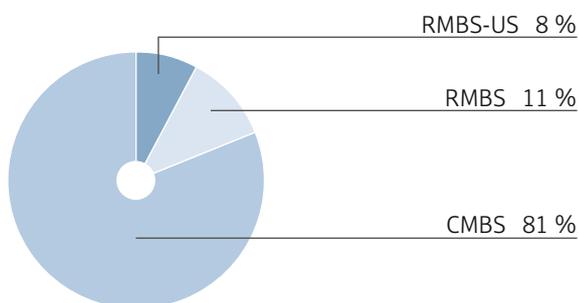
Im Ausland liegt die Quote bei einem Zusagevolumen von 549 Mio. € und einem Bestandszuwachs von 390 Mio. € bei ca. 71 Prozent. Dies hat seine Ursachen darin, dass es im Auslandsgeschäft häufig keine dem Inlandsgeschäft vergleichbaren regelmäßigen Tilgungsstrukturen gibt. Hier werden Tilgungen der Darlehen, bei denen es sich häufig um die Finanzierung von Portfolios aus mehreren Objekten handelt, dann vorgenommen, wenn entsprechende Objektverkäufe erfolgen. Darüber hinaus hat die in den vergangenen Jahren noch zu beobachtende generelle Volatilität von Finanzierungen im Ausland, die durch häufigen Wechsel der finanzierenden Banken geprägt war, deutlich abgenommen – auch dies als Ausfluss der Krise der Immobilienmärkte, die selbstverständlich auch bei anderen Finanzierungsinstituten zu einer restriktiveren Kreditvergabe, insbesondere im angloamerikanischen Bereich geführt hat. Hinsichtlich der Verteilung des Portfolios auf die Objektarten ist die Entwicklung im Jahr 2009 in erster Linie von einem Zuwachs bei den Einzelhandelsimmobilien (+ 328 Mio. €) und den Büroimmobilien (+ 209 Mio. €) geprägt. Dies ist auf die korrespondierenden Neugeschäftsvolumina zurückzuführen. Im Bereich der sonstigen Immobilien betrug der Zuwachs + 162 Mio. €. Das Volumen der wohnwirtschaftlichen Finanzierungen stellt sich mit 2.507 Mio. € (2008: 2.517 Mio. €; 2007: 2.569 Mio. €) nahezu unverändert dar.

Bestandsentwicklung (in Mio. €)



MBS-Strukturen

Der Bestand der Verbriefungen umfasst per 31.12.2009 insgesamt 53 Einzeltitel mit einem Buchwert von 146 Mio. € (Vorjahr 166 Mio. €), die gemäß der Geschäftsstrategie mit einem Mindestrating von A erworben wurden und mehrheitlich mit diversifizierten Immobilienportfolien im wohnwirtschaftlichen und gewerblichen Bereich unterlegt sind. Als frühzeitige Reaktion auf die Finanzmarktkrise hat die Bank das Neugeschäft im MBS-Segment bereits seit Mai 2007 eingestellt.

MBS-Portfolio nach Assetklasse und Rating
Volumen: 146 Mio. €

Im Portfolio stellen die UK CMBS mit einem Anteil von 70 Prozent die bedeutendste Assetklasse dar. Trotz der auch auf europäischen Immobilienmärkten zu erkennenden Abkühlung und vermehrt sichtbarer Covenant Breaches, Rating Downgrades und Negative Outlooks in verschiedenen MBS Strukturen, werden die europäischen CMBS und RMBS der Deutschen Hypo bisher als stabil angesehen. Das Monitoring auf Einzelfallbasis dient der Überwachung der fundamentalen Performance. Abgesehen von vermehrt zu beobachtenden Rating Downgrades werden alle Risikoparameter bisher eingehalten. Die Ratings der europäischen CMBS und RMBS Papiere befinden sich zu 86 Prozent im Investmentgrade, weitere 14 Prozent entfallen auf vier CMBS Transaktionen, die auf Sub-Investmentgrade (BB/B) herabgestuft wurden. Alle Papiere werden ordnungsgemäß bedient.

Deutlich schwieriger stellt sich die Situation im US-Exposure dar, was in einer Vielzahl von Rating-Downgrades vom Investment- in den Sub-Investmentgradebereich begründet liegt.

Für die als kritisch eingestuft Papiere hat die Deutsche Hypo bankinterne Szenariorechnungen entwickelt, mit denen diese Papiere regelmäßig überprüft werden. Insgesamt sind auf das kritische US-CDO- und RMBS-Portfolio Abschreibungen in Höhe von 65 Mio. €

gebildet worden, davon 24 Mio. € im Jahr 2009 (per 31.12.2008: Bestand an Abschreibungen 41 Mio. €, darin enthalten Zuführung von 26 Mio. € im Jahr 2008). Dies entspricht einer Wertberichtigungsquote von 84 Prozent.

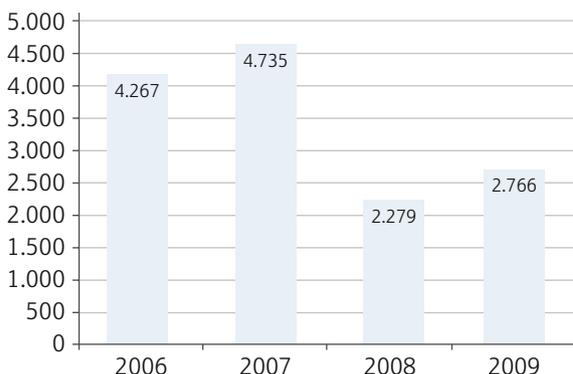
Die verbleibenden Restbuchwerte der US RMBS Papiere von 12 Mio. € werden als nicht akut ausfallgefährdet angesehen, was auch durch externe Analysen bestätigt wurde. Alle Papiere unterliegen der laufenden Beobachtung.

.. Kapitalmarktgeschäft

.. Neugeschäft

Auf Grund der negativen Rahmenbedingungen des Jahres 2008 startete die Deutsche Hypo mit sehr verhaltenem Ausblick in das Jahr 2009. Um so mehr überraschte der positive Start in den ersten Monaten des Jahres. Dieser Trend verstärkte sich im Jahresverlauf und führte zu einem guten Margenergebnis am Jahresende 2009 im Segment Kapitalmarktgeschäft. Das Neugeschäftsvolumen stieg um gut 21 Prozent auf knapp 2,8 Mrd. € an.

Neugeschäft (in Mio. €)

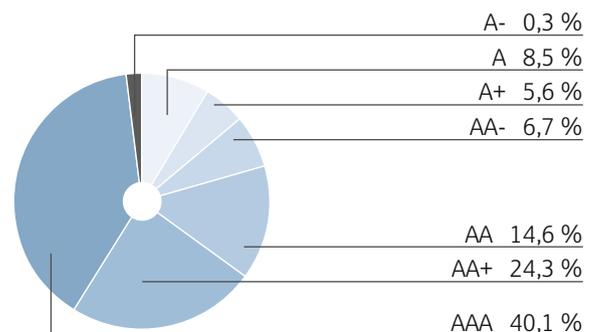


Bereits im ersten Quartal verzeichnete die Deutsche Hypo eine steigende Pfandbrief-Nachfrage seitens der Investoren. Mit der Gewissheit, dass die Liquidität,

wenn auch zu steigenden Kreditaufschlägen wieder zur Verfügung steht, begann die Deutsche Hypo mit gezielten Käufen im Bereich Kapitalmarktgeschäft. Die allgemeine Belebung des Marktes nutzten die staatlichen Haushalte um sich massiv über großvolumige Emissionen mit Liquidität zu versorgen. Um diese erfolgreich platzieren zu können, boten die Emissionen deutliche Kreditaufschläge. Damit wurden die gestiegenen Aufschläge für die eigenen Emissionen der Bank mehr als kompensiert. Die Resultate waren historisch hohe Nettomargen für nahezu eigenkapitalfreies Aktivgeschäft bei fristenkongruenter Refinanzierung. Dieser sehr erfreuliche Geschäftsverlauf hielt noch bis in das dritte Quartal des Jahres an, bevor er im letzten Quartal abebbte. Damit erzielte die Bank trotz im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlichem Neugeschäftsvolumen ein deutlich verbessertes Margenergebnis.

Der bereits im Vorjahr eingeschlagenen Strategie folgend, investierte die Deutsche Hypo nur in originäres Deckungsgeschäft. Bankanleihen zum Zweck der Liquiditätssteuerung wurden nicht erworben.

Neugeschäft nach Ratingklassen
01.01.-31.12.2009 (2,8 Mrd. €)



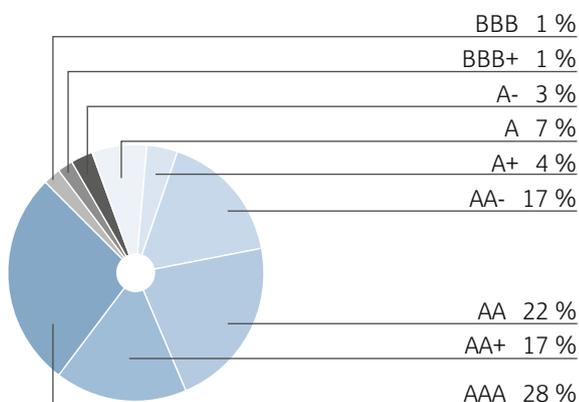
Der Anteil des international ausgerichteten Kapitalmarktgeschäfts hat abgenommen. Er lag im Berichtszeitraum bei nur noch 28 Prozent. Davon belief sich allein ein Drittel des Neugeschäfts auf so genannte

Supra-Nationals, wie die Europäische Investitionsbank oder die Weltbank. Das hohe Angebot im Heimatmarkt hat die Deutsche Hypo veranlasst, die Schwerpunkte etwas zu verändern. 72 Prozent des Neugeschäfts stammen aus Deutschland. Bundesländer und deren Förderinstitute standen hier im Fokus.

.. Bestandsentwicklung

Bedingt durch das große Angebot erstklassig benoteter Anleihen konnte die Qualität des Deckungsstocks noch gesteigert werden. 40 Prozent des Neugeschäfts wurden auf der Basis externer Ratings mit der Höchstnote von AAA abgeschlossen. Weitere 46 Prozent hatte eine Ratingnote im Bereich AA. Damit stiegen die prozentualen Anteile der besten Ratings im Bestand der Bank nochmals an. Die Ratingagentur Moody's hat uns erneut die gute Qualität des Deckungsstocks mit einem Rating von Aaa bestätigt.

Bestand Kapitalmarktgeschäft nach Ratingklassen per 31.12.2009 (22,1 Mrd. €)



.. Refinanzierung

Der Beginn des Jahres 2009 war geprägt durch eine hohe Unsicherheit hinsichtlich des zu erzielenden Refinanzierungsvolumens des Gesamtjahres. Dieser Planungs-

unsicherheit begegnete die Bank damit, dass sowohl das Kapitalmarkt- als auch das Immobilienfinanzierungsneugeschäft stärker als sonst über die jeweiligen Absatzmöglichkeiten der Passivseite gesteuert wurden.

Bereits im ersten Quartal 2009 zog die Nachfrage nach Pfandbriefprodukten wieder merklich an. Zum Jahresende hin fand der Markt fast wieder zur normalen Absatzsituation und damit auch zu wieder weitgehend normalisierten Refinanzierungs-Spreads zurück.

Die Europäische Zentralbank half in der zunächst fragilen Marktverfassung allen Akteuren mit dem „Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen“, welches am 4. Juni 2009 gestartet und zunächst für ein Jahr aufgelegt wurde. Dieses Programm mit einem Gesamtvolumen von 60 Mrd. € erleichterte den Ankauf von Covered Bonds mit hoher Marktliquidität und klar definierten Qualitätsmerkmalen. Das Liquiditätskriterium wurde durch Festlegung eines Emissionsvolumens von in der Regel 500 Mio. €, mindestens aber 100 Mio. € bestimmt. Die Käufe erfolgten sowohl im Primär- als auch im Sekundärmarkt und stützten den Markt und die Zuversicht der Akteure maßgeblich und nachhaltig.

Die Deutsche Hypo stellte sich auch in diesem schwierigen Jahr ihrer Verpflichtung der Sekundärmarktbetreuung. Wir regulierten – immer an der jeweiligen Absatzsituation orientiert – 497 Mio. € und ersetzten die jeweiligen Liquiditätsabflüsse durch Neuemissionen.

Das Emissionsvolumen lag mit 4,9 Mrd. € über dem Vorjahreswert von 4,2 Mrd. €, wobei 3,1 Mrd. € auf Pfandbriefprodukte entfielen. Auch in 2009 lag der Schwerpunkt der Refinanzierung auf Emissionen ohne strukturierte Merkmale. Hinsichtlich strukturierter Emissionen bestand im Berichtsjahr nur geringe Nachfrage seitens der Investoren. Das Verhältnis von Inhaber- zu Namensschuldverschreibungen war 73 Prozent zu 27 Prozent.

Im Hinblick auf Jumbo- oder andere Benchmark-Emissionsformate war die Deutsche Hypo nicht aktiv, da sich aus unserer Sicht keine Erfolg versprechenden Gelegenheiten boten. Investoreninteresse kam in diesem Emissionssegment lange Zeit nur unter Aufschlag hoher Liquiditätsspreads auf, außerdem war das seinerzeit formatprägende Market-Making für Jumbo-Emissionen weiterhin inaktiv. Hohe Kosten machten dieses Format für die Deutsche Hypo im Berichtsjahr uninteressant.

Demgegenüber gelang es der Bank sehr wohl, auch großvolumige Privatplatzierungen zu günstigen Konditionen an den Markt zu bringen. Die Strategie der Platzierung über Private Placements – insbesondere auch kleinerer Stückelungen – verschaffte der Deutschen Hypo deutliche Kostenvorteile auf der Emissionsseite und damit auch einen relevanten Wettbewerbsvorsprung im Kreditbereich. Dieser Vorteil betraf sowohl das Immobilienfinanzierungs- als auch das Kapitalmarktgeschäft.

Das Jahr 2009 zeigte im Hinblick auf unsere Platzierungsaktivitäten eine ausgeprägte Dominanz inländischer gegenüber internationalen Investoren. Die Strategie der internationalen Ausrichtung der Produktpalette bleibt jedoch weiterhin gültig. Die Bank wird emissionsseitig weiterhin in allen Verbriefungsformen (Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe, ungedeckte Schuldverschreibungen), Ausstattungen (Inhaber- und Namensschuldverschreibungen) und Produktvarianten (nicht strukturiert und strukturiert) sowie optional in Benchmark-Anleihen aktiv bleiben, um jeder denkbaren Investorennachfrage gerecht werden zu können.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass auch im Jahr 2009 mit seinen Marktverwerfungen und Unsicherheiten die Liquidität der Bank jederzeit gewährleistet werden konnte. Die Deutsche Hypo konnte durchgängig auf ihr stabiles und belastbares Netzwerk verlässlicher Kapi-

talmarktpartner vertrauen. Insbesondere den soliden Geschäftsbeziehungen mit einigen im Pfandbriefmarkt besonders tief verwurzelter Adressen verdankt die Bank im Berichtsjahr die gut funktionierende Emissionstätigkeit.

Sekundärmarktbetreuung

Wir regulierten im Rahmen unserer aktiven Marktpflege eigene Schuldverschreibungen im Nominalvolumen von 497 Mio. € (Vj. 685 Mio. €) und stellten trotz des geschilderten schwierigen Marktumfeldes Sekundärmarktliquidität bereit. Unsere Bereitschaft, auch in einem von Marktverwerfungen geprägten Umfeld Liquidität bereitzustellen und eigene Emissionen zurückzukaufen, wurde von den betreffenden Investoren geschätzt. Wir gehen davon aus, dass diese Investoren bei möglichen zukünftigen Neuanlagen die Deutsche Hypo vorrangig berücksichtigen.

Im Bereich des Bestandes eigener Wertpapiere realisierten wir im Berichtsjahr durch vorzeitige Tilgungen Einlösungsverluste in Höhe von 12,0 Mio. € (Vj. 0,9 Mio. €); dieser Aufwand reduziert die zukünftigen Zinsaufwendungen.

Der Nominalwert des Eigenbestandes belief sich zum Jahresultimo auf 109 Mio. € (Vj. 181 Mio. €).

.. Rating

Rating Deutsche Hypo

	Öffentliche Pfandbriefe	Hypothekenspfandbriefe	Kurzfristige Verbindlichkeiten	Langfristige Verbindlichkeiten	Finanzkraft
Moody's	Aaa	Aaa	Prime-1 (stabil)	Aa3 Seit 22.09.2009 A1 (stabil)	C- (stabil) Seit 22.09.2009 C- (negativ)

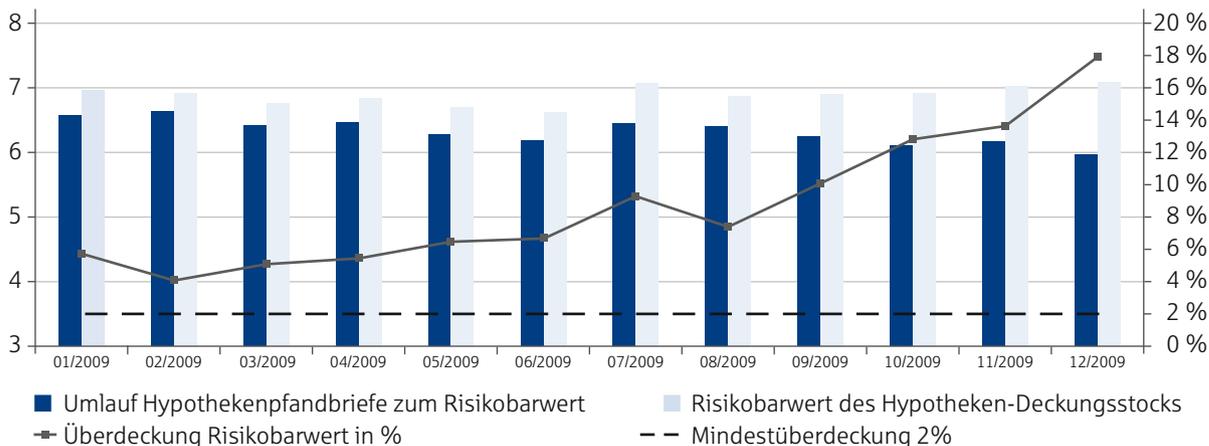
Im Jahr 2009 hat Moody's Investors Service weiterhin sowohl die Hypotheken- als auch die öffentlichen Pfandbriefe der Deutschen Hypo mit einem Rating von Aaa bewertet. Damit erhält das Kerngeschäft nach wie vor Bestnoten. Auch das Rating für die kurzfristigen ungedeckten Verbindlichkeiten der Deutschen Hypo von Prime-1 ist weiterhin stabil.

Am 22. September 2009 erfolgte allerdings seitens Moody's eine Ratingherabstufung für die langfristigen Verbindlichkeiten um eine Stufe von Aa3 auf A1. Die Begründung für die Herabstufung ist die gegebenenfalls hohe Belastung des Eigenkapitals im so genannten Stress-Fall. Das Rating für die Finanzkraft der Deutschen Hypo von C- wurde beibehalten. Allerdings wurde der Ausblick von stabil auf negativ gesenkt. Dieser Schritt folgt der gleichen Überlegung wie die Anpassung des Ratings der langfristigen Verbindlichkeiten der Bank: Sollten in einem unverändert unsicheren wirtschaftlichen Umfeld die Verluste der Bank die von Moody's in ihren Modellannahmen als möglich erachteten Verluste übersteigen, so könnte in einem solchen Stress-Fall die Fähigkeit der Bank, diese Verluste mit existierenden Rücklagen decken zu können, stärker leiden als sonst.

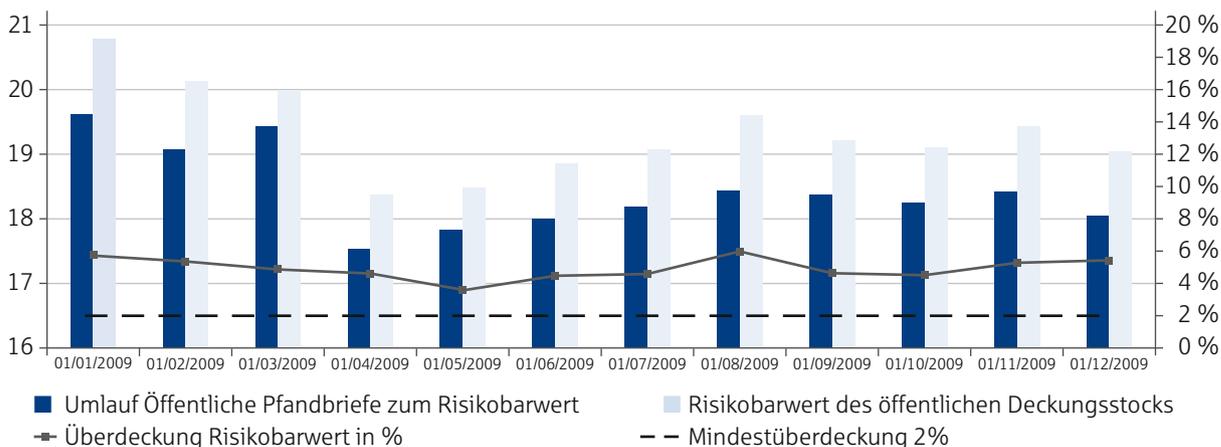
.. Barwertige Deckung

Gemäß der Barwertverordnung (PfandBarwertV) sind Pfandbriefbanken dazu verpflichtet, gegenüber dem Pfandbriefumlauf jederzeit eine barwertige Überdeckung von 2 Prozent sowohl für Hypotheken- als auch für Öffentliche Pfandbriefe vorzuhalten. Die Pfandbriefbank muss darüber hinaus sicherstellen, dass die barwertige Deckung nach § 4 Abs. 2 Satz 1 des Pfandbriefgesetzes auch im Falle von Zins- und Währungskursveränderungen gegeben ist (sichernde Überdeckung). Zur Berechnung dieser sichernden Überdeckung führt die Deutsche Hypo die ebenfalls nach der PfandBarwertV vorgeschriebenen Stresstests durch, wobei ebenfalls die mindestens zweiprozentige Überdeckung vorzuhalten ist. Diese Berechnungen basieren auf der Grundlage der Volumina nach HGB. Die Deutsche Hypo hat die Anforderung zu jeder Zeit im Berichtsjahr 2009 erfüllt. Die barwertige Überdeckung lag im Jahresdurchschnitt bei Hypothekenspfandbriefen mit 8,86 Prozent und bei Öffentlichen Pfandbriefen mit 5,08 Prozent deutlich über der Mindesthöhe.

Überdeckung der Hypothekendarlehen nach dem Risikobarwert (in Mrd. €)



Überdeckung der Öffentlichen Pfandbriefe nach dem Risikobarwert (in Mrd. €)



.. Ertragslage

.. Zins- und Provisionsüberschuss

Auch im vergangenen Jahr hatte die Finanzmarktkrise Auswirkungen auf die Ertragslage der Bank und beeinflusste diese negativ. Trotz allem aber stieg der Ergebnisbeitrag aus dem Immobilienfinanzierungsgeschäft gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich an und stabilisierte damit das Gesamtbankzinsergebnis.

Die Gründe hierfür waren in einem gesteigerten Bestandsvolumen sowie einer spürbaren Erhöhung der Bestandsmargen zu finden. Das Zinsergebnis wird mit 117,7 Mio. € um gut 5 Mio. € (+ 4,8 Prozent) über Vorjahresniveau ausgewiesen.

Das Provisionsergebnis steigt gegenüber dem Vorjahr an. Ursache für den Anstieg ist in erster Linie die Vereinnahmung von Gebühren, die von der Konzernmutter NORD/LB für die Verwaltung des Immobilien-

finanzierungsportfolios gezahlt wurden. Weiterhin gelang es der Bank auch in einer schwierigen Marktlage und bei insgesamt rückläufigen Neugeschäftsvolumina das Niveau der Provisionserträge im Immobilienfinanzierungsgeschäft zu stabilisieren.

Im Kapitalmarktgeschäft gelang es im vergangenen Jahr wieder vermehrt Ergebnisbeiträge aus Kundenmargen zu erzielen. Ursache hierfür war auch eine entspanntere Situation bei der Refinanzierung und der Beschaffung von Liquidität. Nachdem zu Beginn des Jahres im nicht unerheblichen Maße Belastungen aus für die Bank ungünstigen Veränderungen der Zinsstrukturkurve her rührten, konnten im weiteren Verlaufe durch die Nutzung einer wieder steileren Zinskurve positive Fristentransformationsbeiträge generiert werden. Per Saldo trägt das Kapitalmarktgeschäft, in dem auch die Aktivitäten zur Gesamtbanksteuerung enthalten sind, mit einem ausgeglichen Zinsbeitrag zum Gesamtbankzinsergebnis bei.

--Verwaltungsaufwand

Erwartungsgemäß steigen die Verwaltungsaufwendungen deutlich gegenüber dem Vorjahresstand an. Die nunmehr vollständige Integration des Bereiches Immobilienfinanzierung der NORD/LB in die Deutsche Hypo führt zu einem deutlichen Anstieg der Mitarbeiterzahl und damit zu allgemein höheren Kosten. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen sind gekennzeichnet von projektbezogenen Einmaleffekte, die im Rahmen der Integration in den NORD/LB Konzern entstehen.

Der Verwaltungsaufwand steigt gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 43 Prozent an und beträgt somit einschließlich Abschreibungen auf Immaterielle- und Sachanlagen 56,6 Mio. €. Die Personalaufwendungen steigen um 53 Prozent und die sonstigen Sachaufwendungen um 34 Prozent.

Die Cost-Income Ratio beträgt 42,1 Prozent (Vorjahr 32,4 Prozent). Die Cost-Income Ratio stellt das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag dar. Im Aufwand wird die Summe aus allgemeinen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen berücksichtigt. Der Ertrag entspricht dem Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen zuzüglich laufender Erträge, sowie dem Saldo aus Provisionserträgen und Provisionsaufwendungen.

--Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Der Saldo aus sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen weist einen Betrag in Höhe von - 2,6 Mio. € aus. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahresstand basiert auf hohen Einmaleffekten, die im vergangenen Jahr aufgrund der Veräußerung nicht zum Bankbetrieb notwendiger Immobilien entstanden.

--Risikovorsorge

Die Folgen der Krise sind, so wie sie sich an den Immobilienmärkten bemerkbar machten, auch an der Entwicklung des Risikoergebnisses der Bank abzulesen. Die Bank weitete sehr deutlich die Vorsorgebildung für den Bereich Immobilienfinanzierung aus, wobei das Vorjahresergebnis historisch gesehen ein nicht vergleichbar niedriges Niveau darstellte.

Das Risikoergebnis beträgt insgesamt 69,6 Mio. € (+ 64,8 Mio. € gegenüber Vorjahr). Ein Großteil hiervon betrifft die Vorsorgebildung für Kreditaktivitäten. Insbesondere im angelsächsischen Bereich machte sich die Krise an den Immobilienmärkten bemerkbar und verursachte den Großteil der Aufwendungen.

Dieser Anstieg der Vorsorgebildung war auch in ausgewiesener Höhe erwartet worden. Das Risikoergebnis der Liquiditätsreservehaltung profitierte gegenüber dem turbulenten Vorjahr von der allgemein zu beobachtenden Stabilisierung des Finanzmarktes.

Auf im Anlagevermögen gehaltene Wertpapiere fielen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr Abschreibungen an, die sich im Bereich der strukturierten Hypothekendarlehensforderungen sowie gegenüber isländischen Banken ergeben haben. Der Aufwand beläuft sich auf 35,6 Mio. € (2008: 93,6 Mio. €).

.. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit wird mit einem negativen Saldo in Höhe von 29,3 Mio. € ausgewiesen (- 29,7 Mio. € gegenüber Vorjahr). Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern beträgt im Berichtsjahr - 4,6 Prozent (2008: + 0,1 Prozent).

Der Jahresfehlbetrag beträgt 32,2 Mio. € (im Vorjahr der Jahresüberschuss 0,6 Mio. €).

.. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind und nachhaltige Auswirkungen auf die Risiko- bzw. Ertragslage der Bank haben können, liegen nicht vor.

.. Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Der Jahresfehlbetrag i.H.v. 32.150 T€ soll durch Auflösung von Rücklagen in Höhe von 32.000 T€ ausgeglichen werden, so dass einschließlich des Gewinn-

vortrags i.H.v. 626 T€ ein Bilanzgewinn i.H.v. Höhe von 476 T€ verbleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

.. Entwicklung der Eigenmittel

Das bilanzielle Eigenkapital zum 31.12.2008 betrug 686,9 Mio. € (einschließlich des Bilanzgewinns des Jahres 2008 in Höhe von 0,6 Mio. €). Per 31.12.2009 beträgt das bilanzielle Eigenkapital 654,8 Mio. €.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erhöhten sich im Laufe des Geschäftsjahres um 25,3 Mio. € auf 253,5 Mio. €. Hiervon sind 211,5 Mio. € in das haftende Eigenkapital gem. § 10 KWG einbezogen.

Das Genussrechtskapital reduziert sich während des Geschäftsjahres um 10,2 Mio. €. Es beträgt per 31.12.2009 98,0 Mio. €. Hiervon sind 97,9 Mio. € in das haftende Eigenkapital gem. § 10 KWG einbezogen.

Die gesamten bilanziellen Eigenmittel (einschließlich Genussrechtskapital, nachrangigen Verbindlichkeiten und Bilanzgewinn) beliefen sich auf 1.006,3 Mio. €.

Die Gesamteigenkapitalquote gem. SolVv betrug 9,1 Prozent (Vj. 12,1 Prozent). Die Kernkapitalquote betrug 6,8 Prozent (Vj. 8,4 Prozent). Sowohl die Gesamteigenkapitalquote als auch die Kernkapitalquote haben damit die gesetzlichen Vorgaben von 8 Prozent bzw. 4 Prozent deutlich übertroffen.

Die Deutsche Hypo als ein Konzernunternehmen der NORD/LB Gruppe wird auch künftig im Rahmen der in der Gruppe festgelegten Rahmenbedingungen mit Eigenkapital ausgestattet.

Für die Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals entsprechend den Bestimmungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV) dient das bilanzielle Eigenkapital nach HGB als Berechnungsbasis.

•• Konzernzugehörigkeit

Die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, („NORD/LB“) hält 100 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Deutschen Hypo und ist damit gemäß DRS 11 (Deutscher Rechnungslegungsstandard Nr. 11) als nahe stehende Person, die das Unternehmen beherrschen kann, zu betrachten.

Die Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) ist gem. § 271 Abs. 2 HGB ein mit der NORD/LB verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der NORD/LB einbezogen. Dieser Konzernabschluss wird am 29.04.2010 im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Der Vorstand der Bank hat einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für den Zeitraum vom 01.01.2009 bis zum 31.12.2009 erstellt und gemäß § 312 Abs. 3 AktG erklärt:

„Die Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die ihr in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, stets eine angemessene Gegenleistung erhalten. Durch die auf Veranlassung der NORD/LB getroffenen oder unterlassenen Maßnahmen wurde sie nicht benachteiligt“

Patronatserklärung der NORD/LB

Gemäß Anhang der NORD/LB zum Geschäftsbericht 2009 trägt die NORD/LB dafür Sorge, dass die Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft) ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

•• Wesentliche Merkmale des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess (Angaben nach § 289 Abs. 5 HGB)

Nach § 289 Abs. 5 HGB ist im Lagebericht auf die wesentlichen Merkmale des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess einzugehen. Als wesentlich ist dabei ein Sachverhalt zu bezeichnen, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Weglassen dieser Information beeinträchtigt wären.

In allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen sind Kontrollen implementiert. Die Kontrollen umfassen generell entsprechende Funktionstrennungen und laufende Kontrollarbeiten innerhalb des Arbeitsablaufs unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme. Insbesondere sind Kontrollen an den Schnittstellen zwischen den am Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereichen und Abteilungen der Bank implementiert. Damit ist die Umsetzung der klar definierten Vorgaben des Bereichs Rechnungswesen innerhalb des Rechnungslegungsprozesses durchgehend sichergestellt.

Im Einzelnen lassen sich die wesentlichen Merkmale des internen Kontrollsystems bei der Deutschen Hypo im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wie folgt beschreiben:

- .. Die Rechnungslegungsbereiche innerhalb der Bank sind im Hinblick auf die Verantwortlichkeiten und die Führungsstruktur klar organisiert.
- .. Die Funktionen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen der Bank sind klar getrennt. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet.
- .. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen und Bereiche werden durch die Beschäftigung von hoch qualifiziertem Fachpersonal in quantitativer wie qualitativer Hinsicht ausreichend ausgestattet.
- .. Die ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter sowie das laufende Beobachten der Veränderungen innerhalb der nationalen und internationalen Rechnungslegungsstandards sichert die konsequente Einhaltung der lokalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach HGB und IFRS sowie der steuerrechtlichen Vorgaben.
- .. Die im Rechnungslegungsprozess eingesetzten EDV-Systeme und Dateien sind durch regelmäßige Datensicherungsintervalle sowie durch entsprechende Zugangsbeschränkungen gegen unbefugte Zugriffe, Manipulationen und Verlust geschützt.
- .. Die kontinuierliche Betreuung der EDV-Systeme durch entsprechend geschulte eigene Mitarbeiter und durch externe Systempartner mindert Ausfallrisiken und sichert eine hohe Verfügbarkeit.

.. Ein adäquates Ordnungs- und Richtlinienwesen ist innerhalb der Bank mittels eines Organisationshandbuchs in Form einer Aufbau- und Ablauforganisation eingerichtet. Das Handbuch unterliegt, soweit erforderlich, einer laufenden Aktualisierung.

.. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet.

.. Erhaltene oder weitergegebene Buchhaltungsdateien werden laufend auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft, z.B. durch Stichproben. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt.

.. Die im Rechnungslegungsprozess ermittelten Daten werden regelmäßig im Rahmen der Monatsabschlüsse verplausibilisiert. Dadurch werden unterjährige Plan-/Ist-Abweichungen im Zahlenwerk zeitnah erkannt und eine schnelle Reaktion darauf ermöglicht.

.. Rechnungslegungsrelevante Prozesse werden regelmäßig durch die interne Revision überprüft.

Durch die vorstehend benannten wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist sichergestellt, dass Geschäftsvorfälle ausreichend gewürdigt sowie bilanziell korrekt und zeitnah erfasst werden. Das qualifizierte Fachpersonal, adäquate EDV-Systeme sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen Rechnungslegungsprozess. Diverse Kontroll- und Überprüfungsmechanismen sowie eine klare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche stellen sicher, dass einzelne Geschäftsvorfälle und daraus folgend das aus dem Rechnungslegungsprozess resultierende Zahlenwerk in Einklang steht mit den nationalen und internationalen gesetzlichen Vorschriften und

Standards sowie den internen Vorgaben. Den Adressaten werden dadurch zutreffende und verlässliche Informationen zur Verfügung gestellt.

Hinsichtlich der von § 289 Abs. 5 HGB geforderten Angaben zum Risikomanagementsystem wird auf unsere Ausführungen innerhalb des Risikoberichts verwiesen.

.. Risikobericht

.. Aktuelle Entwicklungen

Aus der am 14. August 2009 veröffentlichten Neufassung der MaRisk resultieren verschiedene Neuerungen und Erweiterungen, z.B. in Bezug auf die Berücksichtigung von Risikokonzentrationen und weitere Anforderungen an die Durchführung von Stresstests. Zur Umsetzung der neuen Anforderungen der MaRisk wurde – in Abstimmung mit der NORD/LB Gruppe – ein Projekt aufgesetzt. Im Zuge der Projektarbeit wurde eine Abweichungsanalyse mit der Erhebung konkreter Umsetzungsanforderungen durchgeführt. Die Ergebnisse und Empfehlungen dieser Analyse werden nunmehr zeitnah abgearbeitet.

Im Mittelpunkt dieser, noch laufenden Überarbeitung steht neben der Umsetzung der Anforderungen der MaRisk-Novelle auch die Verbesserung der Aussagekraft des eingesetzten Risikotragfähigkeitsmodells (RTF-Modell).

Das zukünftige Modell wird neben der Analyse der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (ICAAP-Case) weitere Szenarios umfassen und zum Nachweis der Kapitaladäquanz sowie der Konsistenz der Geschäftsaktivitäten mit der Risikostrategie dienen. Zusätzlich wird eine ausführlichere Beurteilung der Risikosituation

unter Berücksichtigung von risikoartenübergreifenden Stress-Szenarios vorgenommen.

Die Einführung des weiterentwickelten RTF-Modells ist im Jahr 2010 vorgesehen.

Neben dieser grundlegenden Reform des RTF-Modells wurden im Jahr 2009 bereits einzelne Anpassungen vorgenommen. Diese betrafen z.B. die Anpassung von Parametern bei der Quantifizierung einzelner Risikoarten vor dem Hintergrund der geänderten Marktsituation wegen der Finanzmarktkrise. Ferner wurde bei der Bemessung der Adressenrisiken ein Kreditrisikomodel eingeführt und insoweit die unflexiblere vorherige Berechnungsmethodik, die noch auf dem Gordy-Modell gemäß Solvabilitätsverordnung beruhte, abgelöst.

Die jährliche Überprüfung und Anpassung der Geschäfts- und Risikostrategie der Deutschen Hypo wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführt. Die Anpassungen in der Risikostrategie betrafen im Wesentlichen die Umsetzung der gruppenweit festgelegten Rahmenbedingungen der NORD/LB Gruppe.

Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) hat u.a. eine Novellierung des Handelsgesetzbuches (HGB) dahingehend vorgenommen, dass kapitalmarktorientierte Unternehmen im Lagebericht die wesentlichen Merkmale des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben haben (§ 289 Abs. 5 HGB). Die Vorteilhaftigkeit der nachvollziehbaren Einrichtung und der damit verbundenen Transparenz des internen Kontrollsystems führte dazu, das interne Kontrollsystem für alle Prozesse innerhalb der Bank zu definieren und – soweit erforderlich – neu einzurichten. Hierzu wurde ein Projekt eingerichtet, das sich mit der Umsetzung dieser Anforderungen beschäftigt. In einer ersten Phase werden die Definition aller relevanten Prozesse und die Ist-Aufnahme der

vorhandenen Kontrollstrukturen vorgenommen. In weiteren Arbeitsschritten werden in dem Projekt sodann evtl. bestehende Verbesserungspotenziale erkannt und umgesetzt. Neben der erforderlichen organisatorischen Umsetzung der erforderlichen Schritte wird sodann eine abschließende Dokumentation des internen Kontrollsystems verfasst. Es handelt sich hierbei um ein sehr umfassendes Projekt, das alle Tätigkeitsbereiche der Bank berührt und es wird vom zeitlichen Umfang mindestens weit in das Jahr 2010 reichen.

.. Grundzüge der Risikosteuerung und des Risikomanagements

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Hypo als Kreditinstitut geht zwangsläufig mit dem Eingehen von Risiken einher. Der Begriff des Risikos beinhaltet die Möglichkeit von finanziellen Verlusten, die aufgrund von (unerwarteten) Abweichungen der tatsächlichen Geschehensabläufe von den erwarteten Ergebnissen der Geschäftstätigkeit eintreten können.

Zur Erreichung und Sicherung eines nachhaltigen Unternehmenserfolgs ist es daher erforderlich, die Risikolage des Unternehmens transparent zu machen. Hierzu gehören unabdingbar die Identifikation, Analyse, Messung, Überwachung sowie das Management und Reporting dieser Risiken.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Kreditinstitute basieren auf § 25a KWG und wurden seitens der Bankaufsicht mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) konkretisiert. Hiernach ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation unter Einschluss eines funktionierenden Risikomanagements die Festlegung von Geschäfts- und Risikostrategien sowie darüber hinaus die Implemen-

tierung eines Systems zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, das sowohl die Risiken als auch das zu deren Abdeckung vorhandene Kapital umfasst.

.. Risikostrategie

Die Risikostrategie der Deutschen Hypo ist konsistent zu ihrer Geschäftsstrategie.

Die Risikostrategie zielt ab auf eine optimale Steuerung und Überwachung aller relevanten Risikoarten und deren transparente Darstellung. Sie ist die allgemeine Grundlage für die Risikosteuerung und umfasst die Festlegung der risikopolitischen Grundsätze, der Organisation des Risikosteuerungsprozesses sowie des Risikotragfähigkeitskonzepts. Auf Basis dieses Konzepts wird die Risikobereitschaft der Bank festgelegt und die Allokation des Risikokapitals auf die wesentlichen Risikoarten vorgenommen. In der Risikostrategie sind weiterhin die Risikoteilstrategien definiert. Die Risikoteilstrategien beinhalten die Festlegungen der risikopolitischen Ausrichtung bezogen auf die verschiedenen Risiken, denen die Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ausgesetzt ist.

Die Risikostrategie stellt die Basis für das Risikomanagementsystem der Bank dar. Die Risikopolitik der Deutschen Hypo ist unverändert ausgerichtet auf eine risikoarme Geschäftstätigkeit. Hierdurch wird in besonderem Maße dem Umstand Rechnung getragen, dass die Deutsche Hypo eine Pfandbriefbank im Sinne des § 1 des Pfandbriefgesetzes ist.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Risikostrategie überprüft und angepasst. Die Anpassungen wurden in Abstimmung mit der verbindlichen Gruppenrisikostrategie der NORD/LB Gruppe vorgenommen. Die

Änderungen beinhalteten weitere erforderliche Harmonisierungen mit den Gruppenvorgaben sowie Adjustierungen im Bereich des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Die Anpassungen der Risikostrategie wurden vom Vorstand beschlossen und mit dem Aufsichtsrat erörtert.

·· **Geschäftspolitische Grundsätze**

Trotz der grundsätzlich risikoarmen geschäftspolitischen Ausrichtung der Bank verbleiben selbstverständlich Risiken, die die Bank potentiell belasten können. Gerade im abgelaufenen Geschäftsjahr sind bedingt durch die Finanzmarktkrise auch tatsächlich außergewöhnliche Belastungen, die im Ergebnis den Geschäftserfolg des Jahres zunichte gemacht haben, eingetreten.

Weiteres maßgebliches Ziel der strategischen Ausrichtung der Deutschen Hypo ist daher auch die Einhaltung einer risikoorientierten Geschäftspolitik. Ziel dieser Geschäftspolitik ist es, nur überschaubare und berechenbare Risiken mit der Intention der Erwirtschaftung nachhaltiger Erträge einzugehen. Ein wesentlicher Aspekt hierbei ist die risikoorientierte Preisgestaltung. Die permanente Überwachung und Anpassung des Instrumentariums zur Risikobemessung ermöglicht es, die Preisgestaltung unter individueller Berücksichtigung des dem Geschäft innewohnenden Risikopotentials vorzunehmen. Hierdurch werden Fehlsteuerungen vermieden, die sich negativ auf das Portfolio auswirken würden.

·· **Risikotragfähigkeitsmodell**

Gemäß MaRisk ist auf der Grundlage des Gesamtrisikoprofils sicherzustellen, dass die wesentlichen Risiken des Instituts durch das Risikodeckungspotenzial,

gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen, laufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist.

Die Sichtweise der Deutschen Hypo im Bereich der Risikotragfähigkeit und die gegebenenfalls daraus resultierenden Steuerungsimpulse umfassen zwei Ebenen:

Betriebswirtschaftliche Sicht: Diese beinhaltet im Wesentlichen die klassische Risikotragfähigkeit, d.h. das Risikokapital muss ausreichend hoch bemessen sein, um die Risiken abdecken zu können.

GuV-orientierte Sicht: Diese beinhaltet die Fragestellung, inwieweit die Bank aus dem laufenden Geschäftsergebnis in der Lage ist, die auftretenden Risiken aufzufangen.

Auf Basis der Geschäftsstrategie bestimmt der Vorstand der Deutschen Hypo den Anteil des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials, der den Markt-bereichen für ihre Geschäftstätigkeiten überlassen werden soll. Die Verteilung des zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzials auf die Risikoarten erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitsmodells.

Das Risikotragfähigkeitsmodell (RTF-Modell) bildet das methodische Vehikel für das Monitoring der Risikostrategie der Deutschen Hypo.

Ziel des RTF-Modells ist die aggregierte Darstellung der Risikotragfähigkeit (RTF) auf Institutsebene. Neben dem regelmäßig durchgeführten Überwachungs- und Berichtsprozess zur Information der Gremien der Bank dient das Modell auch der weiteren Verbesserung der Risikosteuerung des Unternehmens.

Das RTF-Modell stellt in aggregierter Form die Risiken („Risikopotenzial“) dem Risikokapital der Bank bzw. der Gruppe gegenüber. Zusätzlich wird die Kapitalallokation insgesamt auf die genannten Risikoarten dargestellt. Zur Ermittlung des Risikopotenzials werden die Risikoarten Kredit-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelles Risiko unterschieden, wobei dem Kreditrisiko die mit Abstand größte Bedeutung zukommt. Die Quotienten aus Risikokapital und Risikopotenzial, die Risikodeckungsgrade, dienen als das Maß für die Risikotragfähigkeit.

Das Modell beinhaltet die vier Stufen ICAAP-Case, sowie den A-Case, B-Case und C-Case.

Mit der Stufe ICAAP-Case werden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) umgesetzt. In den aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden die Kreditinstitute aufgefordert, einen Nachweis über die Angemessenheit der Kapitalausstattung zu führen. Die als ICAAP bezeichnete Stufe des RTF-Modells dient sowohl in der internen als auch der externen Risikoberichterstattung bzw. gegenüber den Aufsichtsbehörden diesem Nachweis. Das RTF-Modell referenziert im ICAAP direkt auf das aufsichtsrechtliche Kapital und in den vorgelagerten RTF-Stufen auf freie Kapitalteile, d.h. auf die über die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen hinausgehenden Eigenmittel.

Die anderen drei Stufen beinhalten Risikoszenarien. Sie dienen in erster Linie als Frühwarnindikatoren, um ggf. sich abzeichnende Spannungslagen im Vorfeld schneller erkennen und steuern zu können. Die drei intern definierten Szenarios wurden unter Beachtung der Going-Concern-Prämisse definiert. Die Szenarien beinhalten unterschiedliche Eintrittswahrscheinlichkeiten. In Abhängigkeit von der Eintrittswahrscheinlichkeit sind sowohl das Risikokapital als auch das Risikopo-

tential definiert. Dahinter steht die Überlegung, dass mit der Abnahme der Eintrittswahrscheinlichkeit das Risikokapital und das Risikopotenzial von Stufe zu Stufe wachsen. Hinsichtlich des Risikokapitals berücksichtigt das Modell freie Kapitalteile, d.h. auf die über die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen hinausgehenden Eigenmittel. Das für die jeweilige Stufe relevante Risikopotential wird unter Verwendung statistischer Funktionen entsprechend der angenommenen Eintrittswahrscheinlichkeit ermittelt.

Neben diesen Szenarien wird zusätzlich die Risikotragfähigkeit auch unter einem Stress-Szenario ermittelt. Der Stress-Test gibt Informationen, wie sich die Risikolage der Bank unter Berücksichtigung eines Umfelds mit erhöhten Risiken darstellt. Seine Ergebnisse sind in erster Linie als Indikation/Frühwarnsystem zu verstehen, in dem unter anderem auch potenzielle Auswirkungen auf die reguläre Risikotragfähigkeit frühzeitig erkennbar werden.

Der Stress-Test wird nur für den ICAAP-Case durchgeführt. Gestresst werden das Risikopotenzial und das Risikokapital. Der Stress-Test wird unter Berücksichtigung von verschiedenen Stress-Szenarien durchgeführt. Eine Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Eintritts dieser Szenarien findet nicht statt. Ebenso wird kein Grenzwert für die Stress-Risikotragfähigkeit festgelegt. In Umsetzung der MaRisk Novelle 2009 wird eine innerhalb der NORD/LB Gruppe einheitliche Methode für die Durchführung des Stress-Tests entwickelt werden.

Ab einem Risikodeckungsgrad im ICAAP-Case von 100 Prozent ist die Risikotragfähigkeit im Sinne der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gegeben. Für die Deutsche Hypo gilt die Vorgabe „Risikokapital \geq 125 Prozent des Risikopotenzials“ sowohl für den ICAAP-Case als auch für die A-/B-/C-Cases. Die Größe von 125 Prozent beinhaltet damit einen zusätzlichen Sicherheits-

puffer und stellt sicher, dass der aufsichtsrechtlichen Anforderung in jedem Fall Rechnung getragen wird. Höhere Größenordnungen würden bewirken, dass zu viel Kapital unbelegt bleibt und sich damit nachteilig auf die Rentabilität des Geschäfts auswirken. Innerhalb dieses Rahmens wird die Kapitalallokation auf die fünf wesentlichen Risikoarten festgelegt.

Die Risikotragfähigkeitsberechnung wird vierteljährlich durchgeführt und im Rahmen des Risikoberichts nach MaRisk dem Vorstand und dem Aufsichtsrat vorgelegt.

Für den Fall der Verfehlung der vorgegebenen Risikodeckungsgrade legt ein Eskalationsverfahren einen Katalog von Prozessen fest, um auf die Lage angemessen reagieren zu können. Dieser Katalog umfasst (in Abhängigkeit von der Eskalationsstufe) verstärkte Analysen bis zum sofortigen Glattstellen von Risikopositionen, verbunden mit ad hoc Berichtspflichten.

Die Berechnung/Überwachung der Risikotragfähigkeit obliegt der Abteilung Unternehmenssteuerung.

Risikokapital

Das Risikokapital wird für die verschiedenen Stufen des RTF-Modells unterschiedlich ermittelt: Hierdurch wird den unterschiedlichen Sichtweisen und Aussagen, die die Stufen beinhalten, Rechnung getragen.

Im ICAAP-Fall, der im Wesentlichen auf die aufsichtliche Sichtweise der Risikotragfähigkeit abstellt, werden als Risikokapital die anrechenbaren Eigenmittel gemäß der Meldung nach der Solvabilitätsverordnung berücksichtigt. Dies trägt dem Gedanken Rechnung, dass der ICAAP-Fall mindestens den rechtlichen und damit aufsichtlichen Rahmenbedingungen zu genügen hat.

Risikokapital-Allokation

Die Verteilung/Zuordnung des Risikokapitals der Bank zu den einzelnen Risiken legt der Vorstand der Deutschen Hypo in Anlehnung an die Grundsätze der Risikostrategie fest.

Gegenwärtig weist die Deutsche Hypo den fünf wesentlichen Risikoarten jeweils einen maximalen Prozentwert des Risikokapitals zu. Für das Kredit- und Beteiligungsrisiko dürfen derzeit maximal 50 Prozent des Risikokapitals gebunden werden. Für das Marktpreisrisiko gilt ein Wert von 20 Prozent, für Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko jeweils ein Maximalwert von 15 Prozent des Risikokapitals. Diese Werte wurden im Jahr 2009 unter Berücksichtigung der Änderungen der Parameter und Anpassungen des RTF-Modells ebenfalls angepasst.

Risikopotenzial

Das Risikopotenzial stellt die Gesamtheit der Risiken dar, die die Deutsche Hypo im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Es handelt sich hierbei um die Risikoarten Kredit-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelles Risiko. Die für diese Risiken ermittelten Einzelbeträge werden addiert und ergeben in Summe das Risikopotenzial. Hierdurch wird das gesamte Risikopotenzial überschätzt, da zwischen den einzelnen Risikoarten bestehende Korrelationseffekte nicht berücksichtigt werden. Diese Überschätzung schafft einen zusätzlichen Sicherheitsspielraum und ist vor diesem Hintergrund gewollt. Nähere Ausführungen zu der Ermittlung der Risikopotenziale finden sich nachstehend in den Ausführungen zu den jeweiligen Einzel-Risiken.

Risikotragfähigkeit gemäß aufsichtlicher Anforderung

(in Mio. €)	31.12.2009		31.12.2008	
Risikokapital	744,6	100 %	904,6	100 %
Kreditrisiken	335,8	45 %	324,1	36 %
Beteiligungsrisiken	0,1	0 %	0,1	0 %
Marktpreisrisiken	26,7	4 %	59,0	7 %
Liquiditätsrisiken	43,3	6 %	99,4	11 %
Operationelle Risiken	17,8	2 %	17,4	2 %
Risikopotenzial gesamt	423,7	57 %	500,0	55 %
Überdeckung	320,9	43 %	404,6	45 %
Risikodeckungsgrad	176 %		181 %	

Hinweis: Die Werte für 2008 wurden aufgrund zwischenzeitlicher Modellanpassungen umgerechnet.

Die Ergebnisse der Stress-Test-Analysen zeigten, dass sich die Risikotragfähigkeit unter Stress-Bedingungen weiter angespannt hat. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Ergebnissen der Risikoanalysen in den vorstehend beschriebenen Szenarien A-Case, B-Case und C-Case. Dieses, in Anbetracht der wirtschaftlichen Entwicklung der Märkte erwartete Ergebnis zeigte, dass die Risikotragfähigkeitssituation der Bank unter Berücksichtigung dieser Szenarien angespannt ist. Dies hat die Bank veranlasst, Maßnahmen zur Gegensteuerung zu ergreifen:

Es wurden im Bereich der Markt- und Liquiditätsrisiken die Risikopotenziale reduziert. Andererseits wurden Kapitalmaßnahmen zur Erhöhung des Risikokapitals durchgeführt. Darüber hinaus wird eine deutliche Reduzierung des Kreditrisikos durch Ausplatzierungen angestrebt.

Trotz der stärkeren Belastung der Risikotragfähigkeit bietet die aktuelle Situation nach Einschätzung der Bank keinen Anlass zur Sorge, da die aufsichtsrechtlich geforderte Risikotragfähigkeit nach wie vor in einem sehr komfortablen Umfang erfüllt wird. Darüber hinaus ist die Deutsche Hypo zuversichtlich, dass die bereits eingeleiteten und weiter zu verfolgenden Gegensteuerungsmaßnahmen erfolgreich abgeschlossen werden und sich damit zukünftig die Situation wieder verbessern wird.

.. Organisation der Risikosteuerung und des Risikomanagements

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Einrichtung und Überwachung des Risikomanagements. Er legt im Rahmen der Gesamtbankstrategie auch die Risikostrategie fest. Hieraus leiten sich das Risikoprofil, die Rahmenbedingungen für die Risikotragfähigkeit verbunden mit der Kapitalallokation und auch die Risikolimits ab, die der Vorstand in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat festlegt. Die Limits begrenzen die Geschäftsmöglichkeiten und damit das Risiko, das die Bank einzugehen bereit ist. Die gesamte Risikoposition der Bank wird regelmäßig überwacht. Der maximal zulässige Rahmen wird durch die Risikotragfähigkeit bestimmt.

Die Prozesse der Risikosteuerung und des Risikomanagements unterliegen einer kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung. Die gegebenenfalls erforderlichen Anpassungen umfassen organisatorische Maßnahmen, die Änderung von Verfahren der Risikoquantifizierung sowie die laufende Aktualisierung relevanter Parameter.

Der Aufsichtsrat wird regelmäßig über die gesamte Risikoposition der Bank informiert.

Die Messung und Überwachung der einzelnen Risikoarten erfolgt in den von den operativen Bereichen unabhängigen Bereichen Unternehmenssteuerung und Kreditrisikocontrolling.

Es existiert ein tief gestaffeltes und detailliertes Risiko-Berichtssystem, das je nach Risikoart und Empfängerkreis einen täglichen bis 3-monatigen Berichtsrhythmus umfasst. Dieses Berichtssystem sorgt dafür, dass der Vorstand einen umfassenden Überblick über die aktuelle Risikosituation der Bank hat und versetzt ihn damit in die Lage, jederzeit und kurzfristig auf negative Entwicklungen reagieren zu können.

Durch die Zugehörigkeit zur NORD/LB Gruppe ist die Deutsche Hypo hinsichtlich der Ausgestaltung, Organisation und Methodik des Risikomanagements eng in die gruppeneinheitlichen Rahmenbedingungen und Prozesse eingebunden. Durch diese Vereinheitlichung wird sichergestellt, dass die NORD/LB Gruppe insgesamt ihre Risikosituation zuverlässig beurteilen und steuern kann.

--Arten von Risiken

Folgende Risikoarten sind für den Geschäftsbetrieb der Deutschen Hypo von Bedeutung:

- .. Adressen- und Kreditrisiko
- .. Marktpreisrisiko
- .. Liquiditätsrisiko
- .. Operationelles Risiko

-- Adressen- und Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt, der nicht durch Sicherheiten abgedeckt ist.

Neben das adressenbezogene Kreditrisiko tritt bei grenzüberschreitenden Kapitaldienstleistungen das Länderrisiko, das die Gefahr beinhaltet, dass trotz Rückzahlungsfähigkeit und -willigkeit des individuellen Kreditnehmers ein Verlust aufgrund übergeordneter staatlicher Hemmnisse entsteht (Transferrisiko).

Das Kontrahentenrisiko wird unter dem Oberbegriff der Kreditrisiken subsumiert und bezeichnet die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Handelsgeschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann (Wiedereindeckungsrisiko) oder dass im Rahmen eines Zug-um-Zug-Geschäftes bei einer bereits erbrachten Vorleistung durch den Ausfall des Kontrahenten die Gegenleistung nicht mehr erbracht wird (Erfüllungsrisiko).

Kreditrisiko im engeren Sinn

Aufgrund der Geschäftstätigkeit der Deutschen Hypo stellt das adressbezogene Kreditrisiko, die Beeinträchtigung oder der völlige Ausfall der Zahlungsfähigkeit der Kunden, das Hauptrisiko für die Bank dar.

Kreditrisiko Steuerung und Management

Allgemein

Für die Deutsche Hypo stellt die Steuerung von Kreditrisiken eine Kernkompetenz dar, die permanent weiterentwickelt und ausgebaut wird. Um den besonderen Erfordernissen jedes Geschäftsfeldes gerecht zu werden,

hat die Deutsche Hypo für die einzelnen Segmente innerhalb der NORD/LB Gruppe abgestimmte Finanzierungsgrundsätze festgelegt, die für den jeweils zuständigen Marktbereich verbindliche Leitlinien für das Neugeschäft darstellen. Der Fokus liegt dabei auf Abschlüssen mit Kunden von sehr guter bis guter Bonität. Das frühzeitige Erkennen von Krisensituationen bildet die Basis für ein risikobewusstes und effizientes Management von Kreditrisiken. Daher existieren in der Deutschen Hypo eine Reihe von Prozessen, Systemen und Vorgaben, die in ihrem Zusammenwirken ein System zur Früherkennung der unterschiedlichen Risiken darstellen und eine gezielte Steuerung bzw. die Einleitung von Maßnahmen zu ihrer Begrenzung ermöglichen.

In dieses System sind insbesondere die Bereiche Kreditrisikomanagement, Sonderkreditmanagement, das Allgemeine Kredit Referat sowie das Kreditrisikokontrolling eingebunden. Die Einführung von neuen Produkten, Märkten oder Vertriebswegen im Kreditgeschäft wird im Rahmen eines Neu-Produkte-Prozesses (NPP) durchgeführt, der die Einbindung der jeweils erforderlichen Prüfbereiche gewährleistet. Dieser ermöglicht es insbesondere, bereits im Vorfeld der Aufnahme von Geschäftsaktivitäten die fachliche, technische und organisatorische Sicherstellung eines ordnungsgemäßen Verfahrens zu gewährleisten.

Ende 2008 hat sich die Deutsche Hypo für die Anwendung des auf internen Ratings basierenden Basisansatzes (IRBA) qualifiziert und hierzu die Zulassung für die Ratingsysteme Immobilienfinanzierungen sowie Financial Institutions sowie für die Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken erhalten. Sukzessive werden weitere Portfolios aus dem Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) in den IRBA überführt. Schwerpunkt des Jahres 2009 war es, die bereits in der Deutschen Hypo zugelas-

senen Ratingverfahren durch die innerhalb der NORD/LB Gruppe einheitlichen Landesbanken-Ratingsysteme bis 2010 abzulösen.

Organisationseinheiten

Die Prozesse im Kreditgeschäft sind durch eine klare aufbauorganisatorische Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge bis einschließlich der Ebene der Geschäftsleitung gekennzeichnet. Die Marktbereiche führen im Rahmen vorgegebener Limite das operative Finanzierungsgeschäft für Kunden, Objekte und Projekte national wie international durch, verantworten das Erstvotum, sind für die Konditionsgestaltung verantwortlich und tragen die Ergebnisverantwortung. Der Marktfolgebereich Kreditrisikomanagement verantwortet das Zweitvotum bei allen risikorelevanten Entscheidungen. Im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses werden für jeden Kredit eine Risikobeurteilung des Kunden sowie eine detaillierte Bewertung der Sicherheiten vorgenommen. Für die Bonitätseinstufung des Kunden nutzt die Deutsche Hypo Ratingsysteme, die die Ausfallwahrscheinlichkeit des Kunden ermitteln. Für die Beurteilung der Immobiliensicherheiten stehen interne Bausachverständige zur Verfügung, die bereits im Rahmen des Entscheidungsprozesses beratend eingebunden sind und abschließend ein Gutachten vorlegen, das Grundlage der endgültigen Wertfestsetzung ist.

Die Kreditentscheidungskompetenzen sind nach Gesamtbligo und der Ratingnote der Kreditnehmereinheit gestaffelt und beinhalten keine Besicherungseffekte. Die Kreditentscheidung erfolgt grundsätzlich durch jeweils einen Kompetenzträger Markt und einen vom Marktbereich unabhängigen Kompetenzträger Marktfolge (bilaterale Kompetenz). Dieser muss der gleichen Funktionsstufe angehören. Der Marktbereich alleine hat keine Kreditgenehmigungskompetenz. Neben der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Forderung nach

funktionaler Trennung der Kreditvoten wird damit eine qualitativ hochwertige, nach einheitlichen Maßstäben getroffene Kreditentscheidung sichergestellt.

Die Abteilung Allgemeines Kreditreferat ist für die Kreditprozessorganisation sowie spezielle Überwachungsaufgaben im Immobilienkreditbereich zuständig. Das Kreditrisikoccontrolling ist verantwortlich für die Überwachung von Limiten, Projektentwicklungen und Engagements mit Frühwarnkriterien. Des weiteren erstellt der Bereich Branchen- und Portfoliountersuchungen zu ausgewählten Teilsegmenten.

Die Bearbeitung von Not leidenden oder sanierungsbedürftigen Engagements erfolgt im Sonderkreditmanagement (SKM). Für alle Kredite mit einer Ratingnote 11 entsprechend der DSGVO-Rating-Masterskala (Zuordnung zur Klasse „hohes Risiko“ gemäß Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD)) oder schlechter sowie alle Kredite auf der Frühwarnliste kann das SKM entscheiden, ob die Bearbeitung des Kredits übernommen wird oder ob sie in den Marktbereichen zusammen mit dem Kreditrisikomanagement verbleibt. Ziel ist es, rechtzeitig geeignete Sanierungsmassnahmen treffen zu können. Ab der Ratingnote 16 (Zuordnung zur IFD-Klasse „sehr hohes Risiko“) ist die Übernahme durch das SKM vorgeschrieben. Bei der Bearbeitung wird zwischen Kunden in Intensivbetreuung (außergerichtliche Sanierung mit dem Ziel der Gefahrenabwehr und der Verbesserung der Sicherheitenposition) und ausgefallenen Adressen (Sicherheitenverwertung, mit dem Ziel einer zügigen und erfolgsorientierten Durchsetzung zur Vermeidung von Verlusten) unterschieden.

Verantwortlich für die Methoden zur Steuerung und Messung von Kreditrisiken ist der Bereich Kreditrisikoccontrolling, der auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen umfasst. Hier liegt auch die methodische Verantwor-

tung für Verfahren, die im Zusammenhang mit der ökonomischen Quantifizierung des Adressenausfallrisikos stehen und mit dem Risikocontrolling abgestimmt sind. Weitere Aufgabe ist die Überwachung von Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio.

Kreditrisiko – Analyse

Für die Beurteilung des Kreditrisikos wird in der Deutschen Hypo im Rahmen der jährlichen sowie der anlassbezogenen Bonitätsbeurteilung für jeden Kreditnehmer ein Rating ermittelt. Die genutzten Ratingmodule wurden entweder im Rahmen von Kooperationsprojekten der Sparkassen-Finanzgruppe bzw. der Landesbanken entwickelt oder im Rahmen von Kooperationsprojekten mit anderen Mitgliedsinstituten des vdp (Verbandes deutscher Pfandbriefbanken).

Kreditrisiko – Management

Um den besonderen Erfordernissen jedes Geschäftsfeldes gerecht zu werden, hat die Bank für jedes Marktsegment Finanzierungsgrundsätze festgelegt, die für den zuständigen Marktbereich verbindliche Leitplanken für das Kreditneugeschäft darstellen. Zum Management der Risiken auf Einzelgeschäftsebene wird für jeden Kreditnehmer ein spezifisches Limit festgelegt. Die wesentlichen Parameter zur Ableitung dieses Limits sind die Bonität des Schuldners, ausgedrückt durch die Ratingnote, sowie die ihm zur Verfügung stehenden freien Mittel zur Bedienung des Kapitaldienstes.

Zur Limitierung von Klumpenrisiken hat die Deutsche Hypo Limitmodelle zur Identifizierung und Überwachung von Risikokonzentrationen auf Adress-, Länder- und Branchenebene implementiert. Das Management der Risiken auf Portfolioebene erfolgt im Wesentlichen auf Basis von Länder- und Branchenlimiten. Ergänzend zu der Betrachtung von isolierten Schadenereignissen und der Ableitung von Limiten auf der Ebene Loss at

Default steht die ganzheitliche Betrachtung aller Kreditrisiken im Portfoliokontext. Hierzu hat die Deutsche Hypo ein ökonomisches Kreditrisikomodell eingeführt. Das Modell dient der Schätzung der Eintrittswahrscheinlichkeiten von unerwarteten Schäden (Unexpected Loss) unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten (Konzentrations- und Diversifikationseffekte aufgrund von Korrelationen im Portfolio). Ziel ist die Überwachung und Begrenzung der gesamten Kreditrisiken, insbesondere unter Einbeziehung von Adress- und Branchenkonzentrationen. Das Kreditrisikomodell wird stetig weiterentwickelt.

Kreditrisiko – Messung

Die Bestimmung des Kreditrisikos erfolgt mit den Risikokennzahlen Expected Loss (Erwarteter Verlust) und Unexpected Loss. Diese werden auf Basis der anhand der Ratingnoten ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit und dem voraussichtlichen Verlustbetrag der zugrunde liegenden Forderung unter Berücksichtigung der Sicherheiten ermittelt.

Die Risikoprämie, die zur Abdeckung des Expected Loss vereinnahmt werden muss, wird innerhalb der NORD/LB Gruppe mit einheitlichen Methoden berechnet. Die Deutsche Hypo setzt zur Quantifizierung des Unerwarteten Verlusts ihres Kreditportfolios ein ökonomisches Kreditrisikomodell ein. Gegenüber der bis Mitte 2009 gültigen Verfahrensweise nach dem Gordy-Modell, das vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht zur Modellierung der Eigenkapitalunterlegung im Rahmen von Basel II herangezogen wird, berücksichtigt das Kreditrisikomodell Klumpenrisiken und Abhängigkeiten zwischen Kreditnehmern (Korrelationen) nach Branchen und Regionen differenziert. Das Kreditrisikomodell ermittelt die Beiträge der einzelnen Kreditnehmer und Beteiligungen zum unerwarteten Verlust auf Portfolioebene, die additiv zu einem unerwarteten Verlust des Gesamtportfolios zusammengefasst werden. Dabei

werden die aus den internen Ratingverfahren resultierenden Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default – PD) und die transaktionsspezifisch festgesetzte Verlustquote (Loss Given Default – LGD) verwendet. Alle Forderungen werden zusätzlich mit einem laufzeitabhängigen Aufschlag analog zur SolvV versehen. Außerdem werden mögliche Ratingveränderungen mit einem Migrationsaufschlag gewürdigt. Die Berechnung erfolgt eigenständig für vier unterschiedliche Konfidenzniveaus, die wiederum Modellaufschläge beinhalten.

Immobilienfinanzierung

Im Geschäftsfeld der Immobilienfinanzierung finden über die bereits dargestellten grundsätzlichen Steuerungsmaßnahmen weitere Steuerungs- und Überwachungsprozesse sowohl auf der Ebene der Einzelfinanzierung wie auch auf der Ebene des gesamten Kreditportfolios statt.

Sicherheiten

Für die Bemessung der Kreditrisiken sind neben der sich im Rating widerspiegelnden Bonität der Kreditnehmer bzw. der Kontrahenten auch die zur Verfügung stehenden banküblichen Sicherheiten und anderen Risikominderungsstechniken von wesentlicher Bedeutung. Die Deutsche Hypo nimmt daher zur Reduzierung des Kreditrisikos in- und ausländische Sicherheiten herein. Im Segment Immobilienfinanzierung liegt der Schwerpunkt auf einer vollständigen Absicherung der Kredite durch geeignete Grundpfandrechte in Darlehenshöhe. In Ausnahmefällen bis zu 5 Prozent des Gesamtportfolios und guter Kundenbonität kann von der Hereinnahme von Grundpfandrechten abgesehen werden. Die Werthaltigkeit der vereinbarten Sicherheiten wird sowohl zum Zeitpunkt der Kreditgewährung als auch in der laufenden (im Regelfall mindestens jährlichen) Überwachung beurteilt. Sofern sich bewertungsrelevante Einflussfaktoren geändert haben, wird

die Bewertung entsprechend angepasst. In den Kreditrichtlinien und Beleihungsgrundsätzen der Deutschen Hypo ist geregelt, welche grundsätzlichen Arten von Sicherheiten und Beleihungsobjekten Verwendung finden sollen und bis zu welchem Anteil des Sicherheitenwertes ein Beleihungsobjekt maximal beliehen werden soll. Als Kreditsicherheiten werden grundsätzlich Bürgschaften, bürgschaftsähnliche Kreditsicherheiten, Sicherungsabtretungen von Forderungen und anderen Rechten, Pfandrechte an Immobilien, Forderungen und anderen Rechten sowie Sicherungsübereignungen hereingenommen. Dabei werden lediglich Grundpfandrechte sowie Bürgschaften von geeigneten Kreditinstituten und liquide Mittel als Kreditsicherheiten für die Risikobeurteilung im Kreditportfolio und die Eigenkapitalmindernde Anrechnung gemäß SolvV angerechnet.

Limitsystem

Das Limitsystem hat die Aufgabe, unerwünschten Kumulierungen von Risiken und den damit verbundenen Nachteilen entgegenzuwirken. Hierfür wurde ein gestaffeltes System entwickelt, das geeignet ist, Risikoanhäufungen weitgehend zu vermeiden. Limitierungen bestehen sowohl für die Einzel-Kreditvergabe als auch für Gruppen von Kreditnehmern und Risikoträgern (z.B. Mieter). Daneben bestehen Branchenlimite nach der Art der beliehenen Immobilien und ihrem Anteil am Gesamtbestand. Diese Sublimite stellen sicher, dass eine Teilbranche einen vorgegebenen maximalen prozentualen Anteil am Gesamtbestand nicht übersteigt. Für Projektentwicklungen gilt zusätzlich ein Limit von aktuell 20 Prozent des Gesamtbestandes an Immobiliendarlehen. Das Limit für nicht grundpfandrechlich besicherte Finanzierungen beträgt derzeit 5 Prozent des gesamten Immobilienfinanzierungsvolumens. Zur Identifizierung und Überwachung von Risikokonzentrationen auf Adressebene existieren eigenständige Limitverfahren für große Risikoträger und die maximale Höhe einer Einzelfinanzierung. Zudem ist die Bank in

das Large Exposure Limitsystem der NORD/LB Gruppe eingebunden. Um Konzentrationsrisiken auf Kreditnehmerebene zu begrenzen, existieren Limite für wirtschaftliche Einheiten, die über die Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs. 2 KWG hinausgehen und auch Sekundär Risiken wie z.B. Mieterobligen berücksichtigen. Weiterhin existieren Einzelobjektlimite, die die maximale Größe pro Einzelfinanzierung festlegen.

Ampelmodell

Das Ampelmodell dient zur Steuerung des Neugeschäfts. Es setzt die Geschäfts- und Risikostrategie hinsichtlich des Kreditneugeschäfts um. Das Ampelmodell wird regelmäßig durch die Geschäftsleitung überprüft und angepasst. Das Modell klassifiziert alle Finanzierungsarten in Abhängigkeit von Branchen und Regionen in drei Kategorien. Die Kategorisierung nach dem Ampelmodell führt im Rahmen des Kreditentscheidungsprozesses dazu, dass die Finanzierung ggf. erhöhten Qualitätsanforderungen entsprechen muss.

Bestandsüberwachung

Zur zeitnahen und präventiven Analyse der Kredit- und Marktrisiken, die sich aus immer schneller wandelnden Bedingungen an den verschiedenen Märkten ergeben und aus veränderten Kunden- und Sicherheitenqualitäten entstehen können, wurde als ein wichtiges Element der Bestandsüberwachung ein Frühwarnverfahren im Hinblick auf die Identifizierung von negativen Entwicklungen im Portfolio anhand von Frühwarnkriterien entwickelt.

In die Frühwarnliste werden alle Forderungen aufgenommen die sich nicht plangemäß zur ursprünglichen Kreditentscheidung entwickeln und eine erhöhte Risikolage aufweisen, die eine besondere Kreditüberwachung erfordert. Dabei muss nicht zwingend eine Leistungsstörung vorliegen. Anhaltspunkte für eine spürbare Erhöhung des Kreditrisikos sind insbesondere die

Verschlechterung des Kundenratings, eine Beleihungswert- oder Marktwertanpassung mit der Folge eines erhöhten Beleihungsauslaufes, Vertragsverletzungen, Zahlungsrückstände sowie weitere individuelle Anzeichen (erwartete oder eingetretene höhere dauerhafte Leerstände in einem Beleihungsobjekt, drastische Kostenüberschreitung bei einem Projekt, Bau- oder Verkaufsverzögerungen).

Das Volumen der Engagements, die sich nicht plangemäß zur ursprünglichen Kreditentscheidung entwickelten und somit eine besondere Kreditüberwachung erfordern, ist im Jahr 2009 auf 8,8 Prozent des Immobilienfinanzierungsbestandes gegenüber 5,7 Prozent im Vorjahr und 1,7 Prozent im Jahr 2007 spürbar angestiegen.

Kapitalmarktgeschäft

Für das Geschäft mit der öffentlichen Hand sowie den Banken gelten ebenfalls die allgemeinen Verfahren und Methoden zur Steuerung und Management der Kreditrisiken.

Aufgrund der geschäftsspezifischen Besonderheiten, die eine weitgehend standardisierte Ausgestaltung der Konditionen der Wertpapiere und Schuldscheine beinhalten, liegt der Schwerpunkt des Risikomanagements in diesem Geschäftsbereich eher in der Steuerung auf Portfolioebene.

Die Steuerung des Risikos in dem Bereich Kapitalmarktgeschäft und Derivatepartner erfolgt im Wesentlichen über ein Limitsystem. Dieses umfasst über die adressenbezogene Limite hinaus weitere Limite nach Art des Geschäftsfeldes (Kapitalmarktgeschäft, Geldhandel, Derivate, Erfüllungsrisiken, Repogeschäfte) sowie auch Sub-Limitierungen für die einzelnen Länder. Für das Neugeschäft ist unverändert grundsätzlich ein Mindest-rating von A (oder ein vergleichbares internes Rating)

erforderlich. Das durchschnittliche Rating der dem Deckungsstock zugeführten Forderungen liegt wie in den Vorjahren unverändert bei AA und trägt zur unverändert hohen Qualität des Deckungsstocks für die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe bei.

Das Derivategeschäft wird zur Gesamtbanksteuerung überwiegend im Zusammenhang mit Bilanzgeschäften eingesetzt. Ein Einsatz von Derivaten zu Handelszwecken erfolgt nicht. Weiterhin werden Derivate im Rahmen von Hedges zur Eliminierung von Fremdwährungsrisiken abgeschlossen. Darüber hinaus werden sie zu Zwecken der Marktrisikosteuerung (Zinsänderungsrisiko) und des Hedgings eingesetzt.

Die Deutsche Hypo stellt hohe Anforderungen an die Bonität der Derivatepartner, daher wird Derivategeschäft grundsätzlich nur mit geeigneten Bankpartnern eingegangen. Es werden Collateral-Vereinbarungen getroffen, die – je nach Ausgestaltung – das Kontrahentenrisiko teilweise oder vollständig besichern.

Kreditderivate kamen bisher dort zum Einsatz, wo ein Direktinvestment nicht möglich oder weniger effizient war. Im Rahmen der Finanzkrise wurden die Abschlüsse von Credit Default Swaps (CDS) und Total Return Swaps (TRS) ausgesetzt. Derzeit erfolgt eine laufende intensive Beobachtung des Bestandes mit dem Ziel der Reduzierung.

Kreditrisiko - Berichterstattung

Der Bereich Unternehmenssteuerung fasst quartalsweise für den Vorstand und den Aufsichtsrat einen Risikobericht nach den Anforderungen der MaRisk. Darin enthalten ist der vom Kreditrisikocontrolling erstellte Teilbericht zum Kreditrisiko, der eine Darstellung und Analyse aller wesentlichen Strukturmerkmale und Parameter enthält, die für die Steuerung des Kreditportfolios relevant sind. Zusätzlich erstellt die Bank

einen eigenständigen Risikotragfähigkeitsbericht, der als Teilsegment in die Risikotragfähigkeitsberechnung der gesamten NORD/LB Gruppe einfließt. Der Bereich Sonderkreditmanagement erstellt darüber hinaus einen eigenständigen Portfoliobericht für den Vorstand über den Bestand an Problemengagements.

Erfüllungsrisiko

Erfüllungsrisiken entstehen bei der Abwicklung von Zug-um-Zug-Geschäften. Dies bedeutet, dass Leistung und Gegenleistung zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgetauscht werden. Soweit die Deutsche Hypo ihre Leistung erbracht hat, besteht die Gefahr, dass der Kontrahent seine Gegenleistung nicht erbringt.

Zur Begrenzung des Risikos bestehen im Bereich des Kapitalmarkt- und Refinanzierungsgeschäfts Limite. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft werden zur Absicherung bei Bedarf Notare eingeschaltet. Darüber hinaus bestehen Versicherungen für Vertrauensschadensfälle.

Länderrisiko

Verlustrisiken für die Deutsche Hypo, die sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen in anderen Staaten ergeben können, sind sowohl im Immobilienfinanzierungsgeschäft als auch im Kapitalmarktgeschäft denkbar.

Dem Risiko im ausländischen Immobilienfinanzierungsgeschäft wird dadurch begegnet, dass vor Eintritt in einen neuen Markt die Deutsche Hypo sehr genau im Rahmen des bankaufsichtsrechtlich vorgesehenen Neuproduktprozesses prüft, wie sich das Länderrisiko darstellt. Dies beinhaltet alle wirtschaftlichen, politischen, sozialen und insbesondere auch rechtlichen Komponenten. Neben der Ist-Situation werden auch die Stabilität des Systems und eventuelle zukünftige

Gefahren betrachtet. Erst ein positives Ergebnis dieser Analyse (neben diversen weiteren Prüfungen) ermöglicht die Geschäftsaufnahme in dem neuen Land.

Das Risiko im Kapitalmarktgeschäft wird dadurch begrenzt, dass Länderlimite bestehen, die in Abhängigkeit von dem Rating des betreffenden Landes festgesetzt werden. Hierbei liegt die Untergrenze bei einem Rating von mindestens A.

Kreditrisiko – Entwicklung im Berichtsjahr

Kreditexposure

Für die Kreditrisikosteuerung stellt das Kreditexposure eine maßgebliche Bezugsgröße dar. Das Kreditexposure ist die Quantifizierung aller risikobehafteten Transaktionen und lässt sich aufgliedern, z.B. nach Kontrahenten oder Ratingklassen. Das Kreditexposure umfasst die Kreditinanspruchnahmen (bei Wertpapieren den Buchwert) und die Kreditäquivalenzbeträge aus Derivaten (inklusive Add-On und unter Berücksichtigung von Netting). Unwiderrufliche Kreditzusagen werden in der Regel mit 75 Prozent in das Kreditexposure einbezogen. Widerrufliche Kreditzusagen bleiben unberücksichtigt. Beteiligungen sind mit ihrem Buchwert im Kreditexposure enthalten. Im Rahmen der internen Berichterstattung werden Vorstand und Aufsichtsrat laufend über die Entwicklung sowie die Analyse des Kreditexposures informiert.

Kreditrisiko – Ausblick

In Abhängigkeit von einem weiteren Anhalten der regionalen Wirtschaftskrisen ist nicht von einer spürbaren Entspannung der Kreditrisiken im Jahr 2010 auszugehen. Hierbei wird die weitere Entwicklung der Immobilienmärkte, die aufgrund ihrer spezifischen Rahmenbedingungen unterschiedlich stark von der Finanzmarktkrise betroffen sind, eine maßgebliche Rolle

spielen. Dementsprechend unterschiedlich wird sich die weitere Entwicklung des Kreditrisikos in den einzelnen Länderportfolios darstellen. Die Deutsche Hypo wird die Entwicklungen aufmerksam überwachen und insbesondere im Immobilienportfolio geeignete Maßnahmen ergreifen.

.. **Beteiligungsrisiko**

Das Beteiligungsrisiko ist eine weitere Komponente des Kreditrisikos im engeren Sinn (Adressenausfallrisiko). Hierunter fallen Verluste, die dadurch entstehen, dass sich der Wert der Beteiligungen, die die Bank an anderen Unternehmen/Gesellschaften hält, negativ verändert. Es beinhaltet damit das Risiko, das sich aus der Zurverfügungstellung von Eigenkapital an Dritte ergibt.

Die Deutsche Hypo ist bei der Durchführung ihrer geschäftlichen Aktivitäten weitgehend unabhängig von Beteiligungen/verbundenen Unternehmen.

Beteiligungsrisiko – Strategie, Management und Überwachung

Die geschäftspolitische Ausrichtung der Deutschen Hypo sieht es grundsätzlich nicht vor, Beteiligungen einzugehen. Soweit Beteiligungen eingegangen werden, dienen diese lediglich zur Unterstützung der eigentlichen Geschäftsziele im Hypotheken- und Kapitalmarktgeschäft. Weiterhin sind auch Beteiligungen (durch Gründung von Objektgesellschaften) im Rahmen der Abwicklung von notleidenden Kreditengagements möglich.

Die Beteiligungsrisiken werden im Rahmen der Beurteilung der Risikotragfähigkeit mit berücksichtigt. Die Beteiligungen werden laufend anhand der Zwischen- und Jahresabschlüsse überwacht. Soweit es sich bei den

Beteiligungen um verbundene Unternehmen handelt, nehmen Vertreter der Deutschen Hypo die Geschäftsführung in diesen Gesellschaften wahr.

Bei auftretenden Problemen werden – soweit erforderlich – in Abstimmung mit den anderen Gesellschaftern geeignete Maßnahmen getroffen. Wesentliche Ereignisse werden dem Vorstand unmittelbar berichtet.

.. **Marktpreisrisiko**

Als Marktpreisrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die sich aus Veränderungen von Marktparametern ergeben können. Die Deutsche Hypo unterscheidet das Marktpreisrisiko in Zinsänderungsrisiko und Währungsrisiko.

Das Zinsänderungsrisiko besteht immer dann, wenn der Wert einer Position sensitiv auf Veränderungen von Zinskurven reagiert und diese Veränderungen zu einer Wertminderung der Position führen können. So führen beispielsweise Zinssteigerungen bei festverzinslichen Wertpapieren im Allgemeinen zu Kursverlusten bzw. zu Wertminderungen.

Das Zinsänderungsrisiko besteht aus den Komponenten allgemeines Zinsänderungsrisiko und Credit-Spread-Risiko. Letzteres resultiert aus Veränderungen des für den jeweiligen Emittenten (bei Wertpapieren) bzw. Referenzschuldner (bei Kreditderivaten) gültigen Zinsaufschlags, der sich im Rahmen der Marktbewertung der Position als Differenz zum risikolosen Zinssatz errechnet.

Den Zinsänderungsrisiken zugeordnet sind ebenfalls Fondspreisrisiken, die letztendlich aus Zinskurven- oder Credit-Spread-Änderungen resultieren.

Währungsrisiken (oder Wechselkursrisiken) liegen vor, wenn der Wert einer Position oder eines Portfolios sensitiv auf Veränderungen von einem oder mehreren Devisenwechselkursen reagiert und die Veränderung der Wechselkurse zu einer Wertminderung der Position führen kann.

Volatilitätsrisiken aus optionalen Strukturen werden grundsätzlich abgesichert und besitzen deshalb in der Deutschen Hypo keine wesentliche Relevanz.

Marktpreisrisiko - Steuerung

Strategie

Im Rahmen der Steuerung der Marktpreisrisiken konzentrieren sich die Aktivitäten der Deutschen Hypo auf ausgewählte Märkte, Kunden und Produktsegmente. Die Positionierung an den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Kunden.

Hinsichtlich des allgemeinen Zinsänderungsrisikos ist das Ziel der Deutschen Hypo, im Rahmen der vorgegebenen Risikolimits Fristentransformation zu betreiben und damit von erwarteten Marktentwicklungen zu profitieren. Die Deutsche Hypo ist ein Nichthandelsbuchinstitut, das sich mit seiner Geschäftstätigkeit im Rahmen einer Buy-and-Hold-Strategie bewegt. Die Aktivitäten im Kapitalmarktgeschäft sind folglich strategisch angelegt und zielen nicht auf die Ausnutzung kurzfristiger Marktpreisschwankungen ab. Wesentliche Zinsänderungsrisiken in Fremdwährungen werden nicht eingegangen.

Im Rahmen ihrer strategischen Investitionen in fristenkongruent refinanzierte Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie Kreditderivate übernimmt die Deutsche Hypo auch Credit-Spread-Risiken. Für diese Positionen wird im Wesentlichen ebenfalls eine Buy-and-Hold-

Strategie verfolgt. Die Bank unterscheidet nach Standards der NORD/LB Gruppe ihr Credit-Spread-Portfolio in ein Credit-Investment (CI) Portfolio und ein Credit-Spread (CSR)-armes Portfolio. Im Rahmen ihrer Credit-Spread-Strategie ist die Deutsche Hypo indirekt über Kreditderivate auch in Positionen am US-amerikanischen Municipal Markt investiert (zu Grunde liegendes Volumen: rund 914 Mio. USD). Spread-Änderungen zwischen der Municipal-Zinskurve und der risikolosen Swap-Kurve beeinflussen das Ergebnis der Bank. Die Deutsche Hypo verfolgt aktuell eine sukzessive Ausstiegsstrategie aus diesen Positionen.

Strategisch betrachtet sind Währungsrisiken von untergeordneter Bedeutung, d.h. die Deutsche Hypo verfolgt nicht das Ziel, Kursgewinne durch allgemeine Marktentwicklungen im Fremdwährungsbereich zu erzielen. Aufgrund der Geschäftstätigkeit der Bank in Fremdwährungsgeschäften steht die aktive Aussteuerung dieser Risiken im Fokus des Fremdwährungsmanagements.

Organisationseinheiten

In die Steuerung der Marktpreisrisiken sind die Fachbereiche Treasury und Unternehmenssteuerung sowie der Vorstand eingebunden.

Das operative Management obliegt dem Bereich Treasury. Der Bereich Treasury entscheidet und disponiert im Rahmen der Vorgaben des Vorstands unter Einhaltung der Risikolimits die Geschäftsaktivitäten des Kapitalmarktgeschäfts, der Refinanzierung und der Absicherung von Zins- und Währungsrisiken.

Die Unternehmenssteuerung ist den MaRisk entsprechend funktional wie organisatorisch unabhängig vom Markt-Bereich. Die Unternehmenssteuerung nimmt Überwachungs-, Limitierungs- und Berichterstattungsaufgaben wahr und ist verantwortlich für die Entwicklung und die Umsetzung der internen Bewertungs-

methodik von Marktpreisrisiken. Im Dispositionsausschuss der NORD/LB Gruppe werden anhand der aktuellen Risikoposition der Gruppe Vorschläge für das strategische Dispositionsverhalten innerhalb der Gruppe erarbeitet. Bei diesem monatlich tagenden Ausschuss handelt es sich um ein Beratungsgremium. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen erfolgt durch das Treasury innerhalb der Vorgaben des Vorstandes und unter der Einbehaltung der Risikolimiten.

Marktpreisrisiko – Management und Überwachung

Das Management und die Überwachung von Marktpreisrisiken erfolgt für das Gesamtbankportfolio. Hierfür werden – je nach Risikoart – verschiedene Verfahren eingesetzt.

Das allgemeine Zinsänderungsrisiko wird im Wesentlichen über ein Value-at-Risk- (VaR) sowie ein Basis-Point-Value- (BPV) Verfahren gesteuert.

Die Ermittlung der Value-at-Risk-Kennzahlen für das Zinsänderungsrisiko erfolgt mittels eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Grundlage der Analyse sind die historischen Veränderungen der Risikofaktoren über die letzten zwölf Monate. Die Modelle berücksichtigen Korrelationseffekte zwischen den Risikofaktoren. Konfidenzniveau und Haltedauer wurden unterjährig auf die Werte der NORD/LB Gruppe von 95 Prozent bzw. 1 Tag umgestellt (bisher 99 Prozent bzw. 10 Tage). Der Value-at-Risk wird zusätzlich auf Basis der aufsichtsrechtlichen Parameter berechnet (Konfidenzniveau von 99 Prozent und Haltedauer von zehn Tagen). Zinsänderungsrisiken in Fremdwährungen werden bei der Ermittlung der Value-at-Risk-Kennzahlen berücksichtigt.

Für die Value-at-Risk-Werte werden vom Vorstand Limite festgelegt, die sich nach Verfahren der NORD/LB Gruppe aus der Risikotragfähigkeit der Deutschen Hypo

ableiten. Außerdem legt der Vorstand Verlustlimite fest. Etwaige Verluste aus dem Gesamtbankdispositionsergebnis werden umgehend in voller Höhe auf das Verlustlimit angerechnet und führen in anteiliger Höhe zu einer Reduzierung der Value-at-Risk-Limite.

Die täglichen Value-at-Risk-Berechnungen werden in der Unternehmenssteuerung anhand von regelmäßigen Backtesting-Analysen überprüft. Dazu werden im Rahmen des Backtestings die täglichen Ergebnisschwankungen aus der Gesamtbankdisposition den Value-at-Risk-Prognosen vom Vortag gegenübergestellt. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die beobachtete negative Wertveränderung des Portfolios den Value-at-Risk überschreitet. Liegen ausnahmsweise zu viele Backtesting-Ausreißer vor, so werden die Value-at-Risk-Kennzahlen prozentual erhöht.

Die zusätzlich eingesetzte Basis-Point-Value (BPV)-Methode simuliert einen Zinsanstieg und Zinsrückgang um 100 Basispunkte durch eine parallele Verschiebung der risikolosen Zinskurven. Die infolgedessen eintretenden barwertigen Wertveränderungen der Positionen ergeben die Höhe des Zinsänderungsrisikos.

Zur Begrenzung des Marktpreisrisikos bestehen parallel zu den VaR-Limiten BPV-Limite. Die Höhe dieser Limite wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Gesamtbank festgelegt. Etwaige Verluste aus der Gesamtbankdisposition werden in voller Höhe auf das BVP-Limit angerechnet.

Das Fondspreisrisiko ist integraler Bestandteil des allgemeinen Zinsänderungsrisikos und wird in voller Höhe auf die VaR- und die BPV-Limite angerechnet.

Ergänzend zum Value-at-Risk und BPV werden regelmäßig Stress-Test-Analysen durchgeführt, um die Auswirkungen extremer Zinsveränderungen auf die

Risikoposition zu untersuchen. Neben verschiedenen Stress-Szenarios wird der von der Solvabilitätsverordnung (SolW) geforderte Zinsschock berechnet. Bei diesem Zinsschock handelt es sich – den Anforderungen eines Rundschreibens der Bundesanstalt für Finanzsicht (BaFin) folgend – um eine Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 130 Basispunkte nach oben und 190 Basispunkte nach unten.

Die Credit-Spread-Risiken werden mit Hilfe eines internen Value-at-Risk-Verfahrens sowie über Szenario-Analysen ermittelt und gesteuert. Hierbei werden die Credit-Spread-Risiken in verschiedenen Portfolios analysiert und die Ergebnisse unter Berücksichtigung der Rechnungslegungsvorschriften (IFRS und HGB) differenziert betrachtet. Die Bildung der Portfolios erfolgt dabei unter Volatilitäts- und Ergebnisauswirkungsgesichtspunkten.

Die Ermittlung der Value-at-Risk-Kennzahlen erfolgt über einen Ansatz, der auf der historischen Simulation basiert. Dabei kommen ein einseitiges Konfidenzniveau von 99 Prozent und eine Haltedauer von 30 Tagen zur Anwendung. Grundlage der Analyse sind langjährige historische Veränderungen der Credit-Spreads. Risikomindernde Korrelationseffekte werden dabei nicht berücksichtigt. Stattdessen erfolgt eine Aufsummierung der Risiken.

Die Szenario-Analysen umfassen ein Normalszenario und ein Stress-Szenario. Das Normalszenario beinhaltet eine prozentuale Erhöhung auf die aktuellen Spreads in Höhe von zehn Prozent, jedoch mindestens einen Basispunkt. Das Stress-Szenario rechnet einen 35 prozentigen Anstieg der Credit-Spreads auf die Ausgangsspreads der Einzelgeschäfte.

Die Credit-Spread-Risiken des CI-Portfolios über das Normalszenario limitiert, während die Limitierung der Credit-Spread-Risiken im CSR-armen Portfolio über eine Volumensbeschränkung erfolgt.

Soweit Fonds wesentliche Credit-Spread-Risiken beinhalten, werden sie in die Berechnung der Risikoposition für Credit-Spread-Portfolios einbezogen und in voller Höhe auf das Szenario-Limit angerechnet.

Währungsrisiken werden derzeit aufgrund der grundsätzlichen Einzelgeschäftsabsicherungsstrategie nicht im Value-at-Risk-Modell abgebildet. Stattdessen findet eine für diese Strategie ausreichende cashflow-orientierte Risikobetrachtung statt. Prinzipiell werden dabei alle bekannten zukünftigen nominelle Zahlungsströme in Fremdwährung sowie Fremdwährungskontostände bei der Ermittlung des Währungsrisikos berücksichtigt. Da die Makro-Steuerung der Währungsrisiken künftig eine wichtigere Rolle spielen wird, befindet sich zurzeit ein weiter entwickeltes Risikomessverfahren für Fremdwährungsrisiken in Umsetzung. Prozessual wird sichergestellt, dass die operative Steuerung und Überwachung der Währungsrisiken die strategischen Vorgaben einer neutralen Währungsrisikoposition gewährleistet.

Marktpreisrisiko - Berichterstattung

Den MaRisk entsprechend berichtet der nicht positionverantwortliche Bereich Unternehmenssteuerung dem zuständigen Fachvorstand täglich über die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus findet in den wöchentlich stattfindenden Sitzungen des Gesamtvorstands eine Erörterung auch der Marktpreisrisiken und der Ergebnislage der Bank statt. Hier werden insbesondere über die Value-at-Risk- und BPV-Analysen hinaus die Auswirkungen von Stress-Tests sowie detaillierte Auswertungen zu den Credit-Spread-Risiken berichtet.

Der Aufsichtsrat der Bank wird vierteljährlich über die Marktpreisrisiken der Bank im Rahmen des Risikoberichts umfassend informiert. Unabhängig von dem

turnusmäßigen Berichtsrhythmus findet eine Ad-Hoc Information an den Gesamtvorstand bei wesentlichen Vorkommnissen statt.

Marktpreisrisiko – Entwicklung im Jahr 2009

In der folgenden Tabelle werden die Marktpreisrisiken der Bank im Berichtsjahr sowie im Vorjahr gezeigt:

Marktpreisrisiken in T €	Maximum		Durchschnitt		Minimum		Jahresendwert	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Zinsrisiko ¹⁾ (VaR 95 %, 1d)	2.825	2.830	1.641	1.077	887	206	1.087	2.634
Zinsrisiko ¹⁾ (100 BP Parallel-Shift)	29.600	30.700	18.746	17.342	4.800	8.500	12.500	18.300
Normalszenario CI-Portfolio ²⁾³⁾ (10 % relativer Spread-Shift)	37.382		27.543		17.989		19.156	31.120
CSR-armes Portfolio (Normalvolumen)	9.285.079		8.876.072		8.341.292		9.043.708	8.879.762

¹⁾ Inklusive Fondspreisrisiken aus Rentenfonds

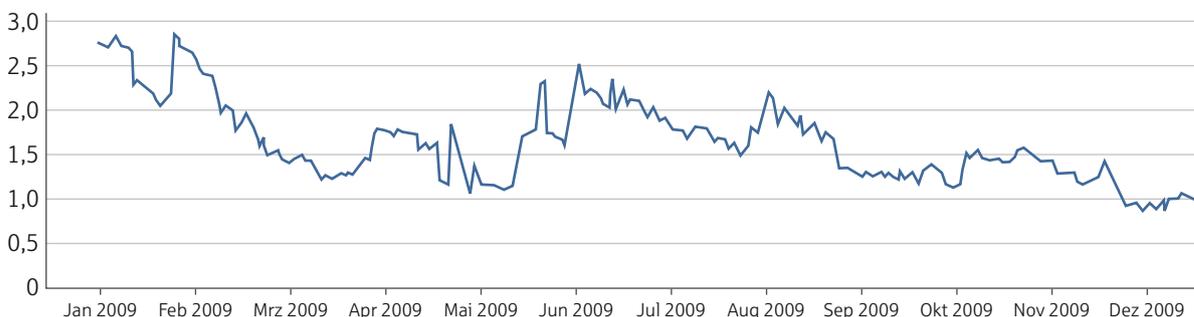
²⁾ Inklusive Credit-Spread-Risiken aus Credit-Fonds

³⁾ Exklusive Muni-Risiken

Die Tabelle zeigt das Maximum, den Durchschnitt, das Minimum und den Jahresendwert der aufgelisteten Risikokategorien in T €. Sofern vergleichbare Größen aus dem Vorjahr 2008 vorhanden sind, werden diese ebenfalls aufgeführt.

Der Verlauf des Value-at-Risk der Bank wird in der nachstehenden Grafik für das Jahr 2009 gezeigt. Die Credit-Spread-Risiken sind hier nicht enthalten.

Value-at-Risk Zinsänderungsrisiken (95 %, 1d) in Mio. €

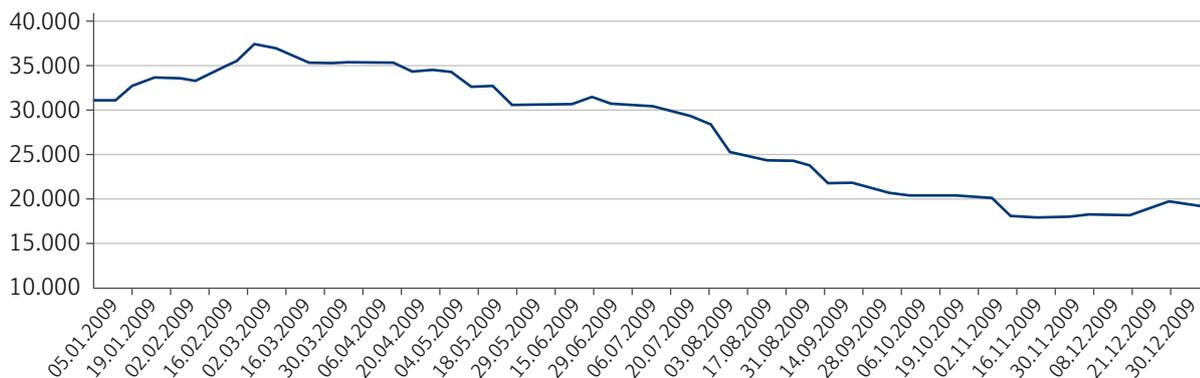


Die Auslastung des Value-at-Risk-Limits für Zinsänderungsrisiken lag im Jahresdurchschnitt bei 32,8 Prozent (die maximale Auslastung betrug 56,5 Prozent, die minimale Auslastung 17,7 Prozent). Somit wurde das Limit zu keinem Zeitpunkt überschritten. Wegen einer steigenden Anzahl an Ausreißern im Backtesting wurde der Value-at-Risk im gesamten Jahr mit einem Sicherheitszuschlag erhöht (gelbe Phase). Dieser Sachverhalt erklärt größtenteils die Erhöhung des durchschnittlichen Zinsänderungsrisikos im Vergleich zum Vorjahr. Der Jahresverlauf des Value-at-Risk zeigt die insgesamt geringe Risikoneigung der Deutschen Hypo hinsichtlich der Zinsänderungsrisiken sowie eine aktive Reaktion der Bank auf eine sich abzeichnende höhere Belastung der Risikotragfähigkeit aus dem Hypothekenkreditgeschäft.

Hinsichtlich der allgemeinen Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch werden zusätzlich gemäß der Anforderungen der SolV die Auswirkungen eines standardisierten Zinsschocks von 130 Basispunkten nach oben und 190 Basispunkten nach unten analysiert. Das Ergebnis liegt für die Deutsche Hypo per 31. Dezember 2009 mit 5,5 Prozent deutlich unter dem aufsichtsrechtlichen Schwellenwert, der einen maximalen Anteil von 20 Prozent am haftenden Eigenkapital vorsieht (Stand per 31. Dezember 2008 5,2 Prozent).

Der Verlauf der Credit-Spread-Risiken des Credit Investment Portfolios für das Jahr 2009 wird in der nächsten Grafik gezeigt.

Credit-Spread-Risiken (Credit Investment Portfolio) Normalszenario CI-Portfolio (T €)



Die Auslastung des Stress-Szenario-Limits für Credit-Spread-Risiken lag im Jahresdurchschnitt bei 68,9 Prozent (die maximale Auslastung betrug 93,5 Prozent, die minimale Auslastung 45 Prozent). Seit dem 31. Dezember 2008 hat sich die Auslastung des Credit-Spread-Risiko-Limits im Credit Investment Portfolio deutlich reduziert, von 77,8 Prozent auf 47,9 Prozent am 31. Dezember 2009. Die Reduzierung des Credit-Spread-Risikos im

Credit Investment Portfolio ist größtenteils durch einen Investment-Stopp und eine Verkürzung der Restlaufzeit des Portfolios begründet. Durch selektives Neugeschäft hat sich die Volumens-Limitauslastung des CSR-armen Portfolios zum 31. Dezember 2009 (75,4 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr (74 Prozent) praktisch nicht geändert.

Im Jahresverlauf 2009 sind keine nennenswerten Währungsrisiken eingegangen worden.

Marktpreisrisiko – Ausblick

Die Bank verfolgte auch im Jahr 2009 eine weitere Methoden- und Systemharmonisierung an Standards der NORD/LB Gruppe, insbesondere bezüglich der Value-at-Risk-Ermittlung nach dem Verfahren der historischen Simulation, sowohl für allgemeine Zinsänderungs- als auch für Währungsrisiken. Außerdem werden Stress-Test-Verfahren im Bereich der allgemeinen Zinsänderungs- und Währungsrisiken eingeführt und das Verfahren zur Ermittlung der ökonomischen Performance weiter verfeinert. Die Steuerungsprozesse im Bereich der Währungsrisiken werden im Jahresverlauf optimiert und werden sich künftig mehr an den Prinzipien einer Makro-Steuerung orientieren. Die bisher bestehende Risikovermeidungsstrategie in Bezug auf Fremdwährungsrisiken bleibt dabei weiterhin bestehen.

.. Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken umfassen Risiken, die sich aus Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente, unerwarteten Kreditereignissen im Kreditgeschäft oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbedingungen ergeben können. Die Bank unterscheidet zwischen klassischem Liquiditätsrisiko, Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko.

Als klassisches Liquiditätsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Potenzielle Ursache kann eine allgemeine Störung in der Liquidität der Geldmärkte sein, die einzelne Institute oder den gesamten Finanzmarkt betrifft. Alternativ können auch unerwartete Ereignisse

im eigenen Kreditgeschäft eine Ursache für Liquiditätsengpässe darstellen. Der Fokus der Betrachtung liegt auf den jeweils nächsten zwölf Monaten.

Als Refinanzierungsrisiko werden die potenziellen Ergebnisbelastungen bezeichnet, die sich für die Bank durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben können. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch die anderen Marktteilnehmer. Es erfolgt eine Betrachtung des gesamten Laufzeitspektrums.

Als Marktliquiditätsrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die die Bank zu tragen hat, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Das Marktliquiditätsrisiko wird zurzeit im Bereich Marktpreisrisiken subsumiert (Credit-Spread-Risiko).

Liquiditätsrisiko – Steuerung

Strategie

Die Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität stellt für die Bank eine betriebswirtschaftliche, strategische und aufsichtsrechtliche Notwendigkeit dar. Während das klassische Liquiditätsrisiko grundsätzlich durch das Vorhalten ausreichend liquider Aktiva (insbesondere notenbankfähige Wertpapiere) vermieden wird, wird das Refinanzierungsrisiko durch eine strukturelle Liquiditätstransformation begründet. Das klassische Liquiditätsrisiko wird explizit der Methode der NORD/LB Gruppe entsprechend limitiert, das Refinanzierungsrisiko implizit über die Allokation des Risikokapitals im Risikotragfähigkeitsmodell der Bank.

Die Limitierung des klassischen Liquiditätsrisikos dient der Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank auch unter einem konservativen Stress-Szenario.

Die Risikonahme der Bank in Bezug auf das Refinanzierungsrisiko wird aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleitet. Durch die begrenzte Risikoübernahme nutzt die Bank die Chance auf einen Erfolgsbeitrag aus der banktypischen Erfolgsquelle Liquiditätsspread.

Die Liquidity Policy der Bank dokumentiert die Grundsätze der Liquiditätssteuerung und damit die strategischen Rahmenrichtlinien zur Sicherstellung der ausreichenden Liquidität.

Ein Notfallplan regelt die Aktivitäten und das Management im Falle von Krisensituationen. Ziel dieses Planes ist die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bank bei unvorhersehbaren Extremsituationen am Markt.

Organisationseinheiten

In den Prozess der Liquiditätsrisikosteuerung sind in der Bank die Fachbereiche Treasury, Unternehmenssteuerung, die zentrale Meldestelle sowie der Vorstand eingebunden.

Der Bereich Treasury übernimmt die operative Steuerung von Liquiditätsrisikotragenden Positionen. Er entscheidet und disponiert im Rahmen der Vorgaben des Vorstandes unter Einhaltung der Risikolimits und unter Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen (Liquiditätsverordnung und Pfandbriefgesetz). Das Treasury beteiligt sich zudem an Weiterentwicklungen von bankinternen und Gruppenübergreifenden Verfahren zur Messung von Liquiditätsrisiken.

Die Unternehmenssteuerung verantwortet die Einführung, Umsetzung und Weiterentwicklung von bankinternen Verfahren zur Messung, Limitierung und Überwachung von Liquiditätsrisiken. Die Ermittlung und Berichterstattung des klassischen und des Refinanzierungsrisikos sowie die Überwachung der Einhaltung der Limite erfolgen ebenfalls durch die Unternehmenssteuerung. Die Unternehmenssteuerung ist in Gremien und Arbeitskreise der NORD/LB Gruppe zur Weiterentwicklung von Gruppenübergreifenden Verfahren zur Messung von Liquiditätsrisiken eingebunden.

Die für aufsichtsrechtliche Meldungen zuständige zentrale Meldestelle ermittelt und überwacht die Auslastung gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) und übt in diesem Zusammenhang Service- und Kontrollfunktionen aus. Die Ergebnisse werden dem Treasury zur Verfügung gestellt.

Im Dispositionsausschuss der NORD/LB Gruppe werden anhand der aktuellen Liquiditätsablaufbilanz der Gruppe Vorschläge für das strategische Dispositionsverhalten erarbeitet. Bei diesem monatlich tagenden Ausschuss handelt es sich um ein Beratungsgremium. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen erfolgt durch das Treasury innerhalb der Vorgaben des Vorstandes und unter der Einbehaltung der Risikolimits.

Für den Notfall einer Liquiditätskrise steht ein Krisenstab Liquidity Management bereit, der in enger Abstimmung mit dem Vorstand sowie – je nach Gewichtigkeit der Krise – mit dem Krisenstableiter der NORD/LB AöR die Liquiditätssteuerung übernimmt.

Liquiditätsrisiko – Management, Messung und Überwachung

Zur Steuerung des klassischen Liquiditätsrisikos setzt die Bank unterschiedliche Instrumente ein. Gemäß Liquiditätsverordnung wird die Liquidität des Instituts als gegeben angesehen, wenn die innerhalb der nächsten 30 Tage zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die während dieses Zeitraums zu erwartenden Liquiditätsabflüsse mindestens decken. Die Gegenüberstellung der Zahlungsmittel und der Zahlungsverpflichtungen ergibt die Liquiditätskennzahl, welche gemäß aufsichtsrechtlichen Anforderungen mindestens eins betragen muss. Als Teil der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen steuert die Bank eine Liquiditätskennzahl von mindestens 1,15 an. Die Anforderung wurde im Berichtsjahr 2009 durchgängig erfüllt.

Mit den Instrumenten des LST (Liquidity Stress Tests) werden täglich Auswirkungen von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditätssituation der Bank simuliert. Ziel ist es, Liquiditätsengpässe zu verhindern. In mehreren Szenarien werden die Liquiditätszahlungsströme der Bank über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr betrachtet. In den verschiedenen Szenarien werden Annahmen über den im Krisenfall zur Verfügung stehenden Zahlungsstrom der Bank simuliert. Zur Limitierung wird ein Ampelsystem verwendet. Die Limitierung stellt sicher, dass auch im abgebildeten Stress-Fall die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen der nächsten 90 Tage vollumfänglich nachkommen kann.

Ein weiteres Instrument zur Steuerung des klassischen Liquiditätsrisikos ist die interne Liquiditätsvorschau. Hier wird u.a. dargestellt, bis wann die Liquidität der Bank ohne Eindeckungsmaßnahmen am Geld- oder Kapitalmarkt ausreicht. Das Vorgehen unterstellt eine extreme Stresssituation. In einem weiteren Analyseschritt wird das Potential der Emission von Hypotheken-

pfandbriefen als ein bevorzugtes Mittel der Liquiditätsbeschaffung in die Berechnung einbezogen. Dieses Instrument bietet der Bank die Möglichkeit, vorausschauend zu planen und das Neugeschäft im Kontext eines beeinträchtigten Refinanzierungsmarktes auszusteuern und Liquiditätsengpässe zu verhindern.

Die Bank analysiert und steuert das Refinanzierungsrisiko, indem die barwertigen Kosten für das Schließen einer passiven Liquiditätsinkongruenz im Zeitablauf aller Fälligkeiten in allen Laufzeiten und Währungen unter der Annahme einer Zinskurvenverschiebung (Spread-Parameter) ermittelt werden. Die sich daraus ergebende Veränderung der potenziellen Refinanzierungskosten wird als das Refinanzierungsrisiko bezeichnet und wird bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Die Erstellung von Liquiditätsablaufbilanzen mit Fremdwährungs-Cashflows ergänzt die Risikoanalyse.

Die Berücksichtigung der Marktliquiditätsrisiken erfolgt durch eine Unterscheidung der Wertpapiere in der Liquiditätsablaufbilanz entsprechend ihrer Marktliquidität. Ansonsten wird das Marktliquiditätsrisiko unter den Credit-Spread-Risiken berücksichtigt.

Liquiditätsrisiko – Berichterstattung

Berichte zum Liquiditätsrisiko werden durch die Unternehmenssteuerung erstellt.

Die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV wird täglich seitens der zentralen Meldestelle dem Treasury zur Unterstützung der operativen Steuerung aufgegeben. Die Meldung der Liquiditätskennzahl an die Bundesbank erfolgt monatlich.

Der dynamische Liquiditätsstresstest (LST) und die interne Liquiditätsvorschau werden täglich dem Treasury sowie den Fachvorständen Treasury und Unternehmens-

steuerung zur Verfügung gestellt sowie wöchentlich dem Gesamtvorstand. Im Reporting an die NORD/LB erfolgt eine tägliche Meldung über die Ergebnisse des dynamischen Stress-Tests sowie monatlich über die Ergebnisse der statischen Stress-Tests. Wöchentlich erfolgt die Meldung der Ergebnisse des dynamischen Stress-Tests mit Kommentierungen an die Bundesbank. Der Bereich Unternehmenssteuerung ist für die Erstellung dieser Berichte zuständig.

Die für die Ermittlung des Refinanzierungsrisikos zugrunde liegenden Liquiditätsgaps werden täglich dem Treasury zur Verfügung gestellt und wöchentlich dem Gesamtvorstand. Monatlich wird im Rahmen der Sitzungen des Dispositionsausschusses der NORD/LB Gruppe über die strukturelle Liquiditätssituation der Bank berichtet. Über das Refinanzierungsrisiko wird der Gesamtvorstand quartalsweise im Rahmen der Berichterstattung über die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Das Aufsichtsgremium der Bank erhält die Ergebnisse des dynamischen Stress-Tests, der internen Liquiditätsvorschau sowie die strukturellen Liquiditätsgaps im Rahmen des quartalsweisen MaRisk-Reportings. Das gleiche gilt für das Refinanzierungsrisiko im Rahmen des Berichtes über die Risikotragfähigkeit.

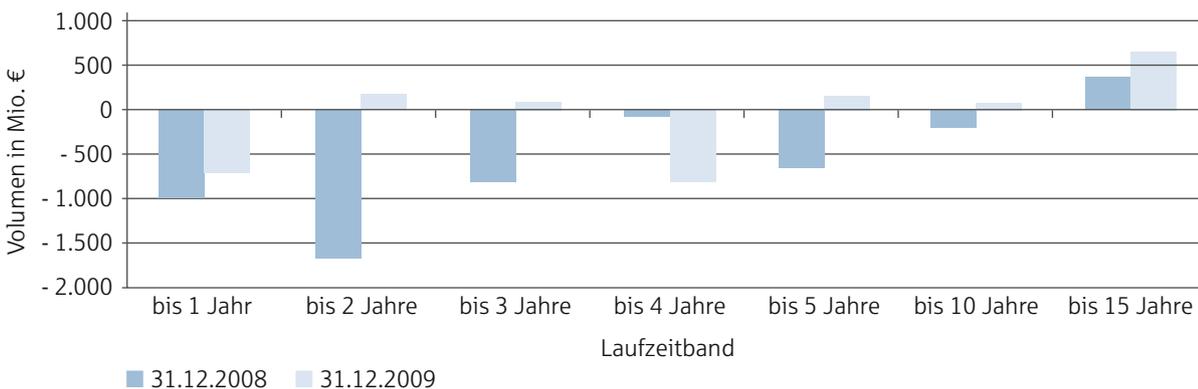
Liquiditätsrisiko – Entwicklungen im Jahr 2009

Aufgrund der ungünstigen Rahmenbedingungen des Jahres 2008 startete die Deutsche Hypo in Hinblick auf die Möglichkeiten zur Refinanzierung über die Geld- und Kapitalmärkte mit verhaltenem Ausblick in das Jahr 2009. Abweichend von den Erwartungen hatte die Deutsche Hypo im Jahr 2009 aber ausreichenden Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt und konnte gedeckte und ungedeckte Emissionen zu akzeptablen Refinanzierungsbedingungen am Markt absetzen. So konnte das Gesamtemissionsvolumen im Vergleich zum Jahr 2008 um 700 Mio. € von 4,2 Mrd. € (2008) auf 4,9 Mrd. € (2009) gesteigert werden.

Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag im Jahresverlauf stets deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindesthöhe von 1,00. Per 31. Dezember 2009 betrug die Liquiditätskennzahl 1,32 (per 31. Dezember 2008 1,76; per 31.12.2007 1,25).

Die kumulierten Liquiditätsabläufe, welche die Grundlage für die Ermittlung des nominellen und barwertigen Refinanzierungsrisikos bilden, werden für die Stichtage 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008 in der nachfolgenden Abbildung gezeigt (vergleichbare Abläufe für 2007 existieren nicht):

Kumulierte Liquiditätsabläufe in Mio. €



Die Liquiditätsablaufbilanz der Bank zeigt zum 31. Dezember 2009 eine Reduzierung des Refinanzierungsrisikos, die hauptsächlich auf vorgenommene Kapitalmarktrefinanzierung (ungedechte und Hypothekendarlehen) sowie weitestgehend fristenkongruent refinanziertes Neugeschäft im Jahresverlauf 2009 zurückzuführen ist.

Das zur Limitierung des dynamischen Szenarios des Liquidity Stress Tests (LST) eingesetzte Ampelsystem setzt die grüne Phase bei einem unter Stress durchgängig positiven Liquiditätsüberschuss von 180 Tagen, die gelbe Phase bei 90 bis 180 Tagen und die rote Phase bei unter 90 Tagen. Zum 31.12.2009 lag der Übergang in einen negativen Liquiditätsüberschuss am 242. Tag und somit innerhalb der grünen Phase (am 31.12.2008 lag der Übergang am 317. Tag; für 31.12.2007 liegen keine vergleichbaren Zahlen vor). Die Deutsche Hypo befand sich im Jahr 2009 durchgängig in der grünen Phase.

Gemäß interner Liquiditätsvorschau besteht zum 31. Dezember 2009 ein Refinanzierungsbedarf ab Mai 2010. Unter Einbeziehen des Liquiditätspotentials von Hypothekendarlehen besteht darüber hinaus ein ungedeckter Liquiditätsbedarf im Juli 2010. Im Vergleich dazu bestand zum Stichtag 31. Dezember 2008 ein Refinanzierungsbedarf ab Juni 2009 und unter Berücksichtigung des Liquiditätspotentials aus Hypothekendarlehen ab Dezember 2009. Die Reduzierung des Liquiditätspotentials über Hypothekendarlehen ist auf erhöhten Überdeckungsanforderungen seitens der Ratingagenturen im Hypothekendeckungsstock zurückzuführen.

Liquiditätsrisiko – Ausblick

Mit den in der Liquiditätssteuerung eingesetzten Instrumenten wird sichergestellt, dass die Deutsche Hypo stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen

termingerecht zu erfüllen, und am Markt zu angemessenen Konditionen Refinanzierungsmittel aufnehmen kann.

Die Deutsche Hypo engagiert sich auf möglichst liquiden Märkten und unterhält ein Portfolio von Wertpapieren hoher Qualität, wovon über 80 Prozent für Offmarkttransaktionen mit der europäischen Zentralbank geeignet sind.

Durch aufmerksame Beobachtung der Märkte und aktive Liquiditätssteuerung war im Berichtsjahr jederzeit sichergestellt, dass die Deutsche Hypo über ausreichend Liquidität verfügt. Für das Jahr 2010 wird keine weitere Zunahme der Liquiditätsrisiken erwartet. Die Deutsche Hypo verfolgt mit Interesse den Konsultationsprozess des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht, des Committee of European Banking Supervisors (CEBS) und Financial Services Authority (FSA) bezüglich der Anforderungen an Liquiditätsrisiken. Über die weitere Vorgehensweise wird entschieden, sobald die aufsichtsrechtlichen Vorgaben konkretisiert werden.

Der Ausbau der Liquiditätsrisikosteuerung wird fortgesetzt. Insbesondere strebt die Bank verfeinerte Methoden zur Berücksichtigung darlehensspezifischer Sachverhalte an, die Einführung expliziter Volumengrenzen sowie den Ausbau und Vereinheitlichung der technischen Plattform.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist definiert als die Gefahr von Schäden, welche infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Mitarbeitern und Technologie oder durch externe Einflüsse eintreten. Diese Definition enthält implizit auch Rechtsrisiken. Reputationsrisiken als Folge- oder Sekundärrisiken, welche in allen Risikoarten der Bank enthalten sein

können, werden wie strategische Risiken und Geschäftsrisiken unter den sonstigen Risiken subsumiert.

Steuerung des operationellen Risikos

Strategie

Die Leitlinien für den Umgang mit operationellen Risiken sind in der Geschäfts- und Risikostrategie der Deutschen Hypo formuliert. Die Deutsche Hypo verfolgt bei operationellen Risiken die Strategie, dass die Kosten des Schutzes vor operationellen Risiken die Höhe der erwarteten Schäden nicht überschreiten sollte.

Organisationseinheiten

Der Vorstand legt den strategischen Umgang mit operationellen Risiken fest. Die Konzeption und Definition der eingesetzten Verfahren sowie deren Weiterentwicklung obliegen der Unternehmenssteuerung. Auch die zentrale Überwachung und unabhängige Berichterstattung der operationellen Risiken erfolgt durch die Unternehmenssteuerung. Adressat für die Berichte zum operationellen Risiko ist ein in der Deutschen Hypo etabliertes Operational Risk Committee. Dem Committee gehören neben dem Gesamtvorstand die Leiter der Abteilungen Revision und Unternehmenssteuerung an.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt innerhalb der gesetzten Rahmenbedingungen dezentral durch die Leiter der Unternehmenseinheiten der Deutschen Hypo.

Operationelles Risiko – Management, Messung und Überwachung

Alle in der Deutschen Hypo aufgetretenen Schadensfälle aus operativen Risiken werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst und statistisch ausgewertet. Die gesammelten Schadensfälle werden in anonymisierter

Form in ein institutsübergreifendes Datenkonsortium eingebracht, um statistisch valide Ergebnisse auch bei geringer Schadenshäufigkeit erzielen zu können.

Die Identifizierung operationeller Risiken erfolgt in der Deutschen Hypo jährlich durch eine Inventur in Form eines Self-Assessment. Diese Erhebung ergänzt die vergangenheitsbezogene Schadensfalldatenbank um eine Zukunftskomponente. Aus den erhobenen Informationen zu potenziellen Schadenshöhen, Eintrittswahrscheinlichkeiten und Maßnahmen bei Schadenseintritt erfolgt eine Einschätzung des daraus resultierenden Risikopotenzials. Die Ergebnisse werden im Rahmen der vierteljährlichen Sitzung des Operational Risk Committees berichtet und bei Bedarf Maßnahmen abgeleitet.

Der bestehende Maßnahmenkatalog umfasst u.a. auch eine Notfallplanung. Diese wird permanent veränderten Geschäftsprozessen angepasst und verbessert. Sicherheitskonzepte und Notfallpläne ergänzen die vorbeugenden Maßnahmen, um Schäden aus dem Ausfall oder der Manipulation von Anwendungen und Informationen zu verhindern.

Risiken im Personalbereich wird durch eine regelmäßige Analyse von Bedarfssituation und vorhandenen Kapazitäten begegnet. Durch Qualifikationsmaßnahmen werden die Kenntnisse der Mitarbeiter an sich ändernde Anforderungen angepasst. Das Personalmanagement berät und unterstützt die Führungskräfte der Unternehmenseinheiten bei der Durchführung von Personalentwicklungsmaßnahmen.

Prozessualen und strukturellen Organisationsrisiken wird durch eine Aufbau- und Ablauforganisation begegnet, die ein geregeltes Zusammenspiel aller am Steuerungsprozess für operationelle Risiken beteiligten Bereiche gewährleistet.

Die Qualität externer Lieferanten und Dienstleister wird durch die Vereinbarung von Service-Level-Agreements und deren Kontrolle sichergestellt. Das Leistungs- und Risikomanagement wesentlicher Auslagerungen wird von einem jeweils explizit benannten Dienstleistersteuerer verantwortet.

Operationelles Risiko – Berichterstattung

Im Rahmen der vierteljährlichen Sitzung des Operational Risk Committee wird der Vorstand über die aktuelle Lage bei operationellen Risiken unterrichtet. Der Bericht umfasst folgende Inhalte:

- .. Eingetretene Schadensfälle und Ad-hoc-Meldungen
- .. Offene Feststellungen der Internen Revision
- .. Status der laufenden Neuproduktprozesse
- .. Status der wichtigsten Projekte
- .. Aufstellung extern versicherter Risiken
- .. Aufstellung ausgegliederter Tätigkeiten
- .. Wesentliche Veränderungen der Risikoeinschätzung aus dem Self-Assessment-Verfahren

Die Ergebnisse aus Schadensfallsammlung und Self-Assessment werden einmal jährlich analysiert und dem Operational Risk Committee und den Leitern der Unternehmenseinheiten kommuniziert. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung wird der Gesamtvorstand kurzfristig auch bei einer akuten Veränderung der Risikolage unterrichtet.

Der Aufsichtsrat wird in vierteljährlichen Abständen im Rahmen der Berichterstattung nach MaRisk in aggregierter Form über den Status operationeller Risiken der Deutschen Hypo informiert.

Operationelles Risiko – Entwicklung 2009

Seit dem 31.03.2009 ermittelt die Deutsche Hypo den Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken nach der Methode des Standardansatzes gem. § 272 ff. SolV. Dieser Ansatz ermöglicht eine detaillierte Bemessung des Anrechnungsbetrages, da hier in Abhängigkeit von den verschiedenen Geschäftsfeldern unterschiedliche Prozentsätze für die Indikatoren festgelegt werden.

Zudem wurden die Prozesse zum Reporting des operationellen Risikos überarbeitet sowie Sensibilisierungsmaßnahmen für die Wahrnehmung und das Management operationeller Risiken mit den Verantwortlichen durchgeführt.

In 2009 wurde zudem ein Projekt zur Verbesserung des internen Kontrollsystems gestartet. Auf Basis einer Prozesslandkarte.

Operationelles Risiko – Ausblick

In der NORD/LB Gruppe wird die Anwendung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) für das operationelle Risiko angestrebt. Ein konkreter Zeitpunkt für die Einführung in der Nord/LB Gruppe und damit auch in der Deutschen Hypo ist noch nicht festgelegt.

· Sonstige Risiken

Im Rahmen der sonstigen Risiken sind die Geschäftsrisiken von untergeordneter Bedeutung für die Deutsche Hypo.

Zur Identifizierung von Reputationsrisiken und strategischen Risiken werden Risikoerfassungsbögen eingesetzt. Mittels Expertenschätzungen werden Reputationsrisiken und strategische Risiken hinsichtlich ihrer Intensität und Eintrittswahrscheinlichkeit beurteilt. Erkannte Risiken werden anschließend auf ihre bestandsgefährdende Wirkung für die Deutsche Hypo untersucht. Die Ergebnisse werden im gleichen Umfang und Turnus wie die Ergebnisse der operationellen Risiken berichtet.

· Management der Risiken im Deckungsportfolio

Als Pfandbriefbank muss die Deutsche Hypo über ein speziell für das Pfandbriefgeschäft geeignetes Risikomanagementsystem verfügen. Das Risikomanagementsystem erfordert die Steuerung der Adressen-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken auf Ebene der Deckungsstöcke. Hintergrund ist die Sicherstellung, dass nur solche Kreditinstitute Pfandbriefe emittieren dürfen, die über geeignete Regelungen und Instrumente zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken für die Deckungsmassen (Deckungsstöcke) und die auf dieser Grundlage emittierten Pfandbriefe verfügen.

Neben der permanenten Beachtung des Deckungsgrundsatzes sowie der Sicherstellung der ausreichenden Überdeckung bei der barwertigen Betrachtung (§ 4 Abs. 2 PfandBG) analysieren wir regelmäßig die Qualität der als Deckungsmasse verwendeten Kreditforderungen. Hierzu gehören Analysen des Ratings, der Cashflow-Struktur und die permanente Überwachung der Wertentwick-

lung der als Sicherheit dienenden Immobiliensicherheiten. Darüber hinaus gewinnt der Einsatz von Derivaten zur Steuerung der Zins- und Währungsrisiken in den Deckungsstöcken an Bedeutung.

Ziel sind die hohen Qualitätsstandards der Deckungswerte des öffentlichen Pfandbriefes sowie die hohe Sicherheitenqualität der Beleihungsobjekte im Hypothekengeschäft. Die Höchstbewertung der Pfandbriefe durch die Ratingagenturen und die damit verbundenen positiven Auswirkungen und die gute Refinanzierungsbasis sichern den nachhaltigen Wert und die Ertragskraft der Bank.

Neben den internen Maßnahmen unterliegen unsere Pfandbriefe und die dazugehörigen Deckungsstöcke einer permanenten Beobachtung durch die Ratingagenturen, die laufend anhand der ihnen regelmäßig übermittelten detaillierten Informationen das Rating der Pfandbriefe überwachen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben die Ratingagenturen die Anforderungen hinsichtlich der Qualität des Deckungsstocks erhöht. Danach wurde der Prozentsatz der regelmäßig zu haltenden Überdeckung (Betrag der im Deckungsstock befindlichen Sicherheiten, der die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe übersteigt) angehoben.

Ergänzend ist auf die erweiterten Informationspflichten nach der Transparenzvorschrift des § 28 PfandBG hinzuweisen, deren Informationen wir regelmäßig auf unserer Homepage im Internet sowie auch im Anhang für das Geschäftsjahr 2009 veröffentlichen.

Das durchschnittliche Rating der dem Deckungsstock zugeführten Forderungen liegt wie in den Vorjahren unverändert bei AA und trägt zur unverändert hohen Qualität des Deckungsstocks für die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe bei.

.. Gesamtbankrisikosituation

Die Deutsche Hypo hat allen bekannten Risiken durch Vorsorgemaßnahmen angemessen Rechnung getragen. Es sind ausreichende und wirksame Instrumente zur Risikofrüherkennung vorhanden, so dass die Bank in der Lage ist, bei sich abzeichnenden Risikoerhöhenden Umständen rechtzeitig zu reagieren. Die aufsichtsrechtlich geforderte Risikotragfähigkeit wird durch das RTF-Modell ermittelt. Diese war im Berichtszeitraum jederzeit gegeben. Darüber hinaus bietet das RTF-Modell durch die Szenarioanalysen ausreichende Erkenntnisse, um die Risikolage der Bank jederzeit angemessen steuern zu können. Bestandsgefährdende Risiken bestehen derzeit nicht.

Im Berichtsjahr hat die Deutsche Hypo die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zum Eigenkapital und zur Liquidität stets erfüllt.

.. Prognosebericht

.. Konjunktur und Immobilienmärkte

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die konjunkturelle Erholung, die in den wichtigsten Industriestaaten relativ synchron Mitte des vergangenen Jahres eingesetzt hat, wird sich in diesem Jahr weiter fortsetzen. Für die US-Konjunktur erwarten wir ein robustes Wachstum von 2,7 Prozent. Auch für Deutschland und Europa sehen wir eine Fortsetzung der Erholung, die jedoch vorerst noch von staatlichen Stützungsmaßnahmen und einer expansiven Geldpolitik abhängt. Die deutsche Wirtschaft wird sich dabei mit 1,8 Prozent kräftiger erholen als die der Eurozone, für welche rund 1 Prozent Wachstum vorhergesagt wird. Für die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft bestehen jedoch auch Risiken. So könnte eine erneute Verschär-

fung der Finanzmarktkrise ebenso zu Belastungen für den konjunkturellen Erholungsprozess führen wie ein zu abrupter Ausstieg aus der expansiven Geld- oder Fiskalpolitik. Zudem nehmen zuletzt mahnende Stimmen zu, die vor einer Blasenbildung in Schwellenländern warnen.

Die deutsche Wirtschaft wird durch die Exportorientierung von einer zu erwartenden kräftigen Erholung des Welthandels profitieren können. Auch die Investitionen werden sich 2010 leicht erholen, die geringe Kapazitätsauslastung steht einer allzu dynamischen Entwicklung jedoch entgegen. Die Bauinvestitionen dürften von den Konjunkturprogrammen profitieren, nach einem witterungsbedingt schwachen Start ins neue Jahr. Schlechter sehen die Perspektiven für den privaten Konsum aus. Zum einen werden sich die Tariflöhne und -gehälter 2010 nur schwach entwickeln. Zum anderen rechnen wir mit einer Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt, wenngleich die Zunahme der Arbeitslosigkeit milder ausfallen wird als dies Mitte des vergangenen Jahres zu befürchten stand. Mit der Rückkehr der Inflationsrate in positives Terrain hat eine Normalisierung stattgefunden, nennenswerter Inflationsdruck ist auf absehbare Zeit nicht in Sicht. Daher erwarten wir ein vorsichtiges Agieren der Europäischen Zentralbank, so dass mit einer ersten Zinserhöhung frühestens in der zweiten Jahreshälfte zu rechnen ist.

Immobilienzielmärkte

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Immobilienzielmärkte der Deutschen Hypo unterschiedlich stark getroffen, und aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen wird sich der jeweilige Aufschwung unterschiedlich gestalten. Angesichts der ungleichen Auswirkungen der Krise sowie der differenzierten Strukturen der Immobilienmärkte sind sehr differenzierte Konjunkturbilder bei den Immobilienmärkten zu erwarten.

In **Deutschland** wird – dem wirtschaftlichen Zyklus mit einer Zeitverzögerung folgend – erst 2010 der Abschwung für die Büromärkte spürbar. Es ist damit zu rechnen, dass die Arbeitslosigkeit steigen und damit auch die Bürobeschäftigung abgebaut und somit weniger Bürofläche benötigt wird. Somit erwarten wir einen weiteren Anstieg beim Leerstand und einen deutlichen Rückgang bei den Büromieten.

Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich ebenso negativ auf das Segment der Einzelhandelsimmobilien auswirken. Wir erwarten einen weiteren Umsatzrückgang, der aufgrund der höheren Inflationsrate bei nominal gut 1 Prozent und real bei gut 2 Prozent liegen dürfte. Dementsprechend wird die Flächennachfrage insgesamt leicht sinken, gleichzeitig steigt durch die Fertigstellung von Projekten, mit deren Bau noch in der konjunkturellen Boomphase begonnen worden ist, das Angebot an Handelsflächen. Dies wird sich negativ auf die Handelsmieten auswirken, auf die Top-Lagen jedoch nur moderat.

Im Investmentmarkt ist für 2010 mit einer weiteren Belebung zu rechnen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Renditen für Immobilieninvestments sowohl historisch als auch im Vergleich mit anderen Assets auf einem vergleichsweise hohen Niveau liegen. Da sich die wirtschaftlichen Aussichten verbessern, steigt das Vertrauen der Investoren und damit auch das Transaktionsvolumen. Gleichzeitig haben die Renditen ihren Peak gesehen und es ist mit leichten Rückgängen zu rechnen.

Dank des Dienstleistungssektors wird die **britische Wirtschaft** aus der Rezession kommen, jedoch wird der Aufschwung im Jahr 2010 mit einem Wachstum von rund 0,5 Prozent schwach bleiben. Auch wenn die relativ niedrigen Mieten aktuell wieder Impulse für einen Mieterumzug geben, ist mit einer positiven Nettoabsorption erst aufgrund einer Belebung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Für die kommenden Monate

ist damit zu rechnen, dass das Mietniveau in London weiterhin unter Druck bleibt. Einen signifikanten Aufschwung wird es voraussichtlich erst ab 2011/12 geben.

Beim Einzelhandel werden die Umsätze in den nächsten Monaten sinken, und angesichts des Anstiegs der Arbeitslosigkeit und sinkender verfügbarer Einkommen ist auch keine Trendwende in naher Zukunft zu erwarten. Der Hauspreisverfall und die Kreditklemme werden zu zusätzlichen Belastungen für die heimische Nachfrage führen und damit auch speziell für den Einzelhandel.

Für **Frankreich** wird schon 2010 wieder mit einem Wachstum von gut 1 Prozent zu rechnen sein, aber der Arbeitsmarkt verschlechtert sich dramatisch. Die Arbeitslosenquote wird in Frankreich voraussichtlich auf über 10 Prozent steigen. Dieser negative Aufwärtstrend dürfte sich bis Mitte 2010 weiter fortsetzen. Dies wirkt sich dämpfend auf den privaten Konsum, den Einzelhandelsumsatz und folglich auf die Mieten aus. Der Handelsimmobilienmarkt in Frankreich wird sich 2010 trotzdem robuster darstellen als der Markt der Büroimmobilien, in welchem erst ab 2011 mit einer nachhaltig anziehenden Nachfrage zu rechnen sein wird. Speziell bei den Spitzenrenditen für Büros in Paris rechnen wir für 2010 mit weiteren, wenn auch leichten Rückgängen. Die Spitzenrenditen bei Handelsimmobilien liegen derzeit bei knapp 6 Prozent und damit 50 Basispunkte über Vorjahr.

In den **Niederlanden** wird sich die Arbeitslosigkeit, die zwar auf einem in Europa vergleichbar niedrigem Niveau ist, bis 2011 im Vergleich zu 2008 mehr als verdoppeln. Dies wird sowohl den privaten Konsum als auch den Immobilienmarkt negativ beeinflussen. Für 2010 wird ein weiterer Rückgang des privaten Konsums erwartet, der aber durch die Zunahme der Exporte mehr als kompensiert wird. Insgesamt erwarten wir daher nur einen leichten Zuwachs und erst 2011 ein stärkeres Wachs-

tum des Bruttoinlandsprodukts. Durch den rezessionsbedingten Nachfrageausfall und die noch relativ hohe Neubautätigkeit auch in den kommenden beiden Jahren ist mit einem weiteren Anstieg der Leerstände zu rechnen. Auch bei den Mieten sind weitere Nachlässe 2010 zu erwarten, schon heute sind hohe Incentives die Regel. Einen Aufschwung am Büromarkt ist erst 2011 wieder zu sehen. Solange eine steigende Arbeitslosigkeit und Leerstände zu verzeichnen sind, bleiben die Mieten der Büroobjekte weiter unter Druck.

Für **Spanien** erwarten wir, dass auch 2010 das Bruttoinlandsprodukt weiter schrumpfen wird. Erst 2011 ist mit einer leichten Erholung zu rechnen. Aufgrund der strukturellen Probleme Spaniens wird die Nachfrage nach Bürofläche kurz- und mittelfristig sehr schwach bleiben. Während in Barcelona das Neubauniveau noch auf dem hohen Niveau bleibt, sinkt es in Madrid stärker ab. Folglich kommen vor allem in Barcelona noch hohe Belastungen von der Angebotsseite auf den Markt zu. Dies führt dazu, dass erst in 2011 damit gerechnet werden kann, dass sich bei den Leerständen der Boden gebildet hat. Auch die Mieten werden unter Druck bleiben. Erst 2012 ist wieder eine Erholung zu sehen, wenn das Fertigstellungsniveau drastisch abgenommen haben wird. Auch der Einzelhandel wird unter Druck bleiben. Der private Konsum wird 2010 weiter abnehmen. Erst im Folgejahr ist mit einer leichten Erholung des Konsums zu rechnen, die aber unter dem allgemeinen Wirtschaftswachstum liegen wird. Dadurch wird bis 2011 der Druck auf die Mieten anhalten, erst im Folgejahr könnten sich leichte Erholungstendenzen zeigen. Der Wettbewerb zwischen den Einzelhändlern wird weiter zunehmen. Einzelhandelsstandorte, die sich in schwierigen Lagen befinden, drohen aus dem Markt auszuscheiden.

Die Wirtschaft der **USA** wird auch nach dem Auslaufen der Konjunkturpakete eine positive Entwicklung nehmen. Es ist davon auszugehen, dass sich der Auf-

schwung dann selbst tragen wird. Im Jahresdurchschnitt prognostizieren wir für 2010 ein Wirtschaftswachstum von bis zu 3 Prozent, getragen vom privaten und öffentlichen Konsum. In den wichtigen Büromärkten werden auch in den kommenden Monaten die Leerstände weiter ansteigen, im Jahr 2010 insgesamt auf rund 20 Prozent, und die Mieten deutlich um rund 10 Prozent sinken. Erst mit der Erholung auf dem Arbeitsmarkt wird die Nachfrage nach Bürofläche wieder ansteigen. Mit einer besseren Lage auf den Büromärkten ist daher erst 2011 zu rechnen. Die Nachfrage nach Einzelhandelsfläche ist insgesamt stark rückläufig, so dass die Leerstände deutlich angestiegen sind. Erst im Jahresverlauf 2010 ist mit einer Belebung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen, so dass auch die Einzelhandelsumsätze wachsen werden, allerdings in geringerem Ausmaß als vor der Finanzkrise. Für 2010 werden die höchsten Leerstände mit rund 10 Prozent zu verzeichnen sein; die Mieten werden stärker unter Druck geraten. Da die Fertigstellungen auf sehr niedrigem Niveau bleiben und die Nachfrage in den kommenden Jahren wieder anziehen wird, ist erst 2011 mit einer deutlicheren Erholung zu rechnen. Bei den Investmentmärkten schließlich rechnen wir damit, dass 2010 eine leichte Erholung einsetzen wird, wobei zunächst besonders eigenkapitalstarke Investoren im Vorteil sein werden.

--Kapitalmarktentwicklung

Wir gehen davon aus, dass die EZB ihren Leitzins bis weit in das Jahr 2010 auf unverändert niedrigem Niveau belässt. Erst mit Beginn des zweiten Halbjahres ist mit Zinsanhebungen zu rechnen. Haben die internationalen Notenbanken die globale Wirtschaftskrise noch im Jahr 2009 mit einer sehr großzügigen Liquiditätsbereitstellung bekämpft, so stehen sie in diesem Jahr vor der schwierigen Aufgabe, die im Krisenzeitraum üppig bereitgestellte Liquidität den Märkten schonend zu entziehen. Die Wirkung dieses Liquiditätsentzugs auf die Kapitalmärkte ist nicht abzusehen.

Die Aussichten für das Geschäft der Deutschen Hypo schätzen wir grundsätzlich positiv ein.

--Ergebnisprognose

Auch im Herbst des vergangenen Jahres wurde eine Mehrjahresplanung für die Bank aufgestellt, in der ein Planungsmodell zum Einsatz gekommen ist. Mit Hilfe dieses Modells stellte die Bank eine Ergebnisprognose für kommende Perioden auf. Hier sind deterministische Faktoren wie Zinstragende Bestände sowie Bestandsmargen als auch rein planerisch erhobene Größen wie beispielsweise die künftige Neugeschäftsentwicklung enthalten. Die Schätzungen dieser Planannahmen werden auf der Basis gegenwärtig zur Verfügung stehender Informationen vorgenommen. Auch die Annahmen und Parameter, die dem Planungsmodell zugrunde liegen, basieren auf dem uns heute bekannten Informationsstand. Soweit die den Planungen zugrunde liegenden Annahmen nicht eintreffen oder sich andererseits Risiken realisieren, die von den Erwartungswerten abweichen, wird dies selbstverständlich Auswirkungen auf die prognostizierten Ergebnisse haben.

Die andauernden Folgen der Finanzkrise, die auch auf die Realwirtschaft ausgestrahlt haben, erschweren planerische Aussagen weiterhin. Die Entwicklung der Lage an den Immobilienmärkten wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge einen deutlichen Einfluss auf die Ergebnisentwicklung der Bank haben. Des Weiteren wird die Lage an den Finanzmärkten auch die weitere Entwicklung des Integrationsprozesses mit der NORD/LB und den geplanten Übertrag des Immobilienfinanzierungsportfolios auf die Deutsche Hypo bestimmen. Der Portfolioübertrag setzt voraus, dass für die Deutsche Hypo ausreichende Möglichkeiten bestehen müssen, dieses Geschäft zu refinanzieren.

Insgesamt unterstellt die Planung funktionierende Marktmechanismen, insbesondere an den Finanzmärkten. Es wird von einer Stabilisierung der Lage an den Kapitalmärkten ausgegangen, so wird insbesondere unterstellt, dass die Bank zu jedem Zeitpunkt in der Lage sein wird, in ausreichendem Maße und zu den der Vergangenheit entsprechenden marktüblichen Konditionen Liquidität aufzunehmen.

Hinsichtlich des Immobilienfinanzierungsgeschäfts wird von einer mittelfristigen Erholung der Immobilienmärkte, insbesondere in den USA und UK ausgegangen. Daraus folgt ein ansteigendes Neugeschäftsvolumen. Darüber wird mit einem Anstieg der Neugeschäftsmargen gerechnet, was einerseits auf Nachwirkungen der Immobilienkrise wie andererseits auch auf einen voraussichtlichen Rückgang der Wettbewerber in den ausländischen Märkten zurückzuführen sein dürfte.

Die Ausführungen zur Prognose der Ertragslage basieren auf folgenden weiteren Annahmen:

- .. die Liquidität der Geld- und Kapitalmärkte stabilisiert sich auf dem Niveau, das im Verlaufe des vergangenen Jahres bereits erkennbar gewesen ist. Es bestehen

damit ausreichende Möglichkeiten zur Geld- und Kapitalbeschaffung zu transparenten und realistischen Marktkonditionen,

- .. die Ausweitungen der Credit-Spreads stagnieren oder sind sogar leicht rückläufig,
- .. die Entwicklung der für die Deutsche Hypo wichtigsten Immobilienmärkte normalisiert sich. Die konjunkturelle Talsohle wird in 2010 durchschritten, so dass sich Belastungen aus der Kreditrisikoversorge auf dem Niveau des vergangenen Geschäftsjahres ergeben werden. In der Folgezeit wird von einer Verbesserung des Marktumfeldes ausgegangen.

Die Ertragsprognose berücksichtigt weiter strukturelle Maßnahmen, die die Bank zur Verbesserung des Geschäftserfolgs umsetzen will. Hierbei sind u.a. zu nennen:

- .. Verstärkung des nicht Eigenkapital bindenden Geschäfts über Beratungsleistungen bei der Strukturierung von Finanzierungen und Projektentwicklungsgeschäft mit daraus resultierenden ansteigenden Provisionen/Gebühren,
- .. Verstärkung/Intensivierung des Bereichs Konsortialfinanzierung, um die Möglichkeiten der Portfoliosteuerung zu verbessern,
- .. verstärkte Kundenselektion unter weiterer Nutzung des den Adressen innewohnenden Cross-Selling-Potential,
- .. Verbesserung der Kostenstruktur durch Steigerung der Effizienz der Kredit- und sonstigen Bearbeitungsprozesse und durch Nutzung von Synergien innerhalb der NORD/LB Gruppe.

--Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung

Wir kalkulieren mit einem Neugeschäftsvolumen, das sich auf dem Niveau des im Jahr 2007 durch die Deutsche Hypo erzielten Neugeschäftsvolumens befindet. Dieses Volumen trägt der erwarteten Entwicklung der Immobilienmärkte Rechnung. Das Neugeschäftsvolumen wird mit einer höheren Neugeschäftsmarge kalkuliert, als dies bei den Neugeschäftsabschlüssen im vergangenen Jahr der Fall war.

Für die Entwicklung des Darlehensbestands gehen wir - ohne Berücksichtigung der Effekte aus der Bestandsübertragung des NORD/LB-Portfolios - von einem moderaten Bestandswachstum aus. Je nach Entwicklung der Übertragung des NORD/LB-Portfolios wird das Bestandswachstum höher ausfallen. Hinsichtlich der zu übertragenden Bestände ist von einem vergleichbaren Margenniveau auszugehen, wie dies bei den Beständen der Deutsche Hypo der Fall ist. Die Entwicklung wirkt sich positiv auf den Zinsüberschuss aus, den wir im Rahmen der Planung mit einem spürbaren Wachstum berücksichtigen.

Die Entwicklung des Risikoergebnisses Kredit beurteilen wir für das nächste Jahr eher verhalten. Die Entwicklung der Immobilienmärkte bietet noch keinen Anlass zu einer sorgenfreien Perspektive. Daher gehen wir vorsorglich von einem Risikoergebnis Kredit aus, das etwas höher als das Ergebnis des Jahres 2009 ausfallen wird.

Der Verwaltungsaufwand für 2010 wurde wiederum mit einer spürbaren Erhöhung geplant. Hierbei bilden sowohl gesteigerte Personalkosten als auch in gleichem Maße gesteigerter Sachaufwand die Planungsgrundlage. Hintergrund sind weiterhin zu erwartende Sonderbelastungen im Rahmen der weiteren Integration in die NORD/LB Gruppe.

Per Saldo rechnen wir mit einem leicht über dem Ergebnis des Vorjahres liegenden Ergebnisbeitrag aus dem Geschäftsbereich Immobilienfinanzierung. Hierbei werden die erhöhten Beiträge aus dem Zinsüberschuss wegen der Bestandsübernahme des NORD/LB-Portfolios durch den erhöhten Verwaltungsaufwand sowie die nach wie vor hohe Risikovorsorge weitgehend kompensiert.

--Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft

Die potentiellen Geschäftsmöglichkeiten für unser Haus beurteilen wir unverändert positiv. Hierzu trägt allgemein unser Standing im Markt bei, das nach wie vor positiv durch das gute Rating unserer öffentlichen Pfandbriefe beeinflusst wird.

Im Jahr 2009 war dieses Geschäftssegment geprägt von Sonderbelastungen im Zinsüberschuss. Die Ursachen hierfür sind beseitigt, so dass wir in der Planung von einem deutlich ansteigenden Zinsüberschuss ausgehen. Dieser wird auch durch eine bessere Neugeschäftsperspektive (Abschlussvolumen 3,3 Mrd. €) mit unterschiedlich hohen Abschlussmargenbeiträgen positiv beeinflusst. Bei einem dem Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung vergleichbaren Anstieg des Verwaltungsaufwands rechnen wir mit einem deutlich positiven Ergebnisbeitrag aus diesem Geschäftssegment.

--Ausblick

Für 2010 erwarten wir insgesamt ein leicht positives Ergebnis vor Steuern. Für 2011 gehen wir von weiter steigenden Zinsüberschüssen infolge verbesserter Neugeschäftsvolumina sowie der weiter fortgeschrittenen Übertragung der Darlehensbestände von der NORD/LB auf die Deutsche Hypo aus. Das Kreditrisikoergebnis des Jahres 2011 dürfte sich – bei unterstellter weiterer

Konsolidierung der Immobilienmärkte – deutlich reduzieren. Der Verwaltungskostenanstieg wird moderater als in den Jahren 2009 und 2010 ausfallen – dies vor dem Hintergrund der Annahme, dass sich die Sonderbelastungen dieser Jahre im Zuge der Integration in die NORD/LB Gruppe dann ermäßigen werden. Für 2011 gehen wir von einer weiteren Ergebnisverbesserung aus.

--Chancen und Risiken

Die hauptsächlichen Chancen und Risiken für die Ertragslage der Deutschen Hypo lassen sich wie folgt definieren:

Risiken für die operativen Erträge können dadurch entstehen, dass sich in den Märkten nicht das erwartete Neugeschäftsvolumen zu den erwarteten Margen generieren lässt. Ebenso bestehen Risiken darin, dass sich das Bestandsvolumen nicht in dem Umfang entwickelt, wie dies in den Planungen und Erwartungen unterstellt wurde. Hier bestehen einerseits allgemeine Einflussfaktoren, die maßgeblich durch das Verhalten der Kunden hinsichtlich der ordentlichen und außerordentlichen Darlehensrückzahlungen beeinflusst werden. Andererseits liegen Risiken darin begründet, dass sich die weitere Übertragung von Darlehensbeständen von der NORD/LB auf die Deutsche Hypo nicht in dem erwarteten Umfang entwickelt.

Die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise werden weiterhin Einfluss auf die Entwicklung des Risikoergebnisses haben, das seinerseits von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Immobilienmärkte abhängt. Mögliche drastische Marktverwerfungen auf den Immobilienmärkten würden zu entsprechend angepasster höherer Risikovorsorge führen.

Für diesen Fall müssten wir darüber hinaus mit einer nochmaligen Belastung des Ergebnisausweises für unser Wertpapierportfolio aufgrund sich verschlechternder so genannter Recovery Rates rechnen.

Grundsätzlich jedoch gehen wir bei unseren Planungen davon aus, dass die weltweit ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanz- und Realwirtschaft weiter fruchten und die eingesetzte konjunkturelle Erholung sich in den Immobilienzielmärkten der Deutschen Hypo ebenso fortsetzt wie die Stabilisierung der Kapitalmärkte. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass das größte Risikopotenzial für die Ertragslage in dem Bereich der zu bildenden Kreditrisikovorsorge liegt.

In diesem Zusammenhang bestehen **Chancen** für den Fall, dass sich die konjunkturellen Rahmenbedingungen in unseren Zielmärkten schneller und nachhaltiger als prognostiziert verbessern.

Weitere Chancen können sich aus der Zugehörigkeit zur NORD/LB Gruppe ergeben. Insbesondere ein weiterentwickelter Marktauftritt und eine größere Wahrnehmbarkeit der Deutschen Hypo als Gesellschaft der NORD/LB Gruppe können zu größeren Neugeschäftschancen führen. Auch die hiermit verbundenen Cross-Selling-Potenziale bieten grundsätzlich zusätzliche Ertragsmöglichkeiten.

Ebenso können Chancen in einem sich verkleinernden Wettbewerberumfeld dergestalt entstehen, dass die gewachsene und mit einer breiteren Produktpalette ausgestatte Deutsche Hypo Marktanteile hinzugewinnen kann.

Hannover, den 02. März 2010

Der Vorstand



Dr. Allerkamp



Morr



Pohl



Rehfus

JAHRESABSCHLUSS

· Bilanz zum 31. Dezember 2009

· Gewinn- und Verlustrechnung
für das Geschäftsjahr 2009

· Anhang

		€	€	€	31.12.2008 Tsd. €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			4.293,15		3
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			46.719.504,82		85.851
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	46.719.504,82 (i.Vj. 85.851 T€)				
c) Guthaben bei Postgiroämtern			<u>0,00</u>		0
				46.723.797,97	85.854
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
b) Wechsel			<u>0,00</u>		0
darunter:				0,00	0
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) Hypothekendarlehen			5.171.478,78		0
b) Kommunalkredite			3.166.716.410,46		3.988.942
c) andere Forderungen			<u>1.540.345.173,24</u>		3.129.072
darunter:				4.712.233.062,48	7.118.014
täglich fällig	618.393.058,86 (i. Vj. 760.170 T€)				
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
4. Forderungen an Kunden					
a) Hypothekendarlehen			9.773.705.504,26		9.093.791
b) Kommunalkredite			6.731.354.953,11		6.627.169
c) andere Forderungen			<u>116.068.647,36</u>		104.492
darunter:				16.621.129.104,73	15.825.452
gegen Beleihung von Wertpapieren	0,00 (i.Vj. 0 T€)				
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
ab) von anderen Emittenten		<u>0,00</u>			0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			0,00		0
ba) von öffentlichen Emittenten		4.956.236.381,36			
darunter:					
beleihb. bei d. D. Bundesbank	3.346.796.552,71 (i. Vj. 3.364.692 T€)				
bb) von anderen Emittenten		<u>7.237.168.776,08</u>	12.193.405.157,44		12.121.585
darunter:					
beleihb. bei d. D. Bundesbank	6.682.286.446,18 (i. Vj. 6.391.189 T€)				
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>109.429.082,35</u>		183.561
Nennbetrag	109.242.779,62 (i.Vj. 180.979 T€)			12.302.834.239,79	12.305.146
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				91.804.324,01	101.056
7. Beteiligungen				226.949,43	227
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				51.129,19	173
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
9. Treuhandvermögen				5.174.353,92	5.342
darunter:					
Treuhandkredite	5.174.353,92 (i. Vj. 5.342 T€)				
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				257.547,00	369
12. Sachanlagen				3.947.674,52	4.133
13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital				0,00	0
darunter:					
eingefordert	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
14. Eigene Aktien oder Anteile				0,00	0
Nennbetrag	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
15. Sonstige Vermögensgegenstände				184.347.858,65	508.145
16. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			53.826.918,71		62.277
b) andere			<u>27.558.040,72</u>		30.950
				81.384.959,43	93.227
17. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				<u>0,00</u>	0
Summe der Aktiva				<u>34.050.115.001,12</u>	<u>36.047.138</u>

		€	€	€	31.12.2008 Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			282.486.892,13		175.864
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			470.351.895,08		420.763
c) andere Verbindlichkeiten			<u>6.474.342.241,43</u>		6.395.020
darunter:				7.227.181.028,64	6.991.647
täglich fällig	398.448.598,48 (i. Vj. 827.407 T€)				
zur Sicherstellung angenommener Darlehen an Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		0,00 (i. Vj. 0 T€)			
		0,00 (i. Vj. 0 T€)			
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			1.120.588.952,34		1.155.748
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			7.714.484.790,16		7.485.163
c) Spareinlagen					
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		0,00			0
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		0,00			0
			0,00		0
d) andere Verbindlichkeiten			<u>1.286.162.170,68</u>		1.350.173
darunter:				10.121.235.913,18	9.991.084
täglich fällig	5.898.225,76 (i. Vj.10.269 T€)				
zur Sicherstellung angenommener Darlehen an Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		0,00 (i. Vj. 0 T€)			
		0,00 (i. Vj. 0 T€)			
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekenspfandbriefe		4.069.258.078,90			4.550.196
ab) öffentliche Pfandbriefe		8.144.245.357,31			9.850.940
ac) sonstige Schuldverschreibungen		<u>3.244.763.452,10</u>			3.373.509
			15.458.266.888,31		17.774.645
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00		0
darunter:				15.458.266.888,31	17.774.645
Geldmarktpapiere	0,00 (i. Vj. 0 T€)				
4. Treuhandverbindlichkeiten				5.174.353,92	5.342
darunter:					
Treuhandkredite	5.174.353,92 (i. Vj. 5.342 T€)				
5. Sonstige Verbindlichkeiten				114.954.816,22	140.631
6. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			51.588.044,56		59.665
b) andere			<u>23.619.221,93</u>		26.143
				75.207.266,49	85.808
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			22.248.363,00		20.578
b) Steuerrückstellungen			3.387.924,04		4.454
c) andere Rückstellungen			<u>16.161.255,01</u>		9.549
				41.797.542,05	34.581
8. Sonderposten mit Rücklagenanteil				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				253.525.837,62	228.252
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	69.525.837,62 (i. Vj. 20.452 T€)				
10. Genußrechtskapital				98.000.000,00	108.226
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 (i. Vj. 10.226 T€)				
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				0,00	0
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			80.640.000,00		80.640
Kapital der stillen Gesellschafter			44.000.000,00		44.000
b) Kapitalrücklage			311.313.877,23		311.314
c) Gewinnrücklagen					
ca) geetzelte Rücklage		18.917.799,60			18.918
cb) Rücklage für eigene Anteile		0,00			0
cc) satzungsmäßige Rücklagen		0,00			0
cd) andere Gewinnrücklagen		<u>199.424.000,00</u>			231.424
			218.341.799,60		250.342
d) Bilanzgewinn			<u>475.677,86</u>		626
				654.771.354,69	686.922
Summe der Passiva				<u>34.050.115.001,12</u>	<u>36.047.138</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			692.390.285,92		686.185
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				692.390.285,92	686.185
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>559.164.308,47</u>		607.947
				559.164.308,47	607.947

I 54 | Gewinn- u. Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009

	€	€	€	31.12.2008 Tsd. €
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	905.573.746,02			1.096.486
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>421.032.584,43</u>			562.216
		1.326.606.330,45		1.658.702
2. Zinsaufwendungen		<u>1.213.078.994,86</u>		1.563.652
			113.527.335,59	95.050
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und deren nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.120.518,45		10.011
b) Beteiligungen		550,00		7.085
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>36.219,80</u>		183
			4.157.288,25	17.279
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	21
5. Provisionserträge		17.388.137,97		12.046
6. Provisionsaufwendungen		<u>683.087,94</u>		2.624
			16.705.050,03	9.422
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.798.551,29	20.018
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklagenanteil			0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	25.433.653,07			17.011
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter:	<u>7.846.535,13</u>			4.776
für Altersversorgung 4.082.204,41 (i. Vj. 2.271 T€)		33.280.188,20		21.787
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>22.324.164,22</u>		16.628
			55.604.352,42	38.415
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			967.151,24	1.048
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			5.403.894,95	3.529
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		69.597.058,61		4.846
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>0,00</u>		0
			69.597.058,61	4.846
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		34.923.371,71		93.591
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>0,00</u>		0
			34.923.371,71	93.591
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			<u>0,00</u>	0
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			- 29.307.603,77	361
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>0,00</u>		0
22. Außerordentliches Ergebnis		0,00	0,00	<u>0</u>
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 1.469.215,63		- 3.708
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>1.338.910,14</u>		55
			- 130.305,49	- 3.653
25. Erträge aus Verlustübernahme			0,00	0
26. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			<u>2.973.260,00</u>	<u>3.388</u>
27. Jahresfehlbetrag/-überschuss			- 32.150.558,28	626
28. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			626.236,14	0
30. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
d) aus anderen Gewinnrücklagen			32.000.000,00	0
34. Bilanzgewinn			475.677,86	626

ANHANG

· Allgemeine Angaben

· Vorschriften zur Rechnungslegung

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Beachtung der Regelungen des Aktiengesetzes aufgestellt.

· Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Barreserven sind mit dem Nennwert angesetzt.

Die Forderungen der Bank sind mit dem Nennwert (§ 340e Abs. 2 HGB) angesetzt. Mögliche Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungswert sind den Rechnungsabgrenzungsposten zugewiesen, die linear aufgelöst werden.

Erkennbaren Einzelrisiken stehen Wertberichtigungen und Rückstellungen in angemessener Höhe gegenüber. Dem latenten Risiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Darüber hinaus bestehen Reserven nach § 340f Abs. 1 HGB. Die Kompensationsmöglichkeiten nach § 340f Abs. 3 HGB wurden in Anspruch genommen.

Wertpapiere weisen wir in der Bilanz unter dem Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie unter dem Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere aus.

Zero bonds werden bei Erwerb mit Anschaffungskosten aktiviert. Abhängig von den Emissionsbedingungen werden die aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten Zinsen hinzuaktiviert.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB gebucht. Wertaufholungen werden vorgenommen, soweit die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden bis zum Ende ihrer Laufzeit auf den Nominalwert linear hoch- bzw. heruntergeschrieben. Wertpapiere des Anlagevermögens, die aufgrund einer dauernden Wertminderung abgeschrieben wurden, werden ab dem Abschreibungszeitpunkt nicht mehr linear hoch- bzw. heruntergeschrieben. Eine Hoch- bzw. Herunterschreibung erfolgt für die Wertpapiere, die außerplanmäßig abgeschrieben wurden, erst wieder nach Aufholung der Abschreibungen.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 3 HGB) bewertet, soweit sie nicht in Bewertungseinheiten einbezogen sind. Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve, die sich in einer Bewertungseinheit mit einem Derivat befinden, werden unter Berücksichtigung des Marktwertes des Derivates bewertet.

Durch die stark eingeschränkte Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte entstand innerhalb des Finanzsektors erhebliche Unsicherheit hinsichtlich der Bewertung der Wertpapiere, insbesondere bei der Ermittlung ihrer beizulegenden Werte. Die massiven Störungen in der Funktionsweise der Marktmechanismen führten zu stark fallenden Preisquotierungen, bei sehr hohen Geld/Briefspannen und geringen bis vollständig fehlenden Umsätzen. Um zu einer sachgerechten Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu gelangen, hat die Deutsche Hypo im Einzelfall überprüft, inwieweit die quotierten Preise als Grundlage für die Ermittlung des beizulegenden Wertes für Wertpapiere heranzuziehen

sind. Bei aktiven Märkten hat die Deutsche Hypo, wie im letzten Jahr, den Börsen- bzw. Marktkurs (Mark to Market) bzw. Marktparameter für die Bewertung zugrunde gelegt (Mark to Matrix). Bei inaktiven Märkten wurde ein Discounted Cashflow-Modell (DCF-Modell) für die Ermittlung des beizulegenden Wertes eingesetzt, insbesondere, wenn marktunübliche Geld/Brief-Spannen und fehlende repräsentative Umsatzvolumina festgestellt wurden. Im Rahmen des angewandten DCF-Modells wurden die Cashflows der Wertpapiere risikoadjustiert und mit der Swapkurve abgezinst. Die Risikoadjustierung berücksichtigt die emittentenbezogene Ausfallwahrscheinlichkeit sowie eine worst-case-Annahme bzgl. der Verlustquote bei Ausfall von 100 Prozent. Bei der Abzinsung wurden außerdem Spreadaufschläge für den Eigenkapitalverzinsungsanspruch berücksichtigt, die mit steigendem Risikogehalt ansteigen. Sofern die Wertpapiere Kündigungsrechte beinhalten, so wurden diese ausser den TRS mit den gängigen Methoden der Finanzmathematik bzw. Standard-Optionspreismodellen mitbewertet.

Aufgrund von optionalen Bestandteilen der TRS-Verträge, die derzeit im Modell nicht abgebildet werden und die potentiell zur Realisierung von Bewertungsverlusten führen könnten, hat die Bank entschieden, für das Portfolio eine handelsrechtliche Drohverlustrückstellung in Höhe von 4,9 Mio. € zu bilden.

MBS-Papiere wurden grundsätzlich auch nach dem vorstehend erläuterten Bewertungsmodell für Wertpapiere bewertet. Aufgrund der unregelmäßigen Struktur der Zins- und Tilgungs-Cashflows wurden die erwarteten Cashflows auf Basis der Weighted Average Life (WAL) und des durchschnittlich zu erwartenden Zinssatzes berechnet. Die verwendeten Ausfallwahrscheinlichkeiten basieren auf aktuellen Auswertungen der Rating-Agentur Moody's. Bei der Ermittlung des risikoabhängigen Verzinsungsanspruchs für die Eigenkapitalunterlegung

wurde neben der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten auch die Güte der MBS-Tranche berücksichtigt. Um der Unsicherheit bei der Schätzung der WAL in inaktiven Märkten zusätzlich Rechnung zu tragen, wurde die WAL in diesen Fällen zusätzlich um ein Jahr verlängert. Dieses führt zu einem geringeren Wert und damit zu einem vorsichtigen Wertansatz.

Für die Ermittlung voraussichtlich dauernder Wertminderungen bei US-CDO-Papieren und US-RMBS-Papieren wurden marktübliche Modelle eingesetzt, mit denen die nachhaltig zu erwartenden Ausfälle auf die von der Deutschen Hypo gehaltenen Tranchen geschätzt werden. Die Modelle berücksichtigen die entscheidenden Risikokennzahlen zur Ermittlung der Ausfallrisikostruktur und wurden bereits im letzten Geschäftsjahr angewandt.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden, wie im letzten Jahr, aufgrund der hinreichenden Aktivität der Märkte mit Marktpreisen oder entsprechenden Zinskurven bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind nach den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen zu Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Wertaufholungen werden vorgenommen, soweit die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen. In Anwendung des § 340c Abs. 2 HGB weisen wir die dort entsprechend genannten Erträge und Aufwendungen als Ergebnis aus Finanzanlagen aus.

Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung von Abschreibungen bewertet.

Dabei werden die Sachanlagen und Immateriellen Anlagewerte entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit den um die linearen planmäßigen

Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten angesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

Die Steuerforderung aus der Änderung des § 37 KStG durch das Gesetz über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften (SEStEG) wurde unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,9 Prozent zum Barwert angesetzt. Die Auszahlung erfolgt beginnend ab 2008 in zehn gleichen Jahresraten.

Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Ein Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag ist in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt, die planmäßig aufgelöst werden. Zerobonds sind mit dem Kursbetrag der Ausgabe zuzüglich anteiliger Zinsen gemäß der Emissionsrendite ausgewiesen.

Pensionsrückstellungen sind aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach dem Teilwertverfahren gemäß § 6a EStG und unter Verwendung der Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck gebildet worden. Der Abzinsungssatz beträgt 6 Prozent. Die anderen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen sind nach vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung in ausreichendem Umfang gebildet.

Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag bilanziert.

Aus der vorzeitigen Beendigung von Swap-Transaktionen entstehende Close-out-Zahlungen werden bei Makro-Hedges im Zinsergebnis gezeigt. Bei Mikro-Hedges werden die Close-out-Zahlungen als Korrektiv zu den Veräußerungsergebnissen der Bilanzgeschäfte gebucht.

--Währungsumrechnung

Die Umrechnung der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände, Schulden und außerbilanziellen Geschäfte erfolgt nach den Grundsätzen des § 340h HGB.

Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, die in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden mit dem Stichtagskassakurs bewertet.

Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, Termingelder, Schuldscheindarlehen, Swap-Geschäfte sowie alle übrigen Bilanzposten und Kassageschäfte werden mit dem Stichtagskassakurs bewertet.

Termingeschäfte werden nach der Methode des gespaltenen Terminkurses (Kassakurs und Swapsatz) bewertet, da sie zur Absicherung zinstragender Posten abgeschlossen wurden.

Die aus der Bewertung der Swap-Geschäfte zum Stichtagskurs entstandenen Ausgleichsposten wurden getrennt nach ihrem jeweiligen Saldo unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Ausgleichsposten für Devisentermin-Geschäfte werden saldiert unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten gezeigt.

Aufwendungen, die sich aus der Währungsumrechnung ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Erträge aus der Währungsumrechnung werden nur insoweit berücksichtigt, als ihnen besonders gedeckte Geschäfte zugrunde liegen. Liegt keine besondere Deckung, aber eine Deckung in derselben Währung vor, werden Erträge berücksichtigt, sofern sie einen vorübergehenden Aufwand aus den zur Deckung

dienenden Geschäften ausgleichen. In allen anderen Fällen werden Erträge nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Alle Devisenkurse werden vom Europäischen System der Zentralbanken ermittelt und von dort übernommen.

--Derivate

Derivate des Nichthandelsbestandes sind bilanzunwirksam, d.h. sie stellen selbst keine bilanzierungsfähigen Vermögensgegenstände oder Schulden dar. Zinsabgrenzungen aus Derivaten werden unter Forderungen an Kreditinstitute oder Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Upfronts aus Derivaten werden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

--Besonderheiten bei der Bewertung der Total Return Swaps auf US-Municipals

Für die Angabe von Termingeschäften gemäß § 36 RechKredV wurde das Total-Return-Swap-Portfolio der Deutschen Hypo zum Bilanzstichtag mit einem Modell und aktuellen Marktdaten bewertet. Diese Barwerte wurden jedoch nicht bilanziert. Aufgrund von optionalen Bestandteilen der Verträge, die derzeit im Modell nicht abgebildet werden und die potentiell zur Realisierung von Bewertungsverlusten führen könnten, hat die Bank entschieden, für das Portfolio eine handelsrechtliche Drohverlustrückstellung in Höhe von 4,9 Mio. € zu bilden.

--Besonderheiten bei der Bewertung der Credit Default Swaps

Für die im Bestand befindlichen Credit Default Swaps (CDS) ist die Deutsche Hypo Sicherungsgeber in CDS-Kontrakten auf europäische Staaten und einem US-Bundesstaat.

Relevante Umsätze zu den quotierten CDS-Spreads dieser Länder konnten nicht ermittelt werden. Zugleich wurden erhebliche Abweichungen zwischen den theoretisch fairen Preisen aus Krediterwägungen und den quotierten Spreads festgestellt.

Deshalb hat die Deutsche Hypo die Bewertung ebenfalls anhand eines DCF-Modells vorgenommen.

Das marktübliche Modell berücksichtigt den erwarteten Cashflow aus dem CDS unter Verwendung von Ausfallraten/Überlebenswahrscheinlichkeiten (PD) und Verlustraten im Falle eines Ausfalls (Loss Given Default, LGD). Die Ausfallraten orientieren sich am aktuellen Rating des Underlyings.

Über einen iterativen Prozess wird zusätzlich die Differenz zwischen den öffentlich quotierten CDS-Spreads (aus illiquiden Märkten) und dem Modell-CDS-Spread in Abhängigkeit vom Rating des Underlyings reduziert, so dass Modellwert und quotierter Wert sich tendenziell annähern.

•• Erläuterungen zur Bilanz

••1. Fristengliederung nach Restlaufzeiten (in Tsd. €)

	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute		
- bis drei Monate	1.288.393	2.007.726
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	563.064	1.625.177
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.096.715	1.557.089
- mehr als fünf Jahre	1.141.407	1.062.532
- anteilige Zinsen insgesamt	<u>622.654</u>	<u>865.490</u>
Bilanzposition	<u>4.712.233</u>	<u>7.118.014</u>
Forderungen an Kunden		
- bis drei Monate	1.006.694	351.988
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.175.644	968.464
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.475.596	5.078.500
- mehr als fünf Jahre	8.772.237	9.212.199
- anteilige Zinsen insgesamt	<u>190.958</u>	<u>214.301</u>
	16.626.753	15.825.452
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	0	0
Bilanzposition	<u>16.621.129</u>	<u>15.825.452</u>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- im folgenden Jahr fällig	1.467.003	1.639.701
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
- bis drei Monate	4.187.273	2.889.643
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.495.587	2.468.106
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	655.125	434.874
- mehr als fünf Jahre	388.161	407.515
- anteilige Zinsen insgesamt	<u>501.035</u>	<u>791.509</u>
Bilanzposition	<u>7.227.181</u>	<u>6.991.647</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
- bis drei Monate	144.684	80.016
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	397.796	336.763
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.075.787	1.372.364
- mehr als fünf Jahre	8.261.818	7.967.923
- anteilige Zinsen insgesamt	<u>241.151</u>	<u>234.018</u>
Bilanzposition	<u>10.121.236</u>	<u>9.991.084</u>
Verbriefte Verbindlichkeiten		
- im folgenden Jahr fällig	3.396.611	4.840.585

.. 2. Forderungen und Verbindlichkeiten

Verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (in Tsd. €)

	Bilanzausweis		Darunter:				
	2009	2008	verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		
			2009	2008	2009	2008	
Forderungen an:							
Kreditinstitute	4.712.233	7.118.014	394.534	1.494.452	-	-	-
Kunden	16.621.129	15.825.452	8.335	8.335	5.413	6.267	-
davon: nachrangig	8.335	8.335	8.335	8.335	-	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.302.834	12.305.145	296.602	490.176	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber:							
Kreditinstituten	7.227.181	6.991.647	2.090.833	1.932.244	-	-	-
Kunden	10.121.236	9.991.084	148	369	-	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.458.267	17.774.645	-	251.241	-	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	253.526	228.252	-	-	-	-	-

.. 3. Börsenfähige Wertpapiere und Beteiligungen (in Tsd. €)

	Bilanzausweis		davon:		Darunter:			
	2009	2008	börsenfähig ¹⁾		börsennotiert ¹⁾		nicht börsennotiert ¹⁾	
			2009	2008	2009	2008	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.302.834	12.305.145	12.137.692	12.123.844	10.922.191	10.655.770	1.215.501	1.468.074
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	91.804	101.056	40.675	49.927	40.675	49.927	-	-
Beteiligungen	227	227	-	-	-	-	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	51	173	-	-	-	-	-	-

¹⁾ ohne anteilige Zinsen

.. 4. Treuhandgeschäfte (in Tsd. €)

	Treuhandvermögen		Treuhandverbindlichkeiten	
	2009	2008	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	5.174	5.342	-	-
Gesamtbetrag Aktivseite	5.174	5.342	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	3	3
Kunden	-	-	5.171	5.339
Gesamtbetrag Passivseite	-	-	5.174	5.342

.. 5. Anlagenspiegel (in Tsd. €)

	Anschaffungs- und Herstellungskosten 01.01.2009	Zugänge Geschäfts- jahr	Abgänge Geschäfts- jahr	Hoch-(H) bzw. Zu-(Z) schreibungen Vorjahre Geschäftsjahr		Herunter-(H) bzw. Ab-(A) schreibungen Vorjahre Geschäftsjahr		Restbuchwert 31.12.2009
						Zugänge (Z) Abgänge (AG)		
Wertpapiere des Anlagevermögens	11.008.717	1.632.301	794.991	20.179 (H)	9.923 (Z) 6.347 (H)	95.021 (A) 101.743 (H)	35.596 (A) 4.667 (H)	11.645.449
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	49.927	-	-	-	-	-	9.252 (A)	40.675
Beteiligungen	282	-	-	20 (Z)	-	75 (A)	-	227
Anteile an verbundenen Unternehmen	319	-	122	100 (Z)	-	246 (A)	-	51
Immaterielle Anlagewerte	6.950	119	-	692 (Z)	-	7.273 (A)	230 (Z)	258
Sachanlagen	26.303	503	310	2.580 (Z)	-	24.750 (A)	673 (Z) 295 (AG)	3.948
Anlagevermögen Gesamt	11.092.498	1.632.923	795.423	23.571	16.270	229.108	50.123	11.690.608

-- 6. Wertpapiere des Anlagevermögens

Aus der Position Aktiva 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertpapiere mit einem Volumen von 11.645,5 Mio. € (i. Vj. 10.833,7 Mio. €) per Beschluss als Anlagevermögen behandelt und mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Das Ergebnis aus der Hoch- und Herunterschreibung in Höhe von + 1.680 Tsd. € (i. Vj. + 3.388 Tsd. €) wird unter der GuV-Position „Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen“ ausgewiesen. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßig Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB wegen voraussichtlich dauernder Wertminderung in Höhe von - 35.596 Tsd. € (i. Vj. - 95.021 Tsd. €) in der GuV-Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere“ ausgewiesen. Bei den anderen Wertpapieren deutet die gute Bonität auf keine grundlegenden Risiken. Im Berichtsjahr wurden Wertaufholungen nach § 253 Abs. 5 HGB in Höhe von 9.923 Tsd. € (i. Vj. 0 Tsd. €) vorgenommen. Diese Papiere, die dauernd im Besitz der Bank bleiben sollen, können darüber hinaus größtenteils als Deckung zur Begebung öffentlicher Pfandbriefe verwendet werden.

Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet, soweit keine dauerhaften Wertminderungen vorliegen. Dabei fand bei diesen Wertpapieren für Bestände mit einem Buchwert von 4.654 Mio. € (i. Vj. 4.422 Mio. €) und einem beizulegenden Wert von 4.493 Mio. € (i. Vj. 4.283 Mio. €) die Niederstwertabschreibung keine Anwendung.

-- 7. Finanzanlagen (Aktien, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen)

Der in der Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthaltene HSBC Trinkaus € Value Bonds INKA Fonds mit einem Buchwert von 40,7 Mio. €, (Vj. 49,9 Mio. €) wurde um 9,2 Mio. € auf den Marktwert abgeschrieben, sodass keine stillen Lasten (Vj. 15.802 Tsd. €) mehr bestehen.

Die Beteiligungen sind im Berichtsjahr unverändert; Abschreibungen wurden im Berichtsjahr nicht getätigt.

Die verbundenen Unternehmen Deutsche Hypo Immobilien GmbH, Unterföhring, die Deutsche Hypo B.V., Amsterdam und die Deutsche Hypo Consulting GmbH, München wurden im Berichtsjahr liquidiert.

-- 8. Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden sonstige entgeltlich erworbene Software-Lizenzen ausgewiesen. Die Zugänge entfallen in Höhe von 119 Tsd. € (Vj. 119 Tsd. €) auf die sonstigen Software-Lizenzen.

-- 9. Sachanlagen

Im Ausweis der Sachanlagen sind die eigengenutzten Grundstücke und Gebäude mit 1.550 Tsd. € (Vj. 1.750 Tsd. €) und die Betriebs- und Geschäftsausstattung mit 1.678 Tsd. € (Vj. 1.664 Tsd. €) enthalten.

-- 10. Eigene Aktien

Im Berichtsjahr wurden unseren Mitarbeitern keine eigenen Aktien zum Bezug angeboten.

Am Bilanzstichtag befanden sich keine eigenen Aktien im Bestand.

.. 11. Sonstige Vermögensgegenstände

Die Ausgleichsposten aus Fremdwährung in Höhe von 166.758 Tsd. € (Vj. 472.102 Tsd. €) und die Forderungen gegen die Finanzverwaltung in Höhe von 10.168 Tsd. € (Vj. 30.671 Tsd. €) sind die beiden größten Posten in dieser Position.

Daneben ist hier der Rückkaufswert aus Rückdeckungsversicherungen in Höhe von 4.522 Tsd. € (Vj. 3.176 Tsd. €) enthalten.

.. 12. Rechnungsabgrenzungsposten (in Mio. €)

	2009	2008
Aktivseite		
Emissionsdisagio aus Schuldverschreibungen	23,8	28,7
Agio auf Forderungen	30,0	33,6
Swap-upfront-payments	27,6	31,0
Passivseite		
Damnum aus Forderungen	34,0	35,9
Agio auf Schuldverschreibungen	15,4	22,6
Swap-upfront-payments	23,6	26,1

• 13. Sonstige Verbindlichkeiten

Ausgleichsposten aus Fremdwährung sind hier in Höhe von 90.727 Tsd. € (Vj. 126.550 Tsd. €) passiviert.

Des Weiteren sind im Bilanzausweis im Wesentlichen ein fälliges Genussrecht in Höhe von 10,2 Mio. €, anteilige Zinsen auf das Genussrechtskapital in Höhe von 6,3 Mio. € (Vj. 6,3 Mio. €) und anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 6,2 Mio. € (Vj. 5,6 Mio. €) enthalten.

.. 14. Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen ist für die Total-Return-Swaps, die einige marktunübliche Optionalitäten enthalten, eine Drohverlustrückstellung in Höhe von 4,9 Mio. € gebildet worden.

.. 15. Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit Nominalzinssätzen von 4,00 Prozent bis 6,75 Prozent zu verzinsen und in den Jahren 2010 bis 2027 fällig. Vorzeitige Rückzahlungen und Umwandlungen sind ausgeschlossen.

Keine einzelne nachrangige Verbindlichkeiten übersteigt 10 Prozent des Gesamtausweises.

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG).

Vor Ablauf von 2 Jahren werden 69,5 Mio. € fällig.

Der Aufwand im Berichtsjahr betrug 13,2 Mio. € (Vj. 12,6 Mio. €).

.. 16. Genussrechtskapital

Das ausgewiesene Genussrechtskapital beträgt nom. 98,0 Mio. €. Die Genussrechte entsprechen den Bestimmungen des § 10 Abs. 5 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG). Sie sind in 68 Genussscheine im Nennwert von jeweils 1,0 Mio. € und 2 Genussscheine im Nennwert von jeweils 15,0 Mio. € geteilt. Die Laufzeit endet zum 31.12.2016 (nom. 63,0 Mio. €), zum 29.06.2018 (nom. 30,0 Mio. €) und zum 31.12.2018 (nom. 5,0 Mio. €). Vor Ablauf von 2 Jahren werden keine fällig (i. Vj. 10,2 Mio. €).

.. 17. Genehmigtes Genussrechtskapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 12. Mai 2005 ist der Vorstand ermächtigt, bis zum 12. Mai 2010 einmalig oder mehrmals Genussrechte im Gesamtnennwert von 100 Mio. € auszugeben. Davon sind bisher 58 Mio. € in Anspruch genommen worden.

.. 18. Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Bank beträgt 80,64 Mio. € und ist eingeteilt in 13.440.000 Stückaktien.

.. 19. Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, bis zum 19. Januar 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital einmalig oder mehrmals, jedoch insgesamt höchstens um einen Betrag von 40,2 Mio. €, durch Ausgabe von

bis zu 6.700.000 auf den Inhaber lautenden neuen Aktien gegen Bareinlagen gem. §§ 202 ff. AktG zu erhöhen. Die Ermächtigung wurde im Geschäftsjahr nicht in Anspruch genommen.

.. 20. Kapital der stillen Gesellschafter

Auf der a.o. Hauptversammlung der Bank vom 20. Januar 2000 ist beschlossen worden, Verträge über die Errichtung von stillen Gesellschaften abzuschließen. Bis zum 31.01.2000 sind 44 Mio. € als Einlage in bar erbracht worden. Verzinst werden diese Einlagen mit 8,10 Prozent/8,16 Prozent bzw. 12-Monats-EURIBOR + 2,6 Prozent. Die Laufzeit endet mit Ablauf des 31. Dezember 2011.

Die Einlagen der stillen Gesellschafter werden gemäß § 10 Abs. 4 KWG dem haftenden Eigenkapital der Bank zugerechnet.

.. 21. Rücklagen

Die Rücklagen verringerten sich im Geschäftsjahr um 32,0 Mio. € auf 529,7 Mio. €.

	Kapitalrücklagen in Tsd. €		andere Gewinnrücklagen in Tsd. €	
	2009	2008	2009	2008
Stand 1.1.	311.314	131.314	250.342	240.426
Einstellung durch Beschluss der Hauptversammlung Mai 2009 (2008)	-	-	-	9.916
Entnahmen in den Bilanzgewinn des Jahres 2009	-	-	- 32.000	-
Zuführung durch Nord/LB	-	180.000		
Stand 31.12.	311.314	311.314	218.342	250.342

.. 22. Eventualverbindlichkeiten

Ausgewiesen werden Bürgschaftsverpflichtungen und Eventualverbindlichkeiten aus Credit Default Swaps.

.. 23. Andere Verpflichtungen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen entfallen mit 559,2 Mio. € ausschließlich auf Hypothekendarlehen (Vj. 607,9 Mio. €).

.. 24. Fremdwährungspositionen

Die in den Bilanzpositionen enthaltenen, auf fremde Währung lautenden Beträge verteilen sich wie folgt: (in Mio. €)

	2009	2008
Vermögensgegenstände	5.007,6	4.975,1
Verbindlichkeiten	1.168,3	2.210,5
Andere Verpflichtungen	178,7	347,6
Eventualverbindlichkeiten	156,9	159,6

.. 25. Pensionsgeschäfte

Zum Bilanzstichtag sind im Rahmen von Repo-Geschäften 54 Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 2.871 Mio. € (Vj. 546,3 Mio. €) in Pension gegeben worden.

.. 26. Offenmarktgeschäfte

Zum 31.12.2009 waren Wertpapiere im Nennwert von 1.325,3 Mio. € (Vj. 3.752 Mio. €) für Überziehungsfacilitäten und Offenmarktgeschäfte bei der Deutschen Bundesbank gesperrt. Zum Bilanzstichtag waren Offenmarktkredite über insgesamt 220 Mio. € (Vj. 2.172 Mio. €) in Anspruch genommen worden. Eigene Schuldverschreibungen waren wie im Vorjahr nicht zur Sicherheit für Geschäfte an der EUREX verpfändet.

.. 27. Angaben zur Deckungsrechnung

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1a PfandBG

Zur Deckung von Hypotheken-Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Deckungshypotheken

	2009 Mio. €	2009 Stck.	2008 Mio. €	2008 Stck.
bis einschl. 300.000 €	668	9.000	720	9.744
mehr als 300.000 € bis einschl. 5 Mio. €	1.195	955	1.288	999
mehr als 5 Mio. €	4.244	332	3.592	293
	6.107	10.287	5.600	11.036

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 und 3 PfandBG

Rückständige Leistungen auf Hypotheken-Forderungen

Deckungshypotheken

	Deutschland			
	2009 Mio. €	2009 Stck.	2008 Mio. €	2008 Stck.
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	2	22	4	31
	2	22	4	31

Rückständige Leistungen auf Hypothekenforderungen gegenüber anderen Staaten bestanden, wie im Vorjahr, nicht.

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1b, c PfandBG

Zur Deckung von Hypotheken-Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliebigen Grundstücke liegen, und nach Nutzungsart

Deckungshypothesen

	Deutschland		Großbritannien		Niederlande		Frankreich	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €						
Wohnungen	153	169	0	0	3	4	1	0
Einfamilienhäuser	446	485	0	29	1	7	0	0
Mehrfamilienhäuser	896	902	19	11	1	2	60	18
Bürogebäude	732	644	246	256	217	194	146	154
Handelsgebäude	1.352	1.177	120	169	104	79	12	13
Industriegebäude	10	18	15	29	0	1	0	0
Sonst. gew. genutzte Gebäude	274	284	176	187	120	110	23	23
Bauplätze	12	3	30	0	0	0	0	0
	3.875	3.682	606	681	446	397	242	208

Deckungshypothesen

	Spanien		Belgien		USA	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Wohnungen	0	0	0	0	0	0
Einfamilienhäuser	0	0	0	0	0	0
Mehrfamilienhäuser	0	0	0	0	118	121
Bürogebäude	62	25	2	3	319	168
Handelsgebäude	81	50	0	0	74	41
Industriegebäude	0	0	0	0	0	0
Sonst. gew. genutzte Gebäude	43	43	0	0	221	152
Bauplätze	5	0	0	0	14	29
	191	118	2	3	746	511

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 3 Nr. 1, 2 PfandBG

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen

Deckungswerte

	Deutschland		Belgien		Europäische Union		Finnland	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Zentralstaat	251	256	10	10	148	160	0	0
regionale Gebietskörperschaft	3.992	4.103	248	213	0	0	45	0
örtliche Gebietskörperschaft	46	41	0	0	0	0	0	0
Sonstige	5.288	6.635	140	140	317	117	0	0
	9.577	11.035	398	363	465	277	45	0

Deckungswerte

	Frankreich		Griechenland		Großbritannien		Irland	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €						
Zentralstaat	0	0	66	113	0	0	0	0
regionale Gebietskörperschaft	76	6	0	0	0	0	0	0
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	99	101	0	10	71	68	20	26
	175	107	66	123	71	68	20	26

Deckungswerte

	Island		Italien		Japan		Kanada	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €						
Zentralstaat	0	0	615	615	185	185	0	0
regionale Gebietskörperschaft	0	0	704	724	159	159	179	132
örtliche Gebietskörperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	20	0	12	123	199	63	65
	0	20	1.319	1.351	467	543	242	197

Deckungswerte

	Lettland		Luxemburg		Niederlande		Norwegen	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €						
Zentralstaat	0	8	0	0	0	0	0	0
regionale Gebiets- körperschaft	18	17	0	0	5	5	0	0
örtliche Gebiets- körperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	335	420	32	131	25	25
	18	25	335	420	37	136	25	25

Deckungswerte

	Österreich		Polen		Portugal		Schweden	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €						
Zentralstaat	797	625	97	98	30	112	56	56
regionale Gebiets- körperschaft	0	0	0	0	0	0	50	29
örtliche Gebiets- körperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	877	728	0	0	0	0	0	0
	1.674	1.353	97	98	30	112	106	85

Deckungswerte

	Schweiz		Spanien		Ungarn		USA	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €						
Zentralstaat	0	0	0	0	89	115	0	0
regionale Gebiets- körperschaft	112	111	465	466	0	0	295	328
örtliche Gebiets- körperschaft	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	134	134	205	134	0	0	0	20
	246	245	670	600	89	115	295	348

Deckungswerte

	Sonstige supranationale Einrichtungen				
	2009 Mio. €	2008 Mio. €			
Zentralstaat	0	0			
regionale Gebietskörperschaft	0	0			
örtliche Gebietskörperschaft	0	0			
Sonstige	184	169			
	184	169			

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG

Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen für öffentliche Forderungen

Deckungswerte

	2009 Mio. €	2009 Stck.	2008 Mio. €	2008 Stck.
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	0	0	0	0
	0	0	0	0

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 1 Nr.1 bis 3 PfandBG

Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

a) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen	Nominal		Barwert		Risikobarwert ^{*)}	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Hypothekendarfandbriefe	5.333	5.733	5.705	6.064	6.050	6.484
davon Derivate	0	0	-15	-16	-2	-4
Deckungsmasse	6.588	6.512	7.047	6.973	7.251	7.098
davon Derivate	0	0	45	36	48	104
Überdeckung	1.255	779	1.342	909	1.201	614

^{*)} Ermittlung des Risikobarwertes nach dem dynamischen Simulationsverfahren gem. PfandBG

Zu a) Laufzeitstruktur (Restlaufzeit) 2009

	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Hypothekendarlehen	485	240	503	1.778	49	1.885	393
Deckungsmasse	2.769	774	651	641	513	882	358

Zu a) Laufzeitstruktur (Restlaufzeit) 2008

	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Hypothekendarlehen	1.225	428	263	139	1.594	1.651	433
Deckungsmasse	2.516	480	868	406	585	1.261	396

b) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen	Nominal		Barwert		Risikobarwert ¹⁾	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Öffentlichen Pfandbriefe	15.977	17.366	16.943	18.314	18.151	16.817
davon Derivate	0	0	-2	0	13	3
Deckungsmasse	16.648	17.841	18.050	19.540	19.126	17.961
davon Derivate	0	0	13	11	11	23
Überdeckung	671	475	1.107	1.226	975	1.144

¹⁾ Ermittlung des Risikobarwertes nach dem dynamischen Simulationsverfahren gem. PfandBG

Zu b) Laufzeitstruktur (Restlaufzeit) 2009

	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Öffentlichen Pfandbriefe	2.192	2.974	1.613	781	1.067	4.045	3.305
Deckungsmasse	2.986	1.791	1.009	1.292	1.248	5.346	2.976

Zu b) Laufzeitstruktur (Restlaufzeit) 2008

	bis einschl. 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis einschl. 3 Jahre	mehr als 3 Jahre bis einschl. 4 Jahre	mehr als 4 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis einschl. 10 Jahre	länger als 10 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Öffentlichen Pfandbriefe	3.243	2.352	2.335	1.645	535	4.057	3.199
Deckungsmasse	3.644	2.344	1.685	970	1.001	5.666	2.531

Bestandsentwicklung der Ausleihungen (in Mio. €)

(ohne Zins- und Kostenforderungen)

	Hypothekendarlehen	Kommunalkredite
Bestand 31.12.2008	9.136,3	10.335,8
Zugänge Neuausleihungen	+ 1.523,9	+ 1.060,2
Abgänge		
Planmäßige Tilgungen	- 175.700,5	- 1.677,8
Davon: zu Wohnzwecken genutzte	- 33,8	- 0,1
Gewerbliche	- 141,9	- 1.677,7
Außerplanmäßige Tilgungen	- 655,6	- 75,6
Davon: zu Wohnzwecken genutzte	- 213,9	- 0,0
Gewerbliche	- 441,7	- 75,6
Fremdwährungsumrechnung	60,9	0,5
Bestand 31.12.2009	9.889,8	9.643,1

Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen (in Mio. €)

	2009	2008
Begebene Schuldverschreibungen	24.513	26.399
zuzüglich: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an die Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe	-	-
Öffentliche Namenspfandbriefe	-	-
Im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen	24.513	26.399
zuzüglich: ausgefertigte, noch nicht verkaufte Stücke (Kassenbestand)	-	-
abzüglich: nicht deckungspflichtige Schuldverschreibungen (vormals § 5 Abs. 1 Nr. 4c Hypothekendarlehensgesetz)	- 3.203	- 3.300
Deckungspflichtiger Umlauf	21.310	23.099

Diesem stehen folgende Deckungswerte gegenüber (in Mio. €)

	für Hypothekendarlehen		für Öffentliche Pfandbriefe	
	2009	2008	2009	2008
Ordentliche Deckung				
Forderungen an Kreditinstitute				
Hypothekendarlehen	-	-	-	-
Kommunalkredite	-	-	3.168	3.963
Forderungen an Kunden				
Hypothekendarlehen	6.107	5.600	-	-
Kommunalkredite	-	-	6.557	6.443
Anleihen öffentlicher Emittenten	-	-	6.544	6.485
	6.107	5.600	16.269	16.891
Ersatzdeckung				
andere Forderungen an Kreditinstitute	-	100	380	950
Schuldverschreibungen und andere fest verzinsliche Wertpapiere	481	812	-	-
	481	912	380	950
Deckungswerte insgesamt	6.588	6.512	16.649	17.841
Deckungspflichtiger Umlauf	5.333	5.733	15.977	17.366
Die Überdeckung beträgt	1.255	779	672	475

Zwangsversteigerungs-/Zwangsverwaltungsverfahren

	Am 31. Dezember anhängige				durchgeführte	
	Zwangsversteigerungs- verfahren		Zwangsverwaltungs- verfahren		Zwangsversteigerungen	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Wohnzwecken dienende Grundstücke	37	40	20	19	12	8
gewerblich genutzte Grundstücke	10	14	8	11	6	2
Insgesamt	47	54	28	30	18	10

.. Übernahme von Grundstücken

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir kein Grundstück (Vj. -) zur Rettung unserer Grundpfandrechte übernommen.

.. Wertberichtigte Zinsrückstände

Im Geschäftsjahr wurden Zinsrückstände in Höhe von 4,3 Mio. € voll wertberichtigt,

Wertberichtigte Zinsrückstände

	Mio. € 2009	Mio. € 2008
davon entfielen auf		
Wohnzwecken dienende Grundstücke	1,6	0,5
gewerblich genutzte Grundstücke	2,7	0,9

.. Sonstige Angaben

.. 28. Termingeschäfte

gem. § 36 RechKredV (in Mio. €)

Unter den Termingeschäften sind Devisentermingeschäfte ausgewiesen, die als Sicherungsgeschäft zur Deckung von Positionen in GBP, USD und CHF dienen; sie sind letztlich bis zum 30. Juni 2010 terminiert.

Bei den anderen ausgewiesenen Positionen handelt es sich ausschließlich um OTC-Produkte, die als Bestandteile von Micro-Hedges und Macro-Hedges zur Absiche-

rung von Zinsänderungs- und Währungsrisiken sowie zur Verbesserung und/oder Sicherung der Margen im Kreditgeschäft und der Anlage in fremden Wertpapieren eingesetzt werden.

Die so ermittelten Werte sind in den nachstehenden Tabellen nach Produktgruppen zusammengefasst. Diese Darstellung entspricht den Anforderungen des § 285 Nr. 18 HGB. Die so ermittelten Marktwerte werden nach Solvabilitätsverordnung (SolvV), unter Berücksichtigung des aufsichtsrechtlichen Nettings, benötigt.

2008	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	Marktwerte
	<= 1 J.	1–5 J.	> 5 J.		
Währungsbezogene Geschäfte					
Devisentermin	2.681,28	0,00	0,00	2.681,28	282,64
Cross-Currency-Swaps	247,01	1.261,27	1.125,63	2.633,91	- 36,72
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	7.148,71	13.136,43	18.999,54	39.284,67	- 554,14
Zinsoptionen (Verkäufe)	0,00	0,00	30,70	30,70	- 14,92
Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken					
Equity-linked Swaps	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Kreditderivate					
Total Return Swaps	0,00	0,00	698,25	698,25	- 57,91
Credit Default Swaps	0,00	0,00	594,59	594,59	- 4,73

2009	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	Marktwerte
	<= 1 J.	1–5 J.	> 5 J.		
Währungsbezogene Geschäfte					
Devisentermin	2.078,95	0,00	0,00	2.078,95	- 41,18
Cross-Currency-Swaps	396,22	1.164,70	1.333,99	2.894,91	74,61
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	5.652,10	13.170,17	18.906,95	37.729,22	- 248,30
Zinsoptionen (Verkäufe)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken					
Equity-linked Swaps	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Kreditderivate					
Total Return Swaps	0,00	0,00	636,22	636,22	- 29,80
Credit Default Swaps	0,00	0,00	591,66	591,66	- 5,02

Die saldierten Barwerte in Höhe von - 249,29 Mio. € ergeben aufgeteilt nach Adressen positive Barwerte in Höhe von 1.494,10 Mio. € und negative Barwerte in Höhe von 1.743,39 Mio. €.

Zur Absicherung der sich nach Netting ergebenden Derivatrisiken geht die Deutsche Hypothekenbank Sicherheitenvereinbarungen mit einigen ihrer Geschäftspartner ein. Per 31.12.2009 hat die Deutsche Hypothekenbank 584,51 Mio. € Sicherheiten gestellt und 400,28 Mio. € Sicherheiten erhalten.

-- 29. Anzahl der Mitarbeiter(-innen) im Jahresdurchschnitt

(gem. § 285 Nr. 7/§ 267 Abs. 5 HGB)

Anzahl der Mitarbeiter(-innen) im Jahresdurchschnitt

	2009	2008
Mitarbeiterinnen	143	93
Mitarbeiter	183	134
Gesamt	326	227

-- 30. Aufsichtsrat**Dr. Gunter Dunkel**

Hannover
Vorstandsvorsitzender der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale
– Vorsitzender –

Eckhard Forst

Hannover
Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale
– Stellv. Vorsitzender –

Dr. Jürgen Allerkamp

Hannover
Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale
bis 14.05.2009

Reinhard Drexler

Hannover
Bankangestellter
bis 14.05.2009

Michael Gehrig

Hannover
Bankangestellter
bis 14.05.2009

Dr. Elke König

Hannover
Consultant
ab 14.05.2009

Dirk Metzner

Hannover
Bankangestellter
ab 14.05.2009

Dr. Hannes Rehm

Hannover
bis 31.12.2008 Vorsitzender des Vorstands
der Norddeutschen Landesbank
Girozentrale
bis 20.02.2009

Dr. Johannes-Jörg Riegler

Hannover
Mitglied des Vorstands der
Norddeutschen Landesbank
Girozentrale

Frank Wolff

Hannover
Bankangestellter

.. 31. Vorstand

(mit Angabe von Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien gem. §§ 285 Nr. 10 HGB)

Jürgen Grieger, Hannover

NORD/LB COVERED FINANCE BANK S.A.,

Luxemburg

Mitglied des Aufsichtsrats

bis 20.11.2009

Jürgen Morr, Hannover

Andreas Pohl, Hannover

Andreas Rehfus, Hannover

RMS GmbH RISK MANAGEMENT SOLUTIONS, Köln

Mitglied des Aufsichtsrats

.. 32. Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009 betragen 996,0 Tsd. € (Vj. 987,0 Tsd. €). Auf die fixen Bezüge entfielen 996,0 Tsd. € (Vj. 987,0 Tsd. €). Der variable Bestandteil betrug 0,0 Tsd. € (Vj. 0,0 Tsd. €).

Frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen erhielten 680,9 Tsd. € (Vj. 657,0 Tsd. €). Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis sind 6.016,8 Tsd. € (Vj. 6.095,0 Tsd. €) zurückgestellt.

Dem Aufsichtsrat wurden 121 Tsd. € (Vj. 129 Tsd. €) vergütet, davon 121 Tsd. € (Vj. 129 Tsd. €) als fixe Vergütung (ohne USt.).

.. 33. Kredite an Organmitglieder (in Tsd. €)

Zum Bilanzstichtag bestanden folgende Kredite an Organmitglieder:

Kredite an Organmitglieder (in Tsd. €)

	2009	2008
Mitglieder des Aufsichtsrates	-	150,0
Mitglieder des Vorstands	-	-

.. 34. Sonstige betriebliche Erträge

Die beiden größten Posten sind Kostenerstattungen in Höhe von 1,5 Mio. € sowie Erträge aus der Zinserstattung von Steuern in Höhe von 0,4 Mio. € .

.. 35. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Posten enthält im Wesentlichen Abschreibungen auf Anteile eines britischen Kreditnehmers, in Höhe von 3,8 Mio. €, die unter den sonstigen Vermögensgegenständen aktiviert sind, Nachzahlungszinsen auf Steuern

in Höhe von 0,8 Mio. € und Kursverluste aus Währungsgeschäften in Höhe von 0,5 Mio. €.

.. 36. Aufteilung der Ertragsteuern

Die ausgewiesenen positiven Ertragsteuern in Höhe von 1,5 Mio. € (Vj. + 3,7 Mio. €) resultieren im Wesentlichen in Höhe von 1,0 Mio. € Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen aus der steuerlichen Außenprüfung.

0,4 Mio. € Ertrag betreffen die Erstattung des Körperschaftsteuerguthabens.

.. 37. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere

Abschreibungen auf fremde Wertpapiere des Anlagevermögens schlugen mit 35,6 Mio. € (Vj. 95,0 Mio. €) und auf einen Fonds mit 9,3 Mio. € zu Buche.

Denen gegenüber stehen Zuschreibungen auf fremde Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von 9,9 Mio. € (Vj. 0,0 Mio. €).

.. 38. Honorar für Prüfungs- und Beratungsleistungen des Abschlussprüfers

Diese Angaben gemäss § 285 Nr.17 HGB sind im IFRS-Konzernabschluss enthalten.

.. **Beteiligungsverhältnisse und Konzernzugehörigkeit**

.. **39. Mitteilungspflichtige Beteiligungen**

(gem. § 160 (1) Nr. 8 AktG i.V.m. § 21 (1) WpHG und § 25 (1) WpHG)

Nach Mitteilung ist die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, seit dem 09.12.2008 Alleinaktionär.

.. **41. Anteilsbesitz (in Tsd. €)**

Die nachstehende Auflistung stellt den Anteilsbesitz gemäß § 285 Nr. 11 HGB dar:

Anteilsbesitz (in Tsd. €)

	Anteil %	Eigenkapital	Ergebnis 2009	Ergebnis 2008
Terra Grundbesitzgesellschaft am Aegi mbH, Hannover	100,0	57	33	0

.. **42. Ausserbilanzielle Geschäfte und sonstige finanzielle Verpflichtungen (§285 Nr. 3 HGB)**

Ausserbilanzielle Geschäfte im Sinne von § 285 Nr. 3 HGB, die für die Beurteilung der Finanzlage notwendig sind, und sonstige finanzielle Verpflichtungen im Sinne von § 285 Nr. 3a, die zu einer wesentlichen Belastung der Finanzlage der Bank führen können, liegen, wie im abgelaufenen Geschäftsjahr, nicht vor.

Sämtliche Verpflichtungen aus Miet-, Leasing-, Outsourcing- sowie ähnlichen Verträgen bewegen sich, wie im vergangenen Geschäftsjahr im geschäftsüblichen Rahmen.

.. **40. Konzernzugehörigkeit**

Die Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) ist gem. § 271 Abs. 2 HGB ein mit der NORD/LB verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der NORD/LB einbezogen. Dieser Konzernabschluss wird am 29.04.2010 im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

.. **43. Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen (§285 Nr. 21 HGB)**

Als nahe stehend im Sinne der Bilanzrichtlinie wurden für die Deutsche Hypo die Nord/LB als Mutterunternehmen, die Bremer Landesbank sowie die Nord/LB Luxemburg als Tochterunternehmen der Nord/LB, sämtliche eigene Tochterunternehmen sowie natürliche Personen in Schlüsselpositionen qualifiziert.

Im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit wurden diverse Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Der Abschluss dieser Geschäfte erfolgte zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen.

Hannover, den 02. März 2010

Der Vorstand



Dr. Allerkamp



Morr



Pohl



Rehfus

BILANZEID

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.“

Hannover, den 02. März 2010

Der Vorstand



Dr. Allerkamp



Morr



Pohl



Rehfus

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft), Hannover/Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der

angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Hannover, 2. März 2010

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hultsch
Wirtschaftsprüfer

Trierweiler
Wirtschaftsprüferin

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Im Jahr 2009 hat der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz, Satzung der Bank und dem Deutschen Corporate Governance Kodex zugewiesenen Aufgaben wahrgenommen. Der Vorstand der Bank unterrichtete den Aufsichtsrat und die von ihm eingesetzten Ausschüsse im Berichtsjahr regelmäßig über die geschäftliche Entwicklung und über die Lage der Bank.

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben über die ihnen vorgelegten Geschäftsvorfälle und sonstigen Angelegenheiten, die nach der Satzung und den in deren Rahmen erlassenen Geschäftsordnungen der Entscheidung dieser Gremien bedürfen, Beschluss gefasst. Der Aufsichtsrat kam im Geschäftsjahr 2009 zu vier ordentlichen Sitzungen und einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Mit Ablauf der Hauptversammlung der Bank am 14.05.2009 endete die reguläre Amtsperiode der seinerzeitigen Aufsichtsratsmitglieder Dr. Gunter Dunkel (Vorsitzender), Eckhard Forst (stv. Vorsitzender), Dr. Jürgen Allerkamp, Dr. Johannes-Jörg Riegler, Reinhard Drexler (Arbeitnehmervertreter), Michael Gehrig (Arbeitnehmervertreter) und Frank Wolff (Arbeitnehmervertreter).

In der Hauptversammlung der Bank wurden Dr. Gunter Dunkel (Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover), Eckhard Forst (Mitglied des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover), Dr. Johannes-Jörg Riegler (Mitglied des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover) sowie Dr. Elke König (ehemaliges Vorstandsmitglied der Hannover Rückversicherung AG, Hannover) als neue Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Als Arbeitnehmervertreter wurden Dirk Metzner und Frank Wolff in den Aufsichtsrat entsandt.

Aufgrund einer Änderung der Satzung der Bank, die die Hauptversammlung der Bank am 19.01.2009 beschlossen hat, besteht der Aufsichtsrat nunmehr aus 6 Mitgliedern, von denen ein Drittel durch die Arbeitnehmer zu wählen sind (Arbeitnehmervertreter). Die Amtszeit der neuen Aufsichtsratsmitglieder dauert bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2013 beschließt.

In der im Anschluss an die Hauptversammlung durchgeführten konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats hat der Aufsichtsrat Dr. Gunter Dunkel zum Aufsichtsratsvorsitzenden sowie Eckhard Forst zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Ferner wurden die Mitglieder der Ausschüsse des Aufsichtsrats gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit.

Der von der Hauptversammlung gewählte und vom Aufsichtsrat beauftragte Abschlussprüfer, die Ernst & Young AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Hannover, hat den Abschluss für das Geschäftsjahr 2009 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Danach entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften, insgesamt hat die Prüfung keinerlei Einwendungen ergeben. Der Wirtschaftsprüfer stand dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats sowie auch dem Prüfungsausschuss für Fragen und ergänzende Informationen zur Verfügung. Ergänzend nahm er an der Jahresabschlussitzung des Aufsichtsrates am 19.03.2010 teil und berichtete über die Ergebnisse der Jahresabschlussprüfung.

Der Aufsichtsrat hat dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer zugestimmt und nach dem abschließen-

den Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwendungen erhoben.

In seiner Sitzung am 19.03.2010 billigte der Aufsichtsrat den Lagebericht sowie den Abschluss zum 31. Dezember 2009, der damit festgestellt ist.

Auch außerhalb seiner Sitzungen hat der Aufsichtsrat durch den Vorstand umfassende Informationen über die Lage und Entwicklung der Bank erhalten. Hierzu gehörten die vierteljährlichen Risikoberichte entsprechend den Bestimmungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie monatliche Berichte über die Geschäftsentwicklung und die Ertragslage der Bank.

Der Aufsichtsrat hat zur Unterstützung seiner Tätigkeit Ausschüsse eingerichtet:

Der Kreditausschuss beurteilte alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite. Daneben befasste er sich mit Bonitäts- und Länderrisiken. Der Kreditausschuss trifft seine Entscheidungen üblicherweise im Umlaufverfahren.

Der Prüfungsausschuss hatte im Berichtsjahr zwei Sitzungen. In der Sitzung im März 2009 wurden schwerpunktmäßig Themen des Jahresabschlusses 2008 und des Wirtschaftsprüfungsberichts erörtert. An dieser Sitzung haben auch Vertreter des Abschlussprüfers teilgenommen. In einer weiteren Sitzung im August 2009 befasste sich der Prüfungsausschuss mit dem Halbjahresfinanzbericht der Deutschen Hypo.

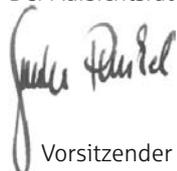
Der Personalausschuss hat im abgelaufenen Geschäftsjahr zweimal, am 18. August 2009 und am 27. November 2009, getagt. Gegenstand der Sitzungen waren Vorstandsangelegenheiten. So beschloss der Personalausschuss, dem Aufsichtsrat die Ernennung von Herrn

Dr. Jürgen Allerkamp sowohl zum Mitglied des Vorstandes der Deutschen Hypo als auch zu ihrem Vorstandsvorsitzenden mit Wirkung zum 01. Februar 2010 ebenso zu empfehlen, wie die Zustimmung zu dem Ersuchen des Vorstandsmitgliedes Jürgen Grieger, aufgrund dessen eigener Lebensplanung in den Ruhestand zu treten und mit Wirkung zum 28. Februar 2010 sein Vorstandsamt niederlegen zu wollen, und zu dem Ersuchen des Vorstandsmitgliedes Jürgen Morr, sein Vorstandsamt zum 31.03.2010 auf eigenen Wunsch niederlegen zu wollen. Der Aufsichtsrat hat diesen Empfehlungen des Personalausschusses in seiner Sitzung vom 27. November 2009 entsprochen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Gunter Dunkel bedankt sich bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre langjährige, erfolgreiche Arbeit für die Deutsche Hypo. Sie haben sich durch ihr Wirken hohes Ansehen und große Verdienste um die Bank erworben. So waren beide maßgeblich an der erfolgreichen Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Deutschen Hypo beteiligt. Dr. Gunter Dunkel wünscht im Namen des gesamten Aufsichtsrates Jürgen Grieger und Jürgen Morr für die Zukunft alles Gute.

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen einen Bericht erstellt. Dieser wurde vom Abschlussprüfer geprüft und ebenfalls mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk versehen. Diesem Abhängigkeitsbericht und dem hierzu erstellten Prüfungsbericht stimmt der Aufsichtsrat zu. Es ergeben sich keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss dieses Berichts.

Hannover, den 19. März 2010

Der Aufsichtsrat


Vorsitzender

GLOSSAR

Asset Backed Securities (ABS)

Wertpapiere, die durch einen Pool von Finanzaktiva („Assets“) unterlegt sind. Dieser Pool von Assets wird an eine eigens zum Zwecke der Verbriefung und Finanzierung gegründete, rechtlich selbständige Unternehmenseinheit (Zweckgesellschaft: SPV = Special Purpose Vehicle) verkauft, die den Kaufpreis durch die Emission von je nach Risikogehalt unterschiedlich gerateten Wertpapieren finanziert. Im weiteren Sinne stellen ABS einen Oberbegriff für unterschiedliche Verbriefungsvarianten dar (z. B. → CDO, → MBS, u. a.) und bezeichnen jegliche Form der besicherten Forderungsverbriefung.

Backtesting

Verfahren zur Überprüfung der Prognosegüte des → VaR. Hierbei werden die tatsächlich ermittelten Barwertveränderungen mit den prognostizierten Werten verglichen.

Basis-Point-Value-Methode (100 bp)

Neben → VaR ein weiteres Verfahren zur Messung des Zinsänderungsrisikos, indem ein Zinsanstieg um 100 bp durch eine parallele Verschiebung der Zinskurve simuliert wird. Die dann eintretenden Veränderungen der Barwerte für sämtliche bilanziellen wie auch außerbilanziellen Positionen geben in Summe die Höhe des Zinsänderungsrisikos an.

Collateralized Debt Obligation (CDO)

Teilkategorie sogenannter → ABS-Papiere, bei der ABS-Papiere ihrerseits oder aber andere gebündelte Anleihen als Forderungsbesicherung dienen („schuldtitelunterlegte Obligationen“).

Cost-Income-Ratio

Verhältniszahl, die den Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss setzt. Die Cost-Income-Ratio liefert eine quantitative Aussage über die Effizienz im operativen Bankgeschäft. Grundsätzlich

gilt: Je geringer der Wert der Cost-Income-Ratio, desto effizienter wirtschaftet die Bank.

Credit Default Swap (CDS)

Innerhalb des Marktes für Kreditderivate stellen CDS das am weitesten verbreitete und quantitativ bedeutendste Instrument dar. CDS ermöglichen die Loslösung des Kreditrisikos von der zu Grunde liegenden Kreditbeziehung. Die separate Handelbarkeit dieser Ausfallrisiken erweitert das Möglichenpektrum für eine systematische Risiko- und Ertragssteuerung.

Debt-Issuance-Programme (DIP)

Ein DIP stellt den vertraglichen Rahmen und die Musterdokumentation für die internationale Begebung von Wertpapieremissionen dar. Die Deutsche Hypo nutzt dieses Programm als flexibles Instrument zur Refinanzierung am Euromarkt und ergänzt damit die traditionelle Refinanzierung über Pfandbriefe. Die Deutsche Hypo kann im Rahmen des DIP Schuldverschreibungen und Pfandbriefe in den gängigen Währungen und einer Vielzahl von Strukturen begeben. Da für die einzelnen Emissionen jeweils nur noch eine kurze standardisierte Dokumentation erforderlich ist, kann auf Investorenwünsche schnell und flexibel reagiert werden, was insbesondere auch für ausländische Investoren von Bedeutung ist.

Hedging

Sicherungsgeschäfte zur Absicherung gegen das Risiko ungünstiger Preisentwicklungen (z. B. Zinssicherungsgeschäfte). Hierbei werden die einzelnen Risikopositionen durch gegenläufige Risikopositionen abgesichert.

ICAAP

Internal Capital Adequacy Assessment Process: Anforderung des MaRisk zur Angemessenheit der Kapitalausstattung.

Macro-Hedge

Sollen im Rahmen eines → Hedgings ein Portfolio oder mehrere Einzelgeschäfte einer Bank gegen zukünftige Kursverluste abgesichert bzw. immunisiert werden, spricht man von einem Macro-Hedge.

Mark-to-Market

Bewertungsform, die die Wiederbewertung von Finanzinstrumenten auf der Basis der zum Zeitpunkt der Wiederbewertung gültigen Marktpreise beschreibt, wobei Anschaffungskosten unberücksichtigt bleiben.

Micro-Hedge

Soll im Rahmen eines → Hedgings eine einzelne Position durch einen Terminverkauf gegen zukünftige Kursverluste abgesichert bzw. immunisiert werden, so spricht man von einem Micro-Hedge.

Mortgage Backed Securities (MBS)

Mortgage Backed Securities verbriefen einen Anteil an einem Pool von Hypothekenkrediten, die z. B. von Pfandbriefbanken zur Immobilienfinanzierung begeben wurden, über die Begebung von Schuldverschreibungen. Mortgage Backed Securities sind eine Sonderform der „Asset Backed Securities“, die handelbare Schuldverschreibungen bezeichnen, die durch Forderungen gedeckt sind.

PfandBarwertV

Pfandbrief-Barwertverordnung: Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarlehen durch Pfandbriefe, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Pfandbriefbanken.

Probability of Default (PD)

Kennzahl zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Darlehens.

Scoring-Modell

Internes Ratingverfahren der Deutschen Hypo zur Bestimmung der Schuldnerbonität im Kapitalmarktgeschäft.

Spread

Differenz zwischen den Renditen verschiedener Anleiheformen, beispielsweise der Renditeunterschied zwischen Pfandbriefen und Bundesanleihen.

Subprime-Markt

Teilsegment des US-amerikanischen Hypotheken-Retailmarktes für Immobilienfinanzierungen. Im Subprime-Markt werden Hypothekenkredite an bonitätsschwache Schuldner vergeben.

Swap

Allgemein bezeichnet ein Swap den Austausch von Zahlungsströmen. Im Besonderen handelt es sich um eine Finanzierungstechnik, bei der zwischen zwei Partnern Zinszahlungen und/oder Währungspositionen ausgetauscht werden. Betreffen diese Geschäfte die Aktivseite einer Bilanz, so spricht man von „Asset Swaps“, bei Geschäften der Passivseite von „Liability Swaps“.

Total Return Swap (TRS)

Bei einem Total Return Swap tauscht der Sicherungsnehmer die Erträge aus einem Referenzaktivum (z. B. einer Anleihe) sowie dessen Wertsteigerungen mit dem Sicherungsgeber gegen die Zahlung eines variablen oder festen Bezugszinses und den Ausgleich der Wertmin-

derungen des Referenzaktivums periodisch aus. Der Sicherungsgeber übernimmt vom Sicherungsnehmer damit für die Laufzeit des Geschäfts neben dem Kredit- auch das gesamte Kursrisiko aus dem Referenzaktivum.

Value-at-Risk (VaR)

Konzept zur Quantifizierung von Marktpreisrisiken (Zinsänderungsrisiken) und wesentlicher Bestandteil eines modernen Risikomanagements. Es wird der potentielle (Barwert-)Verlust bestimmt, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird.

DEUTSCHE HYPO

Ein Unternehmen der NORD/LB

Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft)

30159 Hannover

Georgsplatz 8

Telefon +49 511 3045-0

Telefax +49 511 3045-459

Mail@Deutsche-Hypo.de

www.Deutsche-Hypo.de

10719 Berlin

Uhlandstraße 165/166

Telefon +49 30 8827331

Telefax +49 30 8832648